



Konzeption

Kindergarten Kunterbunt

Schulstraße 4

79361 Sasbach- Jechtingen

Tel: 07662/ 1720

E-Mail: kiga-jechtingen@t-online.de

Inhaltsverzeichnis

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	I
Grußwort des Bürgermeisters.....	1
1 Einrichtungdaten.....	2
1.1 Betriebsform.....	2
1.2 Öffnungszeiten.....	2
1.3 Elternbeitrag.....	3
1.4 Schließtage.....	3
1.5 Personal.....	3
1.6 Aufgabe der Kindergartenleitung.....	3
1.7 Aufgaben der Fachkraft.....	4
1.8 Räumlichkeiten.....	5
2 Definition.....	7
3 Profil der Einrichtung.....	8
3.1 Kindergarten - Teiloffenes Konzept mit Stammgruppen.....	8
3.2 Kleinkindbetreuung.....	8
4 Grundlagen für die pädagogische Arbeit.....	10
4.1 UN-Kinderrechtskonvention.....	10
4.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kindertagesbetreuungsgesetz (KITaG) – Baden- Württemberg.....	10
4.3 Weitere Anforderungen.....	10
4.4 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.....	11
4.5 Leitbild der Einrichtung.....	12
5 Situationsanalyse.....	14
5.1 Wohnumfeld und Bevölkerungsstruktur.....	14
5.2 Einzugsgebiete.....	14
5.3 Weitere Einrichtungen der Gemeinde.....	14
5.4 Kindergarten als Teil des Gemeinwesens.....	14
6 Bildungsverständnis.....	15
6.1 Unser Bild vom Kind.....	15
6.2 Bildung, Lernen und Spielen.....	15
6.3 Partizipation/ Mitwirkung.....	15
6.4 Interkulturelle Erziehung.....	16
6.5 Geschlechterbewusste pädagogische Arbeit.....	16
6.6 Integration und Hilfen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen.....	16

6.7	Ankommen in der Einrichtung	17
7	Erziehungspartnerschaft.....	18
7.1	Elterngespräche	18
8	Beobachten und Dokumentieren	20
8.1	Umsetzung	20
8.2	Ziele	20
9	Umsetzung der Vorgaben.....	21
9.1	Theoretischer Hintergrund.....	21
9.2	Praktische Umsetzung der Theorie	24
9.3	Tagesablauf	29
9.4	Kooperation mit der Rheinauen Grundschule	30
9.5	Vernetzung im Gemeinwesen	30
9.6	In der Zusammenarbeit im Team.....	32
10	Beschwerdemanagement	34
10.1	Beschwerdemöglichkeiten.....	34
10.2	Rolle der Fachkraft	35
10.3	Regeln.....	35
10.4	Ziele	35
11	Stellenbeschreibung einer Fachkraft.....	36
11.1	Erforderliche Kompetenzen	36
12	Qualitätsmanagement.....	38
13	Datenschutz.....	39
Teil B.....		41
14	Konzepte zur pädagogischen Arbeit	41
14.1	Konzept zur geschlechterbewussten Erziehung	42
14.2	Konzept zur Sexualerziehung.....	43
14.3	Konzept zur Integration und Hilfen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen	46
14.4	Konzept zur Eingewöhnung.....	47
14.5	Konzept zur Umgewöhnung Kindergarten	52
14.6	Konzept zur Erziehungspartnerschaft.....	54
14.7	Konzept zum Aufnahmegespräch.....	56
14.8	Konzept zum Umgewöhnungsgespräch	61
14.9	Konzept zum Eingewöhnungsgespräch.....	62
14.10	Konzept zum Entwicklungsgespräch.....	69
14.11	Konzept zum Abschlussgespräch	77
14.12	Konzept zum Kreativbereich Kleinkindbereich	80

14.13	Konzept zum Kreativbereich Kindergarten	81
14.14	Konzept zum Handarbeitsbereich	82
14.15	Konzept zum Rollenspielbereich Kleinkindbetreuung.....	83
14.16	Konzept zum Rollenspielbereich Kindergarten.....	84
14.17	Konzept zum Ruhebereich Kleinkindbereich.....	85
14.18	Konzept zum Ruhebereich Kindergarten	86
14.19	Konzept zum Lesebereich Kleinkindbetreuung	87
14.20	Konzept zum Lesebereich Kindergarten	88
14.21	Konzept zum Bau- und Konstruktionsbereich Kindergarten	89
14.22	Konzept zum Bewegungsbereich Kleinkindbetreuung	91
14.23	Konzept zum Bewegungsbereich Kindergarten	93
14.24	Konzept zum Essbereich Kleinkindbetreuung	95
14.25	Konzept zum Bistro und zur Küche Kindergarten.....	97
14.26	Konzept zum Experimentier- und Sinnesbereich Kleinkindbetreuung	99
14.27	Forschen und Staunen.....	100
14.28	Konzept zur Holzwerkstatt Kindergarten	101
14.29	Konzept zum Außenbereich Kleinkindbetreuung.....	103
14.30	Konzept zum Außenbereich Kindergarten.....	104
14.31	Konzept zum Morgenkreis	106
14.32	Konzept zum Freispiel Kleinkindbetreuung	107
14.33	Konzept zum Freispiel Kindergarten	108
14.34	Konzept zum Sing- und Spielkreis Kindergarten	110
14.35	Konzept zur Musikalischen Früherziehung Kindergarten	111
14.36	Konzept zum Minitreff Kindergarten	112
14.37	Konzept zum Entenland Kindergarten.....	113
14.38	Konzept zum Zahlenland Kindergarten	114
14.39	Konzept zum Wald Kindergarten	116
14.40	Konzept zu den Schulanfängeraktivitäten Kindergarten	118
14.41	Konzept zu Feste und Feiern	119
14.42	Konzept zum Wickel- und Sanitärbereich Kleinkindbetreuung	120
14.43	Konzept zur Kooperation Kindergarten	121
14.44	Konzept zur Anleitung von Praktikanten	122
14.45	Konzept zur Sprachförderung „Kolibri“ Kindergarten	132
14.46	Konzept zur Zusammenarbeit im Team	133

Sage es mir,

und ich werde es vergessen.

Zeige es mir,

und ich werde mich daran erinnern.

Lass es mich tun,

und ich werde es verstehen.

(vgl. Konfuzius)

Grußwort des Bürgermeisters

**Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,
liebe Eltern,**



Sie halten die neueste schriftliche Ausarbeitung der Kindergartenkonzeption unseres Kindergartens Kunterbunt in Jechtingen in Ihren Händen; ein Werk welches regelmäßig fortgeschrieben wird.

Ich möchte Sie auffordern das ansprechend gestaltete „Werk“ zu lesen, denn hiermit möchten wir den Eltern die notwendige Transparenz, sowie Einblicke in die pädagogische Arbeit in unseren Kindergarten ermöglichen.

Die Gemeinde Sasbach hat in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen um gebäudlich wie personell ein möglichst optimales Kindergartenangebot bieten zu können.

Im Zuge des Um- und Anbaus für die Betreuung der unter 3jährigen Kinder (U3) hat der Kindergarten insgesamt Neuerungen erfahren, um so die gestiegenen pädagogischen Anforderungen noch besser umsetzen zu können.

Unser Kindergarten bietet Ihnen, liebe Eltern, jetzt schon eine kindgemäße Bildungsmöglichkeit mit allgemeinen und auch individuellen Hilfen um die Persönlichkeitsentfaltung der Kinder zu fördern.

Wir sehen es auch als Auftrag der Einrichtung Entwicklungsmängel bestmöglich auszugleichen. Wir möchten jedoch ausdrücklich darauf hinweisen, dass auch ein noch so gut geführter und schöner Kindergarten nie die elterliche Fürsorge, die häusliche Geborgenheit und die familiäre Bindung ersetzen kann. Der Kindergarten kann und darf Ihnen die Verantwortung und Verpflichtung für das Wohl und den weiteren Weg Ihrer Kinder nicht gänzlich abnehmen. Aber er will Ihnen helfen, die Fähigkeiten Ihrer Kinder zu entfalten, deren Anlagen zu entwickeln und sie auf das Leben als Mitglied unserer Gemeinschaft vorzubereiten.

Wir wünschen, dass sich Ihr Kind in unserem Kindergarten wohl fühlt und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.

Und sollte es Widererwarten doch mal zu größeren Unstimmigkeiten kommen, können Sie sich neben dem Elternbeirat auch direkt an mich wenden. Außerdem wollen wir in regelmäßigen Abständen eine Elternumfrage durchführen, um so auch Ihren Eindruck für die Kindergartenarbeit erhalten zu können.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J. Scheiding'.

**Jürgen Scheiding
Bürgermeister**

1 Einrichtungsdaten

1.1 Betriebsform

Bei unserer Einrichtung handelt es sich um einen viergruppigen Kindergarten mit zwei Kindergartengruppen und zwei Kleinkindgruppen.

1.1.1 Kindergarten

In unserer Einrichtung gibt es eine Gruppe mit Regelöffnungszeit und/ oder Verlängerter Öffnungszeit (VÖ) und/ oder Halbtagsöffnungszeit mit bis zu 25 Kindern. Eine weitere Gruppe bietet Platz für bis zu 25 Kindern mit maximal zehn Kindern in der Ganztagsbetreuung (GT). Die Gruppen sind altersgemischt, d. h. dass wir Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt aufnehmen.

1.1.2 Krippe

In der Krippe gibt es zwei Kleinkindgruppen. In jeder Kleinkindgruppe können wir zehn Kinder im Alter von 1- 3 Jahren aufnehmen.

1.2 Öffnungszeiten

In unserer Einrichtung bieten wir folgende Öffnungszeiten an.

1.2.1 Kindergarten Ü 3:

Regelkindergarten (32,5 Stunden)

Montag – Freitag 07.30 – 12.30 Uhr

Montag, Dienstag, Donnerstag 14.00 – 16.30 Uhr

Verlängerte Öffnungszeiten VÖ (32,5 Stunden)

Montag – Freitag 07.30 – 14.00 Uhr

Ganztageskindergarten (40 Stunden)

Montag, Dienstag & Donnerstag 07:30 – 16.30 Uhr

Mittwoch & Freitag 07.30 – 14.00 Uhr

1.2.2 Kleinkindbetreuung U3:

Krippengruppe Öffnungszeit VÖ (32,5 Stunden)

Montag – Freitag 07.30 – 14.00 Uhr

1.3 Elternbeitrag

Unsere Elternbeiträge orientieren sich an der Empfehlung des Gemeindetages Baden-Württemberg und auf Beschluss des Gemeinderates vom 24.05.2017. Die Beiträge werden jährlich angepasst und sind gestaffelt. Die Staffelung orientiert sich an der Anzahl der Kinder unter 18 Jahren in einer Familie. Die Höhe der aktuellen Beiträge können jederzeit im Kindergarten erfragt werden.

1.4 Schließtage

Unser Kindergarten hat in der Regel 29 Schließtage, sowie zwei Planungstage und einen Putztag, an denen die Einrichtung geschlossen ist.

Für Berufstätige gibt es zeitweise die Möglichkeit, nach Absprache, während unserer Schließtage eine Betreuung im Kindergarten Wirbelwind in Sasbach zu nutzen. Einen Rechtsanspruch gibt es hierfür nicht.

1.5 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten elf staatlich anerkannte Erzieherinnen, eine Sozialpädagogin, eine Kinderpflegerin und eine Tagesmutter als „helfende Hand“. Davon arbeiten vier Mitarbeiter/innen in Vollzeit.

Einen großen Stellenwert hat in unserer Einrichtung auch die Ausbildung zum/r Erzieher/in bzw. Kinderpfleger/in. So stellen wir Praktikant/innen der Fachschulen für Sozialpädagogik Ausbildungsplätze bzw. Praktikumsplätze zur Verfügung.

Je nach Bedarf wird unser Team durch Integrationshilfen oder Therapeuten unterstützt.

Zusätzlich sind in unserem Kindergarten eine Reinigungskraft, ein Hausmeister und der gemeindeeigene Bauhof, je nach Bedarf beschäftigt.

1.6 Aufgabe der Kindergartenleitung

- Für die Arbeit in der Einrichtung ist sie dem Träger gegenüber verantwortlich.
- Die Leitung ist gleichzeitig Teil des pädagogischen Teams und Vorgesetzte für die pädagogischen Mitarbeiterinnen, sowie für die Hauswirtschaftskraft und die Reinigungskraft.
- Sie ist verantwortlich für die Organisation des laufenden Betriebs und für die Verwaltung einrichtungsrelevanter Daten (Dienstpläne, Anwesenheitslisten, Bescheinigungen, Formulare, Akten usw.). Zusätzlich verwaltet sie die ihr zugeteilten finanziellen Mittel, die Materialien und das Inventar der Einrichtung.

- Sie trägt die Verantwortung für die Erstellung der pädagogischen Konzeption und für deren Umsetzung, Überprüfung und Weiterentwicklung.
- Sie ermöglicht eine gute Einarbeitung der neuen Mitarbeiter/innen, um ihnen einen möglichst guten Einstieg in die vorhandene Struktur zu ermöglichen.
- Die Leitung repräsentiert die Tageseinrichtung.
- Sie vertritt die Pädagogik nach außen und ist verantwortlich für die Darstellung der Einrichtung in der Öffentlichkeit. Zusätzlich pflegt sie den Kontakt mit anderen Institutionen, in der Gemeinde und der Kirchengemeinde.
- Sie ist verantwortlich für die Kooperation und sucht und pflegt die Vernetzung mit anderen familienunterstützenden Diensten, Personen und Institutionen.
- Die Leitung fördert die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und unterstützt und ergänzt die Erziehung und Bildung in der Familie.
- Sie ist bestrebt, die Eltern im Hinblick auf die Vereinbarung von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung zu unterstützen.
- Die Sicherung der Aufsicht, Beachtung des Unfallschutzes, Mitwirkung zum Schutz vor Gefährdung des Kindeswohls, präventive gesundheitliche Betreuung ist ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.
- Vorbereiten und durchführen von Dienstbesprechungen, Team- und Mitarbeitergesprächen.

1.7 Aufgaben der Fachkraft

- Sie begleitet die Entwicklung und ganzheitliche altersgemäße Förderung der Kinder in allen Lebensbereichen mit den entsprechenden Spiel-, Gebrauchs-, Lern- und Fördermaterialien.
- Die Fachkraft bereitet die Bildungsangebote vor, führt diese durch und unterstützt die kindlichen Bildungsprozesse unter besonderer Beachtung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.
- Sie führt das Aufnahmegespräch durch und gestaltet die Ein- und Umgewöhnungszeit des Kindes.
- Die pädagogische Fachkraft gestaltet den Tagesablauf entsprechend der Entwicklung, Interessen und Bedürfnisse der Kinder.
- Sie reflektiert die pädagogische Arbeit.
- Die Gestaltung der Freispielzeit, der Angebote und Projekte liegt in ihrer Hand.
- Sie ist verantwortlich für die Raumgestaltung und -planung im Innen- und Außen-spielbereich.

- Regelmäßige Durchführung von Beobachtungen und Dokumentationen der Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder und der Gruppenprozesse zählen ebenso zu ihrer Arbeit.
- Sie erkennt den besonderen Förderbedarf bei Kindern und vermittelt entsprechende Maßnahmen.
- Sicherung der Aufsicht, Beachtung des Unfallschutzes, Mitwirkung zum Schutz vor Gefährdung des Kindeswohls, präventive gesundheitliche Betreuung.
- Sorgsame Wahrnehmung pflegerischer Tätigkeiten.
- Sie führt Entwicklungsgespräche auf der Grundlage der Entwicklungsdokumentation. Sie informiert und beteiligt ggf. die Leitung.
- Die Fachkraft arbeitet mit Kooperationspartner/innen und Institutionen zusammen.
- Mitverantwortung und Beteiligung an der Planung und Durchführung von Festen und Feiern.
- Mitarbeit und Weiterführung an der Erstellung der Konzeption.
- Teilnahme an Dienstbesprechungen, Team- und Mitarbeitergesprächen.
- Sie trägt Mitverantwortung für Küche/ Essensausgabe/ Waschraum/ Hygienebereich/ Wäschepflege/ Gruppenräume/ Materialräume/ Spielzeug- und Gerätepflege/ Bewegungsraum/ Intensivräume/ Außenspielbereich/ etc.

1.8 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten sind in Kindergartenbereich und Kleinkindbereich aufgeteilt.

1.8.1 Im Kindergartenbereich

- ein Garderobenbereich für die Kinder
- zwei Gruppenräume
- ein kleiner Intensivraum als Ausweichraum z. B. für Kleingruppenarbeit, Elterngespräche etc.
- ein Ruhe-/ Schlafräum
- ein Bewegungsbereich
- ein großer Flur mit Küche – in Kinder- und Erwachsenenhöhe, ein integrierter Essbereich, eine Schreibwerkstatt und der Lesebereich mit Bücherei
- ein Waschraum mit Kindertoiletten, Kinderwaschbecken und Wickelbereich
- eine Matschgarderobe
- Großer Außenbereich mit unterschiedlichen Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten nach den gesetzlichen Vorgaben und Sicherheitsvorschriften für Kinder von 3 – 6 Jahren
- Bauwagen mit Holzwerkstatt

1.8.2 Im Krippenbereich

- zwei Gruppenräume mit jeweils angrenzendem Schlafraum
- ein Wasch- und Wickelraum
- ein Spielflur mit Garderobe und abgegrenztem Essbereich der Grünen Gruppe
- ein großer Außenbereich mit unterschiedlichen Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten nach den gesetzlichen Vorgaben und Sicherheitsvorschriften für Kinder unter 3 Jahren.

1.8.3 Weitere Räume:

- ein Büro der Leitung
- ein Personalraum
- eine Küche
- zwei Personaltoiletten, eine Behindertentoilette
- zwei Abstellräume

2 Definition

Unter Konzeption ist eine Zusammenstellung der inhaltlichen Schwerpunkte, die für unsere Einrichtung, für die Kinder, die Eltern, Mitarbeiter/innen, den Träger und die Öffentlichkeit von Bedeutung sind. Sie stellt die verpflichtende Grundlage der Arbeit des Trägers und das Handeln der Fachkräfte dar, die in einem gemeinsamen Prozess entstanden ist und stetig weiterentwickelt und überprüft wird.

Daraus ergibt sich ein individuelles Profil der Einrichtung.

3 Profil der Einrichtung

3.1 Kindergarten - Teiloffenes Konzept mit Stammgruppen

Im folgenden Abschnitt wird das Konzept des Kindergartens beschrieben.

3.1.1 Theoretischer Hintergrund

Das teiloffene Konzept mit Stammgruppen beschreibt die Grundlage unseres pädagogischen Vorgehens. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Bildungsbereiche, welche die Räume in unterschiedliche Lern- und Themenbereiche einteilen. Dennoch handelt es sich beim teiloffenen Konzept nicht nur um eine veränderte Raumgestaltung oder ein pädagogisches Konzept, sondern um eine Grundeinstellung des Zusammenlebens. Dafür ist es wichtig offen zu denken, das Unmögliche für möglich zu halten, als auch weitere Blickwinkel und Perspektiven in Betracht zu ziehen. Zudem bestätigt die Hirnforschung einen positiven Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Kindes und dem beschriebenen Konzept.

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht das Kind als Selbstgestalter seiner Entwicklung. Hierbei wird darauf geachtet, dass das Kind gesellschaftsfähig und zur eigenständigen Persönlichkeit heranwächst.

-Über den Tellerrand Hinausschauen-

3.1.2 Ziele

- Die Kinder handeln selbstständig, frei und eigenverantwortlich.
- Sie lernen mit den Konsequenzen ihrer Handlungen umzugehen und diese zu akzeptieren.
- Eigenes Engagement und Selbstorganisation werden gefördert.
- Sie können ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und sich frei bewegen.
- Das Konzept trägt zur Gemeinschaftsbildung bei.
- Die Kinder lernen von- und miteinander.
- Soziale Kontakte werden gefördert.
- Das Konzept bietet Struktur und Orientierung.
- Es entsteht eine angenehme Spiel- und Arbeitsatmosphäre.
- Die Kinder sind aufgeschlossen gegenüber anderen Menschen, Situationen und Umgebungen.
- Das Gefühl von Vertrautheit und Sicherheit wird vermittelt.

3.2 Kleinkindbetreuung

Im folgenden Abschnitt wird das Konzept der Kleinkindbetreuung beschrieben.

3.2.1 Theoretischer Hintergrund

Individualität in der Gemeinschaftlichkeit ist der Kern unserer Pädagogischen Arbeit. Das Ausprobieren von Neuem gehört ebenso dazu, wie das wecken und unterstützen von Neugier. Dazu wird den Kindern geeignetes Material zur Verfügung gestellt. Die Arbeit mit den Kindern wird als Begleitung zur Förderung von Kompetenzen und die Einrichtung als Sozialisationsort gesehen. Die Kinder sind in Stammgruppen eingeteilt und dürfen nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften die andere Gruppe besuchen. Der Bewegungsbereich im Flur, der Nassbereich, der Garten, sowie das Atelier in der Grünen Gruppe werden gemeinsam genutzt. Die Kinder stehen im Zentrum der Arbeit. Aufgrund dessen wird die Umgebung anregend nach den Bedürfnissen der Kinder vorbereitet, die Arbeit findet auf Augenhöhe statt, um so sensibel kommunizieren zu können. Wiederkehrende Abläufe und Rituale formen einen geregelten Tagesablauf.

Die Kinder brauchen Wurzeln und Flügel. Damit Wurzeln wachsen können brauchen sie eine vertraute Umgebung, eine vertrauensvolle Beziehung, Zuneigung und Geborgenheit. Individualität in der Gemeinschaftlichkeit ist Kern unserer Pädagogischen Zugänge, Ausprobieren gehört ebenso dazu, wie das wecken und die Unterstützung von Neugier, geeignetes Material wird ihnen zu Verfügung gestellt. Wir verstehen unsere Begleitung als Förderung von Kompetenzen und unserer Einrichtung als Sozialisationsort.

Damit die Kinder ihre Flügel entfalten können, wird genügend Freiraum gelassen, um selbstständig Erfahrungen zu sammeln.

3.2.2 Ziele

- Wohlbefinden und Sicherheit geben
- Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit fördern
- Selbstgestaltung ermöglichen
- Von- und miteinander lernen
- Förderung des Sozialverhaltens, sowie der Grob- und Feinmotorik
- Förderung aller Sinne
- Förderung der Sprache

4 Grundlagen für die pädagogische Arbeit

Dieser Absatz erklärt die rechtlichen Grundlagen der Arbeit.

4.1 UN-Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u. a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

4.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) – Baden-Württemberg

Im SGB VIII, §22 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege aufgestellt:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder sollen:

1. Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf seine soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte ein.

Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation, sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

4.3 Weitere Anforderungen

Des Weiteren gelten folgende Richtlinien.

4.3.1 Schutzauftrag des Kindeswohls §8a, SGB VIII

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen.

Die Eltern sowie ggf. das Kind sind mit einzubeziehen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Um dem Schutzauftrag in unserem Kindergarten nachzukommen, arbeiten wir nach der vom Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg empfohlene KiWo Skala (Einschätzungsskala zur Kindeswohlgefährdung gemäß §8a SGB VIII).

Um den Schutz der uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten besteht ein Vertrag unserer Einrichtung mit dem Landkreis Emmendingen und den Fachkräften der Familienberatungsstelle Emmendingen. Die insoweit erfahrenen Fachkräfte des Jugendamtes sind unsere Ansprechpartner. Alle pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung erbringen ein behördliches Führungszeugnis. Zusätzlich werden diese regelmäßig geschult.

4.3.2 Partizipation der Kinder

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen (§8 Absatz 1 SGB VIII).

4.3.3 Inklusion

Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden (§22a SGB VIII + KiTaG §2).

4.3.4 Geschlechterspezifische Erziehung

Bei der Ausgestaltung der Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern (§9 SGB VIII).

4.3.5 Partizipation der Eltern

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (§22a SGB VIII Absatz 2, KiTaG §5).

4.4 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt:

- Was kann das Kind?
- Was will das Kind?
- Was braucht das Kind?
- Wie erfährt das Kind die Welt?
- Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft?
- Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat?

- Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unantastbaren Würde des Kindes gerecht?

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern. Er soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen.

4.5 Leitbild der Einrichtung

Das Leitbild soll der Öffentlichkeit, besonders den Eltern, das Leistungsangebot der Kindergärten verdeutlichen und dient gleichzeitig der Orientierung für das verantwortliche Personal der Einrichtung.

Die Kindergärten der Gesamtgemeinde Sasbach leisten zeitgemäße und pädagogische Arbeit. Ihre Gemeinsamkeit dokumentieren sie in ihrem Leitbild, welches Bestandteil ihres Qualitätsmanagements darstellt. Ihre Unterschiedlichkeit zeigt sich in der jeweiligen Raum- und Personalsituation, sowie aus den daraus resultierenden pädagogischen Konzepten.

Im Leitbild fassen sich Kompetenzen und Haltungen zusammen. Außerdem dient das Leitbild als Selbstvergewisserung der pädagogischen Arbeit. In der konzeptionellen Arbeit der Kindergärten wird dieses Leitbild reflektiert, um daraus konkrete Ziele zu formulieren.

4.5.1 Unser Leitbild

„Wir begleiten Kinder auf dem Weg ins Leben.“

In unserem Leitbild haben wir unser Selbstverständnis für die pädagogische Arbeit zur Sichtweise des Kindes, zur Zusammenarbeit mit den Eltern, des Trägers, der MitarbeiterInnen der Einrichtung und der Leitung im Kindergarten Kunterbunt auf den Punkt gebracht. Wir haben unsere Prinzipien und Werte für unsere Einrichtung festgelegt. Sie prägen unser Handeln, sollen in die Zukunft weisen und Orientierung geben. Zudem wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Identifikation mit unserem Kindergarten gestärkt und unterstützt.

„Du bist uns wichtig!“

Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist, wir holen es ab, wo es steht und begleiten es individuell in seiner Entwicklung mit seinen Stärken und Schwächen, Begabungen, Interessen und Fähigkeiten. Wir bieten ihm genügend Zeit, Raum und Möglichkeit eigene Erfahrungen zu machen.

„Kinder sind neugierig, offen für alles und wollen lernen.“

„Du bist ein Teil vom Ganzen.“

Jedes Kind bringt seine eigenen Erfahrungen, seine eigene Lebensgeschichte und Persönlichkeit mit. Kinder brauchen Freiräume, aber auch Grenzen innerhalb derer sie ihre Beziehungen gestalten können. Bei uns lernen Kinder Verantwortung für sich und andere zu tragen, in einer Gemeinschaft zu leben und ihren Platz zu finden. Kinder und Erwachsene sind dabei gleichermaßen Lernende.

„Gemeinsam spielen und lernen, mit Kopf, Herz und Hand“

„Gemeinsam – immer zum Wohl des Kindes“

Eltern sind die wichtigsten Begleiter für ihr Kind auf seinem Weg im Leben. Wir unterstützen und ergänzen sie dabei. Wir legen Wert auf eine respektvolle und wertschätzende Kommunikation, geprägt von Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen. Hierfür setzen wir uns stets engagiert ein und bringen den Eltern als unsere Partner Respekt und lebendiges Interesse entgegen. Unser Kindergarten ist ein Ort der Begegnung für alle Eltern und Bezugspersonen der Kinder.

„Es gibt keine andere vernünftige Erziehung, als Vorbild zu sein.“ (Albert Einstein)

„Gemeinsam als Team“

Die Arbeit in unserem Kindergarten wird bereichert durch die individuellen Fähigkeiten und Stärken der einzelnen Mitarbeiter/innen. Wir stimmen im Team unser pädagogisches Planen und Handeln ab und tauschen uns über die individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse der einzelnen Kinder aus.

Teamarbeit bildet die Basis der Umsetzung der pädagogischen Arbeit, sowohl im Kleinteam als auch im Großteam. Das Reflektieren unserer pädagogischen Arbeit gibt uns die Chance zur Weiterentwicklung und ermöglicht es, dass unser Kindergarten als abgestimmtes Miteinander und Einheit erlebt wird. Dabei hat insbesondere die Leitung als pädagogische Führungskraft die Konzeption und deren Weiterentwicklung im Blick. Sie setzt Impulse und nimmt Anregungen auf, unterstützt Innovationen und begleitet Prozesse, sorgt für die Kooperation mit anderen Kindergärten und Partnern. Sie motiviert zu Fortbildungen und stimmt alle Belange mit dem Träger ab.

„Ein Team ist mehr als die Summe seiner Mitglieder“ (Dr. Elmar Teutsch)

*„Wenn wir nicht zusammenarbeiten, werden wir für unsere Probleme keine Lösung finden.“
(Dalai Lama)*

5 Situationsanalyse

Mit dieser Analyse wird das Angebot der Einrichtung, welches an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert ist, sichergestellt. Weiterhin werden auch andere Lernorte der pädagogischen Planung im Blick behalten.

5.1 Wohnumfeld und Bevölkerungsstruktur

Unser Kindergarten in der Schulstraße 4 wurde im März 1980 als Neubau in Betrieb genommen. Im Frühjahr/ Sommer 2013 wurde er umgebaut und erweitert. Ein zweiter Erweiterungsbau wurde im November 2018 fertiggestellt.

Jechtingen ist ein ruhig gelegenes Dorf am südwestlichen Kaiserstuhl, umgeben von Weinbergen und zählt als Ortsteil zur Gemeinde Sasbach. Der Ort ist geprägt vom Weinbau und dem Tourismus. In der Gesamtgemeinde leben ca. 3400 Einwohner davon ca. 1100 in Jechtingen. Die Gemeinde Sasbach ist Träger unseres Kindergartens. Sie unterhält noch einen Kindergarten in Sasbach.

Die Familien leben in Ein- oder Zweifamilienhäusern, viele im eigenen Haus. Ihren Beruf üben die meisten Eltern außerhalb von Jechtingen aus. Die überwiegende Zahl der Familien haben noch Großeltern im Ort oder der näheren Umgebung. Außerdem gibt es wenig allein-erziehende Eltern. In vielen Familien ist auch die Mutter berufstätig.

5.2 Einzugsgebiete

Die Kinder, welche unsere Einrichtung besuchen, kommen aus allen drei Ortsteilen der Gesamtgemeinde Sasbach. Dazu zählen Sasbach, Jechtingen und Leiselheim.

5.3 Weitere Einrichtungen der Gemeinde

Außer unserer Einrichtung gibt es noch einen dreigruppigen Kindergarten mit einer Krippengruppe im Hauptort Sasbach. Dieser wird ebenfalls von Kindern aus allen Ortsteilen besucht. Die Grundschule befindet sich auch in Sasbach, in direkter Nachbarschaft zum Kindergarten.

In der Gesamtgemeinde Sasbach gibt es viele Vereine. Einige Kinder sind in diesen Vereinen bereits aktiv.

5.4 Kindergarten als Teil des Gemeinwesens

Unser Kindergarten Kunterbunt ist in der Gemeinde fest eingebunden. Wir kooperieren mit dem Träger, der Gemeinde Sasbach – vertreten durch unseren Bürgermeister Herr Scheiding, sowie mit dem Ortsvorsteher Herr Dr. Morgenstern und dem Gemeinderat, der katholischen Pfarrgemeinde, der Grundschule und anderen ortsansässigen Firmen und Vereinen.

6 Bildungsverständnis

Der wichtigste Aspekt der pädagogischen Arbeit ist die Arbeit mit dem Kind und die Sicht auf dieses, welche in diesem Abschnitt erläutert werden.

6.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist individuell und eine eigenständige Persönlichkeit. Wenn es zu uns in die Einrichtung kommt, bringt es seine persönlichen Eigenschaften, Erfahrungen und Lebensgeschichte mit. Diese werden anerkannt und respektiert. Wir holen das Kind ab wo es steht und begleiten es individuell in seiner Entwicklung. Dabei achten wir auf seine Stärken und Schwächen, Begabungen und Interessen, als auch auf seine Fähigkeiten. Wir bieten ihm genügend Zeit, Raum und Möglichkeit eigene Erfahrungen zu machen. Kinder brauchen Freiräume, aber auch Strukturen und Grenzen innerhalb derer sie ihre Entwicklung und Beziehungen gestalten können. Jedes Kind trägt die Motivation, sich weiter zu entwickeln und zu bilden in sich. Um dies zu ermöglichen braucht es Geborgenheit und Sicherheit. So kann das Kind seine Bedürfnisse erkennen und leben. Bei uns lernen Kinder Verantwortung für sich und andere zu tragen, in einer Gemeinschaft zu leben und ihren Platz darin zu finden. Dabei sind Kinder und Erwachsene gleichermaßen Lernende.

6.2 Bildung, Lernen und Spielen

Der Kindergartenalltag wird durch einen Wechsel von Freispiel und gezielten Angeboten geprägt. Die wichtigste Beschäftigung im Kleinkindbereich ist das Freispiel.

Im Freispiel bestimmen die Kinder das Spielmaterial, ihre Spielpartner und die Spieldauer selbst. Durch unterschiedliche Materialien, die auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind, erkennen und entwickeln sie ihre Stärken weiter. Im Freispiel bieten wir neuen Kindern die Möglichkeit, erste Kontakte und Freundschaften zu knüpfen, sowie ein Gemeinschaftsgefühl entstehen zu lassen. Durch Ausprobieren und Wiederholen lernen sie sich im Alltag zurecht zu finden. Die Kinder werden individuell nach ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen begleitet und gefördert. Hierfür bereiten wir gezielte Angebote und Impulse vor.

6.3 Partizipation/ Mitwirkung

Das Kind wird bei uns als ein eigenständiges Individuum gesehen. Es wird in die Gestaltung und die Tätigkeiten des Kindergartenalltages mit einbezogen und kann bei Entscheidungen mitbestimmen. Das Kind wird zur freien Meinungsäußerung und zum Mitgestalten in der Gruppe ermutigt. Dazu werden den Kindern verschiedene Möglichkeiten angeboten. Regeln für das Zusammenleben werden gemeinsam besprochen und erarbeitet. Durch verschiedene Methoden, wie den Eigentumskarten, den roten und grünen Punkten, sowie den Magnettafeln, werden die Kinder zum selbstständigen Handeln angeregt. Die Eigentumskarten Kenn-

zeichnen das selbstgemachte Tun. Die roten Punkte bedeuten, dass die Kinder zuerst Fragen müssen, bevor sie etwas nehmen. Bei grünen Punkten handelt es sich um frei zugängliches Material. Die Magnettafeln zeigen an, wie viele Kinder in den jeweiligen Spielbereich dürfen. Viele Veränderungen im Kindergarten, sowie geplante Angebote werden zuvor mit den Kindern besprochen. Hierzu bietet der tägliche Morgenkreis den passenden Rahmen. Aber auch in Kleingruppen, mit der pädagogischen Fachkraft oder mit der Leitung haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, ihre Wünsche, Anregungen oder Beschwerden zu äußern. Im Kleinkindbereich werden die Kinder ihrem Alter entsprechend, an der Mitgestaltung beteiligt. Es wird viel über Mimik, Gestik und Körpersprache wahrgenommen.

6.4 Interkulturelle Erziehung

In unserer Einrichtung gibt es auch Kinder, die aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen zu uns kommen. Ihnen und ihren Familien begegnen wir offen, wertschätzend und mit Respekt. Im Gespräch mit den Eltern informieren wir uns über diese und setzen uns damit auseinander.

6.5 Geschlechterbewusste pädagogische Arbeit

In unserem Kindergarten unterstützen wir Jungen und Mädchen in ihrer individuellen Identitätsentwicklung. Wir bieten ihnen die Möglichkeit die Vielfalt der existierenden Weiblichkeits- und Männlichkeitsbilder kennenzulernen, um eigene Vorstellungen zu entwickeln. Dazu benötigen sie Freiräume in denen sie ihr Rollenverhalten erleben können (14.1 Konzept zur geschlechterbewussten Erziehung)

6.5.1 Sexualerziehung

Zärtlichkeit und körperliche Zuwendung sind wichtige sinnliche Erfahrungen für Kinder und bedeutsam für ihre Entwicklung. Somit ist dies ein wichtiges Thema in unserer Einrichtung. Vielfältige Freundschaften und Kontakte begegnen den Kindern täglich und somit entstehen erste Erfahrungen im Umgang mit Nähe zu Gleichaltrigen und zum eigenen Körper. (siehe 14.2 Konzept zur Sexualerziehung)

6.6 Integration und Hilfen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Jedes Kind ist individuell mit eigener Lebensgeschichte, individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen. Wir sind uns bewusst, Kinder mit und ohne besonderen Bedürfnissen gemeinsam zu bilden, zu erziehen und zu betreuen. Dabei nehmen wir die Kinder so an wie sie sind und bieten allen im Rahmen unserer personellen und räumlichen Gegebenheiten, einen Platz in unserer Einrichtung an (siehe 14.3 Konzept zur Integration und Hilfen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen).

6.7 Ankommen in der Einrichtung

Es ist uns wichtig, den Kindern und deren Familien einen behutsamen Übergang vom Elternhaus in die Einrichtung, sowie vom Kleinkindbereich in den Kindergarten zu ermöglichen. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kindern, Eltern und den Fachkräften ist die Grundlage für eine gute Kindergartenzeit (siehe 14.4 Konzept zur Eingewöhnung)

6.7.1 Eingewöhnung Kleinkindbereich

Die Eingewöhnungszeit in der Krippe ist entscheidend für das Wohlbefinden des Kindes und den weiteren Verlauf in der Einrichtung. Diese Phase verläuft sehr individuell und muss auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes abgestimmt sein.

6.7.2 Eingewöhnung Kindergarten

Auch hier ist es uns wichtig sich an den Bedürfnissen des Kindes zu orientieren. Ein gutes Ankommen ist bedeutend für die Entwicklung in der Einrichtung.

6.7.3 Umgewöhnung

Der Übergang vom Kleinkindbereich in den Kindergarten muss ebenso behutsam verlaufen, da es für das Kind eine neue Situation, eine neue Umgebung, sowie neue Kontakte bedeuten. Durch regelmäßige Kindergartenbesuche vor dem Übergang wollen wir diesen erleichtern (siehe 14.5 Konzept zur Umgewöhnung Kindergarten).

7 Erziehungspartnerschaft

Ein gutes Miteinander mit den Eltern und Fachkräften zum Wohle des Kindes ist das Ziel der Erziehungspartnerschaft. Die Familien werden einen kurzen Abschnitt ihres Lebens begleitet. Es besteht eine Erziehungspartnerschaft, von der beide Seiten profitieren können. Diese lebt durch einen stetigen Austausch. Dabei werden die Eltern als ein gleichwertiges Gegenüber wahrgenommen. Die Eltern sind Experten für ihr Kind und die Erzieher/innen haben die pädagogische Fachkompetenz, den Eltern beratend zur Seite zu stehen und sie in ihren Entscheidungen zu unterstützen. Dies geschieht z.B. durch die Durchführung des Elternabends zu Beginn des Kindergartenjahres. In dem wichtige organisatorische Dinge besprochen, die pädagogische Arbeit vorgestellt und der Elternbeirat gewählt wird. Auf Wunsch werden auch Themenelternabende in der Einrichtung veranstaltet. Der neu gewählte Elternbeirat dient als Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung. Außerdem werden die Eltern durch regelmäßig erscheinende Briefe, die Elterninformationswand, den Wochenplan, sowie durch den täglichen Austausch (Tür-und-Angelgespräche) informiert. Bei Elternaktionen können sich die Eltern auf unterschiedliche Weise in den Kindergartenalltag miteinbringen. Ebenso ist es wichtig eine regelmäßige anonyme Elternbefragung durchzuführen, um eine ehrliche Rückmeldung über die pädagogische Arbeit zu erhalten, diese zu reflektieren und dadurch die pädagogische Arbeit zu überdenken und ggf. zu verändern. Einen bedeutenden Stellenwert der Erziehungspartnerschaft haben die Elterngespräche, welche im folgenden Abschnitt erläutert werden (siehe 14.6 Konzept zur Erziehungspartnerschaft).

7.1 Elterngespräche

Während der Kindergartenzeit finden unterschiedliche Elterngespräche statt.

7.1.1 Aufnahmegespräch

Bevor das Kind in den Kindergarten kommt findet ein Aufnahmegespräch statt. Dabei werden wichtige Informationen über das Kind und die Einrichtung ausgetauscht und festgehalten (siehe 14.7 Konzept zum Aufnahmegespräch).

7.1.2 Umgewöhnungsgespräch

Das Umgewöhnungsgespräch findet ein bis zwei Monate vor dem Kindergarteneintritt zwischen den Eltern, der pädagogischen Fachkraft aus der Krippe (Abschlussgespräch), als auch der Fachkraft aus dem Kindergarten statt. Dabei werden konkrete Fragen, die das Kind und die Einrichtung betreffen besprochen (siehe 14.8 Konzept zum Umgewöhnungsgespräch).

7.1.3 Eingewöhnungsgespräch

Zum Ende der Eingewöhnung findet ein Elterngespräch statt. Dabei wird die Eingewöhnungsphase des Kindes reflektiert und festgehalten (siehe 14.9 Konzept zum Eingewöhnungsgespräch).

7.1.4 Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr, um den Geburtstag des Kindes findet das Entwicklungsgespräch statt. Dort tauschen sich die Eltern und die Fachkraft über den Entwicklungsstand des Kindes aus und sprechen über evtl. Unterstützungsbedarf (siehe 14.10 Konzept zum Entwicklungsgespräch).

7.1.5 Abschlussgespräch

Im Abschlussgespräch wird die gesamte Kindergartenzeit reflektiert, der derzeitige Entwicklungsstand besprochen und Ausblick auf „das Neue“ genommen (14.11 Konzept zum Abschlussgespräch).

8 Beobachten und Dokumentieren

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist die gezielte Beobachtung und Dokumentation. Grundlagen dieser Beobachtungen sind der Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung, sowie die Grenzsteine der Entwicklung. Desweiteren wird das Portfolio als Instrument der Dokumentation genutzt.

8.1 Umsetzung

Die pädagogische Fachkraft sieht sich als wahrnehmende Person, um sensibel Kenntnis der Themen, Interessen, Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder zu erfassen. Dadurch können die Kinder besser verstanden und unterstützt werden. Diese Beobachtungen dienen als Grundlage der Entwicklungsgespräche mit den Eltern und den kooperativen Institutionen, wie z.B. Schulen. Außerdem sehen wir Fachkräfte uns als kollegiale Berater/in und stehen im stetigen Austausch mit den Eltern, dem Team und den Kooperationspartnern.

Dabei ist uns eine unvoreingenommene, offene und positive Herangehensweise wichtig. Außerdem werden die Dokumentationen sachlich und fachlich bearbeitet.

8.2 Ziele

- Entwicklungsstand erfassen
- Unterstützende Entwicklungsmaßnahmen bieten
- Interessen und Bedürfnisse des Kindes erkennen und förderlich begleiten
- Austausch mit allen Beteiligten

9 Umsetzung der Vorgaben

Im Kindergartenalltag werden die Vorgaben nach der Bildungsmatrix des Orientierungsplanes Baden-Württemberg durch vielfältige Angebote umgesetzt.

9.1 Theoretischer Hintergrund

Im Folgenden werden die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans vorgestellt.

9.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld KÖRPER

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und die Einstellung zu Bewegung gelegt. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes. Während der Kindergartenzeit wird ein Gesundheitsbewusstsein geschaffen. Die Kinder erfahren viel über die richtige Ernährung, die Körperpflege und die Bedeutung von Bewegung für den Körper.

- Die Kinder nehmen ihren Körper wahr und bewegen sich viel
- Sie bauen ein positives Körperempfinden als Grundlage für ihr Selbstbewusstsein auf
- Sie erfahren etwas über die Vorgänge in ihrem Körper und welche Bedeutung gesunde Ernährung und Körperpflege dafür haben
- Die Kinder nehmen Geschlechterunterschiede und Sexualität als etwas positives wahr
- Ihr motorisches Durchhaltevermögen wird erweitert
- Die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder werden erweitert

In vielfältigen Angeboten wie Tanzen, Singen, Turnen, wöchentlichen Waldtagen, Spaziergängen, tägliche Bewegung und Herausforderungen in unserem Außengelände, Koch- und Backaktionen, Kleingruppenarbeit zur gesunden Ernährung und vielen weiteren Angeboten wird der Bereich „KÖRPER“ täglich gefordert und gefördert.

9.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld SINNE

Kinder sind Weltentdecker. Sie nehmen ihre Umwelt ganzheitlich über Sinneserfahrungen wahr. Dies geschieht durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken. Deshalb bieten wir Raum für unterschiedliche und vielfältige Sinneserfahrungen. Wir geben ihnen die Möglichkeit, zum kreativen Gestalten, zum Forschen und Experimentieren, zum Singen und Musizieren. Alle Freispielerfahrungen und gezielten Angebote fördern die Sinneswahrnehmung.

- Die Sinne der Kinder werden entwickelt und geschult
- Die Kinder lernen ihre Sinne kennen und setzen sie gezielt ein
- Sie setzen ihre Sinne zur Bewältigung des Alltags ein und lernen, wofür sie diese brauchen

In vielfältigen Angeboten wie Geschmacks-, Tast- und Geruchsspiele, beim Kochen und Backen, bei kreativen Beschäftigungen und Angeboten mit unterschiedlichen Materialien und Techniken, beim Geschichten hören und erzählen, bei Anspannung und Entspannung, in der Experimentier- und Forscherecke und vielen weiteren Angeboten wird der Bereich „SINNE“ täglich gefordert und gefördert.

9.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld SPRACHE

Die Sprache ist für die Kinder das Tor zur Welt. Durch Sprache können sie sich ausdrücken und ihre Wünsche äußern. Über Sprache gehen Kinder auf andere zu und treten mit ihnen in Kontakt.

Sprache kann sich nur in einer Umgebung der Geborgenheit und Akzeptanz entwickeln. Unser ganzer Kindergartenalltag ist von Sprache geprägt. Wir begrüßen uns schon am Morgen, unterhalten uns und begleiten unser Tun mit Sprache. So lernen vor allem auch Kinder mit Migrationshintergrund unsere Sprache und werden in unsere Einrichtung und die Gesellschaft integriert.

- Das Interesse und die Freude der Kinder am Sprechen werden geweckt
- Die Kinder kommunizieren mit anderen und lernen sich auszudrücken und nehmen somit an der Gemeinschaft teil
- Die Sprachkompetenzen der Kinder werden erweitert
- Die Kinder lernen Schrift und Schreiben als Teil unserer Lebenswelt kennen

In allen Bildungsbereichen findet Sprachförderung statt. In vielfältigen Angeboten wie beim Bilderbuch anschauen, beim Vorlesen, im Morgenkreis, beim Singen, Reimen und bei Finger- und Kreisspielen, beim Rollenspiel, bei Regelspielen, in der Schreibwerkstatt, beim Werken, beim Bauen, im Enten- und Zahlenland und in vielen weiteren Angeboten wird der Bereich „SPRACHE“ täglich gefordert und gefördert.

9.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld DENKEN

Schon sehr früh in ihrer Entwicklung fragen Kinder nach dem Sinn und der Bedeutung von Dingen. Mit unzähligen „Warum-Fragen“ möchten sie den Dingen auf den Grund gehen und fragen nach der Ursache.

Ihre Gedanken und Ideen bringen Sie dann kreativ zum Ausdruck. In ihrem Alltag machen sie mathematische und physikalische Erfahrungen. Die mathematischen, naturwissenschaft-

lichen und technischen Zusammenhänge werden als Ganzes betrachtet und sinnlich erfahrbar gestaltet.

- Kinder staunen über Alltags- und Naturphänomene
- Sie lernen die Regeln im Kindergarten kennen, verstehen und setzen sie um
- Die Kinder gestalten und planen ihren Alltag selbständig
- Sie lernen wissenschaftliche Experimente kennen und experimentieren selbständig
- Die Kinder philosophieren über ihre Umwelt und religiöse Fragen
- Die Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und lernen Ziffern kennen

In vielfältigen Angeboten wie beim Würfelspiel, beim Bauen und Konstruieren, beim Ausschneiden und Muster malen, beim Tischdecken, beim An- und Ausziehen, beim Zählen, beim Singen, beim Sortieren, Ordnen, Benennen und Beschreiben von Materialien aus der belebten und unbelebten Natur wird mathematisch-naturwissenschaftliches Erleben und Denken trainiert. In vielen weiteren Angeboten wird der Bereich „DENKEN“ täglich gefordert und gefördert.

9.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld GEFÜHL UND MITGEFÜHL

Von Geburt an werden Kinder mit ihren Gefühlen und den Gefühlen anderer konfrontiert. Sie müssen lernen, sie zu erkennen und damit umzugehen.

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, den Kindern konstante Bezugspersonen anzubieten, damit sie sichere und vertrauensvolle Beziehungen aufbauen können, welche Voraussetzung für die emotionale Kompetenzen sind. Nur über persönliche Begegnungen – nicht über Medien- lernt jedes Kind Gefühl und Mitgefühl. Selbstwirksamkeit wird entwickelt und erprobt. Emotionale Intelligenz, welche mitentscheidend für beruflichen und privaten Erfolg sowie Zufriedenheit im Leben ist, wird gefördert.

- Die Kinder nehmen ihre Gefühle und die Gefühle anderer wahr und lernen entsprechend der Situation zu reagieren
- Sie lernen einen angemessenen Umgang mit den eigenen Emotionen und entwickeln somit die Fähigkeit zur Resilienz
- Die Kinder können auch negative Gefühle, Schwierigkeiten und Belastungen aushalten
- Sie entwickeln eine angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen
- Sie entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Mensch, Tier und Natur

Kinder lernen diese Fähigkeiten nur im Umgang und im Spiel mit Anderen. Dies geschieht im Kindergartenalltag indem die Kinder sich gegenseitig trösten, helfen, zuhören, Frustrationen

ertragen (z. B. beim Verlieren eines Gesellschaftsspiels), Konflikte lösen, angeregt werden über Situationen zu sprechen, in denen sie Trauer, Ärger, Wut oder große Freude erleben. Der Bereich „GEFÜHL UND MITGEFÜHL“ wird bei uns täglich gefordert und gefördert.

9.1.6 Bildung- und Entwicklungsfeld SINN, WERTE UND RELIGION

Das weltanschauliche Fundament unseres Kindergartens ist das christliche Menschenbild. Das Kind wird als aktiver Mitgestalter seiner Entwicklung und Bildung anerkannt. Das wesentliche Potential steckt in ihm selbst. Kinder sind Entdecker und Forscher mit schöpferischer Kreativität. Sie brauchen Wohlwollen, Halt und Bindungen von Erwachsenen und deren Einfühlungsvermögen. In unserer Einrichtung prägen Akzeptanz, Toleranz, Respekt, Rücksichtnahme und Wertschätzung das Miteinander zwischen allen Menschen aus allen Kulturen und Religionen.

- Durch das Feiern der religiösen Feste werden die Kinder mit den Grundlagen und Werten der christlichen Lehre vertraut
- Die Kinder werden in ihrem Selbstbestimmungsrecht unterstützt, um sich zu toleranten Menschen zu entwickeln
- Sie lernen, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede differenziert zu entdecken, wahrzunehmen und wertzuschätzen
- Durch kirchliche Feste im Jahreskreis wie Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern bringen wir den Kindern unsere christliche geprägte Kultur näher und halten an Traditionen fest

9.2 Praktische Umsetzung der Theorie

Um die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans umzusetzen, werden in unserer Einrichtung folgende Angebote durchgeführt.

9.2.1 Kreativbereich

Im Kreativbereich in der Roten Gruppe stehen neben dem Maltisch und der Malwand für Nassfarben eine große Auswahl an unterschiedlichsten Materialien zum kreativen Gestalten zur Verfügung. Die Kinder können täglich unterschiedlichste Erfahrungen mit verschiedenem Material und unterschiedlichen Techniken machen. Zusätzlich stehen den Kindern große Kartons, Verpackungen und sonstige Materialien zum großflächigen Basteln und Werken zur Verfügung.

Kreative Arbeiten finden auch in unserem großzügigen Außengelände und in der Holzwerkstatt im Bauwagen statt.

Die Krippenkinder nutzen täglich den gemeinsamen Mal- und Kreativbereich in der Grünen Gruppe. Hier stehen den Krippenkinder unterschiedliche Materialien zur Verfügung (siehe

14.12 Konzept zum Kreativbereich Kleinkindbereich & 14.13 Konzept zum Kreativbereich Kindergarten).

9.2.2 Handarbeitsbereich

Unterschiedliche Erfahrungen können die Kinder im Handarbeitsbereich machen. Hier gibt es z. B. verschiedene Webrahmen, Stickbilder, Flechtanleitungen und andere Möglichkeiten im Handarbeitsbereich Erfahrungen zu sammeln.. Die fertigen Werke werden von den Kindern unterschiedlich ausgestaltet und dürfen mit nach Hause genommen werden (siehe 14.14 Konzept zum Handarbeitsbereich).

9.2.3 Rollenspielbereich

Unser Rollenspielbereich mit Puppenecke befindet sich im Intensivraum der Roten Gruppe. Die Materialien bzw. die Ausstattung verändern sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder (siehe 14.15 Konzept zum Rollenspielbereich Kleinkindbetreuung & 14.16 Konzept zum Rollenspielbereich Kindergarten).

9.2.4 Ruhebereich

Ruhen und entspannen ist wichtig für die Kinder, deshalb ist unser Ruhebereich ein wichtiger Rückzugsort für die Kinder. Hier können sie sich mit ruhigen Spielen, Büchern und Hörbüchern zurückziehen und sich kleine Auszeiten vom Kindergartenalltag nehmen. Außerdem dient er als Schlafraum für unsere Ganztagesgruppe (siehe 14.17 Konzept zum Ruhebereich Kleinkindbereich & 14.18 Konzept zum Ruhebereich Kindergarten).

9.2.5 Lesebereich

In den Kleinkindgruppen befindet sich der Lesebereich in den jeweiligen Gruppenräumen, als auch im gemeinsamen Spielflur (siehe 14.19 Konzept zum Lesebereich Kleinkindbetreuung).

Den Kindern im Kindergarten steht im Flur unsere Bücherei mit zahlreichen Bilder-, Sach- und Vorlesebüchern zur Verfügung. Hier wird regelmäßig vorgelesen. Außerdem finden immer wieder gezielte Bilderbuchbetrachtungen statt (siehe 14.20 Konzept zum Lesebereich Kindergarten).

9.2.6 Bau- und Konstruktionsbereich

Im Baubereich, der sich u.a. in der Gelben Gruppe befindet, haben die Kinder die Möglichkeit zum Bauen und Konstruieren. Das Konstruktionsmaterial wie z.B. Legos, Magnete und Kiditec werden immer wieder ausgetauscht, sodass die Kinder neue Anreize und Herausforderungen finden. Mit großen Brettern und Klötzen entstehen im Bewegungsbereich, sowie im Außenbereich unterschiedlichste Bauwerke. (siehe 14.21 Konzept zum Bau- und Konstruktionsbereich Kindergarten).

9.2.7 Bewegungsbereich

Die Kinder der Kleinkindbetreuung nutzen den Bewegungsbereich im Kindergarten regelmäßig. Außerdem findet für sie Bewegung täglich im Bewegungsflur und im Außenbereich statt (siehe 14.22 Konzept zum Bewegungsbereich Kleinkindbetreuung).

Bewegung findet bei uns im Kindergarten täglich statt. Im Bewegungsbereich wird entweder eine Bewegungsbaustelle aufgebaut, getanzt oder es wird eine angeleitete Turnstunde angeboten. Ebenfalls findet Bewegung im Außenbereich statt (siehe 14.23 Konzept zum Bewegungsbereich Kindergarten).

9.2.8 Bistro und Küche

In einem zeitlich festgelegten Rahmen können die Kinder hier frei frühstücken. Einmal pro Woche findet der Müslitag statt. Die Kinder brauchen an diesem Tag kein eigenes Vesper mitzubringen. Sie dürfen sich mit der Haferquetsche ihre Haferflocken selbst quetschen. Dazu wird Obst, frische Milch und Joghurt gereicht. Für die Kinder die kein Müsli mögen, steht Rohkost bereit. Das Obst und Gemüse wird von „Edeka Schwörer“ gespendet. Auch das warme Mittagessen (geliefert von Apetito), bei dem besonderen Wert auf ein abwechslungsreiches, gesundes Essen, orientiert am DGE Qualitätsstandard geachtet wird, wird hier eingenommen.

Bei Festen und Feiern wird das Essen gemeinsam vorbereitet und im Bewegungsraum an einer langen Tafel eingenommen.

In der Küche werden hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Backen und Kochen durchgeführt (siehe 14.24 Konzept zum Essbereich Kleinkindbetreuung & 14.25 Konzept zum Bistro und zur Küche Kindergarten).

9.2.9 Experimentier- und Sinnenbereich

Dieser Bereich dient dem sinnlichen Erleben und experimentiert mit unterschiedlichen Materialien (siehe 14.26 Konzept zum Experimentier- und Sinnesbereich Kleinkindbetreuung).

9.2.10 Forschen und Staunen

Forschen, sich informieren und staunen können die Kinder in einem abgegrenzten Bereich. Hierfür stehen unterschiedliche, den Bedürfnissen der Kinder angepassten Materialien, wie z.B. Insekten, Planeten, Landkarten, Büchen, Fossilien, Bauwerke und weiteres bereit (siehe 14.27 Forschen und Staunen).

9.2.11 Holzwerkstatt

Die Holzwerkstatt im Bauwagen bietet den Kindern die unterschiedlichsten Möglichkeiten mit Holz und anderen Materialien zu arbeiten. Ebenso wird ihnen hier der Umgang mit Werkzeug nähergebracht (14.28 14.28 Konzept zur Holzwerkstatt Kindergarten)

9.2.12 Außenbereich

Beim Spielen im Außenbereich stehen sinnliche Naturerfahrungen im Mittelpunkt. Deshalb wird der Außenbereich täglich genutzt. Dafür haben die Kinder dem Wetter entsprechende Kleidung im Kindergarten bzw. der Krippe. Oft können die Kinder auch während des Freispiels mit einer Fachkraft in den Garten (siehe 14.29 Konzept zum Außenbereich Kleinkindbetreuung & 14.30 Konzept zum Außenbereich Kindergarten).

9.2.13 Morgenkreis

Im Kindergarten treffen wir uns täglich um 9.00 Uhr zum Morgenkreis in den Stammgruppen. Jeden Tag leitet ein anderes Kind diesen Kreis. Hier wird täglich ein Begrüßungslied gesungen, die anwesenden Kinder gezählt und überlegt wer fehlt, das Datum und die Jahreszeit besprochen, das Wetter beobachtet und die Tagesplanung besprochen. Zum Schluss findet noch eine Erzählrunde statt (siehe 14.31 Konzept zum Morgenkreis).

In der Krippe findet der Morgenkreis mit Sing- und Fingerspielen statt.

9.2.14 Freispiel

Im täglichen Freispiel dürfen die Kinder den Ort, das Material und die Spielpartner selbst wählen (siehe 14.32 Konzept zum Freispiel Kleinkindbetreuung & 14.33 Konzept zum Freispiel Kindergarten).

9.2.15 Sing – und Spielkreis

Im Sing- und Spielkreis werden vielfältige Finger-, Sing- und Bewegungsspiele angeboten. Diese suchen wir nach Themen und Jahreszeiten gemeinsam mit den Kindern aus (siehe 14.34 Konzept zum Sing- und Spielkreis Kindergarten).

9.2.16 Musikalische Früherziehung

Das Singen und Musizieren nimmt einen großen Raum in unserer täglichen Arbeit ein. Wir Singen täglich im Morgenkreis. Ebenso finden gezielte Angebote zum Thema Singen, Tanzen und Musizieren statt (siehe 14.35 Konzept zur Musikalischen Früherziehung Kindergarten).

9.2.17 Minitreff

Der Minitreff findet jeden Freitag für die 3 jährigen Kinder statt. Hier werden Bilderbücher gezeigt oder altersentsprechende Kreis- und Fingerspiele gespielt (siehe 14.36 Konzept zum Minitreff Kindergarten).

9.2.18 Entenland

Das Entenland zählt zur mathematischen Früherziehung und bildet die Vorstufe zum Zahlenland. Im Entenland nehmen alle 3 bis 4 jährigen Kinder teil. Einmal im Jahr findet für die Eltern eine Schnupperstunde statt (siehe 14.37 Konzept zum Entenland Kindergarten).

9.2.19 Zahlenland

Das Zahlenland zählt zur mathematischen Früherziehung. Hier wird spielerisch die Freude und das Interesse der Kinder an der Welt der Zahlen geweckt. Am Zahlenland nehmen alle 5- 6jährigen Kinder teil. Einmal im Jahr findet für die Eltern eine Schnupperstunde statt (siehe 14.38 Konzept zum Zahlenland Kindergarten).

9.2.20 Waldtag

Der Waldtag findet in den Frühjahr- und Herbstmonaten immer freitags statt. Hierzu melden sich zwölf Kinder ab 4 Jahren freiwillig am Mittwoch im Morgenkreis an. Zu Fuß wandert die Gruppe in den Wald zu einem festen Platz. Bevor das Spielen im Wald beginnt, stärken sich die Kinder auf dem Waldsofa mit dem mitgebrachten Vesper. Hier stehen das freie Spiel und die Bewegung in der Natur im Vordergrund (14.39 Konzept zum Wald Kindergarten).

9.2.21 Schulanfängeraktivitäten

Im letzten Kindergartenjahr bieten wir den Maxis als Herausforderung zahlreiche Aktivitäten an. Sie bereiten sich hier spielerisch auf die Schule vor. Aktivitäten können sein: Besuch der Verkehrspolizei, Besuch beim Polizeirevier Breisach, Kartoffelernte, Besuch der Winzergenossenschaft und des Vollernters, Besuch im Planetarium Freiburg, Besuch der Forschertage in Bad Krozingen, Büchereiführerschein und Andere. Außerdem treffen wir uns mit den Maxis vom Kindergarten Sasbach zu gemeinsamen Aktionen (siehe 14.40 Konzept zu den Schulanfängeraktivitäten Kindergarten).

9.2.22 Feste und Feiern

Feste und Feiern sind immer wiederkehrende Rituale und werden durch den Jahreskreis gegliedert. Kinder erleben beim Feiern von Festen Gemeinschaft und Freude (siehe 14.41 Konzept zu Feste und Feiern)

9.2.23 Wickel-/ Sanitärbereich

Das Wickeln und die Reinlichkeitserziehung haben vor allem im Kleinkindbereich einen großen Stellenwert (siehe 14.42 Konzept zum Wickel- und Sanitärbereich Kleinkindbetreuung).

9.3 Tagesablauf

Der Tagesablauf im Kleinkindbereich, als auch im Kindergarten sind ähnlich aufgebaut. Jedoch gibt es ein paar Unterschiede.

9.3.1 Kleinkind

7.30 – 9.00Uhr

Bring- und Ankunftszeit

9.00Uhr

Morgenkreis

9.15Uhr

Gemeinsames Frühstück

9.45Uhr

Freispiel/Gartenzeit/Ausflug/Materialimpuls

11.15 – 12.00Uhr

Gemeinsames Mittagessen

12.15 – 13.45Uhr

Schlaf- und Ruhezeit

13.45 – 14.00Uhr

Abholzeit

9.3.2 Kindergarten

7.30 - 9.00 Uhr

Ankunftszeit der Kinder in ihren Stammgruppen

8.00 Uhr

Jour-Fixe (Tagesablauf und –Planung werden kurz besprochen und dokumentiert)

9.00Uhr

Morgenkreis in den Stammgruppen (wer später kommt muss bis zum Ende warten)

9.30 Uhr

Angebote, Projekte, Freispiel, freies Frühstück bis spätestens 11.00 Uhr

11.30 Uhr

Aufräumzeit, anschließend gemeinsames Spiel im Garten

12.15 – 12.30 Uhr

Abholzeit der Regelkinder in der Garderobe oder im Abholhof

11.45 Uhr

Erste Gruppe (Ganztageskinder und VÖ) trifft sich zum Mittagessen, anschließendes Ruhen der GT Kinder und ruhige Beschäftigung für die VÖ Kinder

12.45 Uhr

Zweite Gruppe (VÖ) trifft sich zum Mittagessen

13.45 - 14.00 Uhr

VÖ Kinder werden abgeholt

14.00 – 14.30 Uhr

Bringzeit der Nachmittagsbetreuung

14.30 – 15.45

Freispiel im Kindergarten und im Außenbereich

15.30 Uhr

Aufräumzeit, anschließend Vespers

16.15 – 16.30 Uhr

Abholzeit aller Kinder

9.4 Kooperation mit der Rheinauen Grundschule

Um den Maxis den Übergang in die Schule zu erleichtern, besucht uns die Kooperationslehrerin Frau König von der Rheinauengrundschule in Sasbach wöchentlich. Außerdem dürfen die Maxis mehrmals an einem Unterrichtsvormittag teilnehmen. Für diese Kooperation wird ein verbindlicher Plan zwischen der Einrichtung und der Grundschule erstellt (14.43 Konzept zur Kooperation Kindergarten).

9.5 Vernetzung im Gemeinwesen

Der Kindergarten ist ein wertvoller Teil der Öffentlichkeit und des Gemeinwesens und arbeitet mit vielen Institutionen und Einrichtungen zusammen. Wir kooperieren eng mit dem Träger, Schulen und Ausbildungsstätten. Gemeinwesen bedeutet auch den Kindern andere Bildungsorte nahe zu bringen. Um Kindern eine bestmögliche Entwicklung zu gewährleisten wird mit weiteren Institutionen kooperiert. Ebenso werden Feste im kirchlichen Jahreskreis und Familiengottesdienste mit den Kindern im Kindergartenalltag vorbereitet und anschließend durchgeführt. Bei Festen und Feiern, sowie am Tag der offenen Tür, bieten wir der Bevölkerung ebenfalls Einblicke in die Einrichtung und deren Arbeit. Um die Öffentlichkeit über

die besonderen Aktionen im Kindergarten zu informieren werden Berichte im Gemeindeblatt, sowie in regionalen Zeitungen veröffentlicht.

9.5.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Priorität hat eine kompetente und loyale Zusammenarbeit mit dem Träger. Alles wird in enger Kooperation mit diesem abgesprochen, entschieden und koordiniert. Die Präsenz des Trägers an Veranstaltungen des Kindergartens stellt ebenso ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit dar. Die Kindergartenleitung trifft sich zu regelmäßigen Sitzungen mit der Verwaltung und dem/ der Bürgermeister/in.

9.5.2 Ausbildungsstätte

Unsere Einrichtung versteht sich als Ausbildungsstätte. Wir arbeiten eng mit den verschiedenen Fachschulen für Sozialpädagogik in Freiburg zusammen. Praktikant/innen sind auch immer eine Chance für die Einrichtung. Sie bringen neue Erkenntnisse und Weiterentwicklungen aus den Fachschulen ein und regen uns an, unsere Arbeit zu reflektieren und nach außen darzustellen. Desweiteren ermöglichen wir jungen Menschen einen Einblick in den Beruf der/ des Erzieher/in. Aufgrund dessen kooperieren wir mit Gymnasien, (Werk-)Realschulen und Hauptschulen. Die Anleitung von Praktikanten bedeutet für die Einrichtung immer einen Zeitaufwand, der im täglichen Ablauf eingeplant und dem/ der Anleiter/in zugestanden werden muss (siehe 14.44 Konzept zur Anleitung von Praktikanten).

9.5.3 Sprachförderung

Sprachförderung findet in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit statt. Bei Förderbedarf ermöglicht das Land Baden-Württemberg eine spezielle Förderung durch eine ausgebildete Fachkraft. Die Sprachförderung „Kolibri“ bietet zweimal wöchentlich Förderung für ausgewählte Kinder mit Förderbedarf an (siehe 14.45 Konzept zur Sprachförderung „Kolibri“ Kindergarten).

9.5.4 Weitere Kooperationspartner

Kooperative Institutionen

- Frühförderstellen
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Heilpädagogen
- Sozialamt
- Jugendamt
- Sonderpädagogischer Dienst
- Kinderärzte
- Grundschulförderklasse
- Vereine
- Kindergarten Sasbach
- Grundschule Sasbach
- Leiterinnentagungen im Landkreis Emmendingen
- Pfarrgemeinde
- Verschiedene Fortbildungsträger
- Fachschulen für Sozialpädagogik

Bildungsorte

- Planetarium
- Verkehrspolizei
- Polizeirevier Breisach
- Freiwillige Feuerwehr Jechtingen
- Forschertage Bad Krozingen
- Ortsansässige Firmen
- Ortsansässige Vereine
- Bücherei
- Waldplatz

9.6 In der Zusammenarbeit im Team

Unser Team besteht aus qualifizierten Fachkräften, die verantwortlich auf der Grundlage entwicklungspsychologischer Ansätze, gesellschaftlicher Veränderungen und Rückmeldungen von Eltern und Kindern arbeiten. Alle Mitarbeiterinnen bringen ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken in die Arbeit mit ein. Sie erweitern ihre Kompetenzen durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, sowie durch Planung, Reflektion und Austausch mit dem Team, pädagogischen Fachkräften anderer Einrichtungen, als auch mit dem Träger. Außerdem nehmen wir die Rückmeldungen der Eltern sehr ernst und besprechen diese mit in unserer Teamsitzung. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit ist eine vertrauensvolle, gegenseitig

unterstützende und bereichernde Arbeitshaltung (siehe 14.46 Konzept zur Zusammenarbeit im Team).

10 Beschwerdemanagement

Mit Beschwerden bemühen wir uns stets vertrauensvoll und sensibel umzugehen. Dies gilt für Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen. Als Modell lebt die pädagogische Fachkraft „das offene Ohr“ vor.

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerden zugelassen wird. Dies kann persönlich, über den Postweg, telefonisch oder über den Träger geschehen. Danach beginnt ein Prozess, indem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

10.1 Beschwerdemöglichkeiten

Die verschiedenen Personengruppen haben unterschiedliche Möglichkeiten zur Beschwerde. Diese werden in diesem Abschnitt beschrieben.

10.1.1 Beschwerdemöglichkeit der Kinder

Die Kinder können spontan und situationsbezogen z.B. im Morgenkreis rückmelden. Außerdem geben sie Beschwerden an die Eltern weiter, welche uns stellvertretend für die Kinder Rückmeldung z.B. über den Essensplan geben.

10.1.2 Beschwerdemöglichkeit der Eltern

Die Eltern können jederzeit zu den Fachkräften kommen und Rückmeldung geben. Dies kann bei Tür- und Angelgesprächen, auf schriftlichem Weg per Post oder E-Mail, über den Elternbeirat, der Leitung, den Träger oder den jährlichen Entwicklungsgesprächen geschehen. Steht ein Problem im Raum, welches nicht auf die Schnelle zu lösen ist, ist das pädagogische Personal gerne zu einem Gesprächstermin bereit. Gegebenenfalls sind auch Gesprächstermine mit dem Träger möglich. Ebenfalls findet in regelmäßigen Abständen eine Elternbefragung statt. Auch der Elternbeirat dient als Sprachrohr zwischen den Eltern und der Einrichtung.

10.1.3 Beschwerdemöglichkeit der Mitarbeiter/innen

Die Mitarbeiter/innen können spontane und situationsbezogene Rückmeldung den Kindern, Eltern, Kolleg/innen und der Leitung geben. Betrifft es das ganze Team, ist die wöchentliche Teamsitzung eine gute Plattform um Probleme und Beschwerden zu besprechen und zu lösen. Desweiteren sind Gesprächstermine mit der Leitung (Mitarbeitergespräche) und/ oder dem Träger möglich.

10.2 Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft ist angehalten freundlich, fachkompetent und verständnisvoll, ehrlich und kulant zu sein. Sie zeigt Interesse, Aufmerksamkeit und Verständnis für die vorgebrachte Beschwerde. Schnelle Reaktion und Problemlösung sind dabei wichtig. Außerdem ist jede Fachkraft verpflichtet die Beschwerden entgegenzunehmen und versucht diese sofort zu lösen bzw. einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Zudem ist die pädagogische Fachkraft, welche die Beschwerde entgegen nimmt, bis zur Lösung in der Verantwortung zur Rückmeldung. Der Verlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Korrektur.

10.3 Regeln

Eine respektvolle wertschätzende Kommunikation ist Grundlage für jedes Gespräch. Dafür ist es wichtig sich an die Regeln der lösungsorientierten Kommunikation zu halten, wie zuhören, aussprechen lassen, in Ich-Botschaften sprechen und auf sachlicher Ebene zu kommunizieren.

10.4 Ziele

- Finden einer Problemlösung
- Respektvolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglichen
- Kinder üben das Erkennen und verbalisieren von Problemen
- Wohlbefinden in der Einrichtung wird gefördert

11 Stellenbeschreibung einer Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft trägt die Verantwortung für die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder gemäß dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“. Sie ist für die pädagogischen und organisatorischen Aufgaben im Rahmen der Gesamtkonzeption und der Qualitätsentwicklung verantwortlich.

11.1 Erforderliche Kompetenzen

Die pädagogische Fachkraft hat sich mit der Konzeption der Einrichtung auseinandergesetzt und identifiziert sich damit. Außerdem verfügt sie über fundierte fachliche Kenntnisse und Kommunikationskompetenzen. Sie bringt eigene Stärken und Ideen in die Arbeit mit ein und beteiligt sich an Themen der Einrichtung und trägt gemeinsame Entscheidungen mit. Zudem macht die Fachkraft Vorschläge der Reflexion der organisatorischen und fachlichen Arbeit in der Einrichtung. Desweiteren trägt sie eine Mitverantwortung an der aktiven pädagogischen Arbeit in den Kindergarten- und Kleinkindgruppen, sowie für Küche/ Mahlzeiten, Waschraum/ Hygienebereich, Wäschepflege, Materialräume, Spielzeug/ Gerätepflege, Ausweichräume und das Außengelände. Sie ist gegenüber den anderen Mitarbeiter/innen offen, ehrlich und tolerant, spricht Unstimmigkeiten an und beteiligt sich an sachlichen Lösungen. Zusätzlich kennt sie die Bedeutung der Loyalitäts- und Schweigepflicht und bringt die Bereitschaft mit, sich regelmäßig fortzubilden. Eine weitere spezifische Aufgabe ist das Anleiten von Praktikant/innen.

11.1.1 Pädagogische Aufgaben/ pädagogische Verantwortung

Die pädagogische Fachkraft begleitet die Entwicklung und ganzheitliche altersgemäße Förderung der Kinder mit dem entsprechenden Spiel-, Gebrauchs-, Lern- und Fördermaterial. Die Planung, Durchführung und Dokumentation von der Eingewöhnung neuer Kinder, sowie die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungsprozesse bilden die Basis ihrer Arbeit. Diese werden nach anerkannten Verfahren als Grundlage für entwicklungspezifische und fördernde Angebote genutzt. Die Fachkraft erkennt einen besonderen Förderbedarf bei Kindern und initiiert oder vermittelt entsprechende Maßnahmen. Auch pflegerische Tätigkeiten muss sie sorgsam übernehmen.

Die Sicherung von Aufsichtspflicht, Beachtung von Unfallschutz, als auch die Mitwirkung zum Schutz vor Gefährdung des Kindeswohls sind gewissenhaft durchzuführen.

Sie plant und organisiert die pädagogische Arbeit in der Gesamteinrichtung. Außerdem reflektiert sie die pädagogische Arbeit und das eigene pädagogische Handeln. Die Fachkraft bietet Unterstützung kindlicher Bildungsprozesse unter besonderer Beachtung des Orientierungsplans. Desweiteren bereitet sie Bildungsangebote vor, führt diese durch und gestaltet und organisiert den Tagesablauf. Lernanregende Gestaltung der Räume in der Einrichtung

im Innen und Außenspielbereich gehören auch zu ihren Aufgaben.

Zusätzlich ist die Fachkraft dazu angehalten regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen und sich dadurch neue wissenschaftliche und fachliche Erkenntnisse anzueignen. Desweiteren trägt sie Mitverantwortung für die Umsetzung und Weiterentwicklung der Konzeption.

11.1.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist Grundlage unserer Arbeit. Täglicher Austausch, sowie regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche auf Grundlage der Entwicklungsdokumentation, als auch die Planung und Durchführung von Elternabenden zählen ebenso zu ihrem Aufgabenbereich. Um die Eltern in den Kindergartenalltag zu integrieren unterstützt die Fachkraft die Elternbeteiligung in unterschiedlichster Form.

11.1.3 Organisatorische Aufgaben

Die pädagogische Fachkraft trägt Mitverantwortung für die fachliche und organisatorische Bearbeitung der anfallenden Aufgaben in der Einrichtung. Sie arbeitet mit Kooperationspartnern und Institutionen zusammen, übernimmt Planungsaufgaben in den verschiedenen organisatorischen und pädagogischen Bereichen. Zudem erledigt sie Verwaltungsaufgaben, z.B. Portfolio, Protokolle, Aktennotizen, Berichte, Dokumentationen etc. Die Führung von Inventarverzeichnissen, Unfallmeldungen, Elterninformationen, Arbeitsnachweisen, als auch die Beteiligung an der Erstellung von Zeugnissen und Beurteilungen muss sie gewissenhaft erfüllen. Auch der sorgsame Umgang von und mit Inventar und Räumen, sowie die Beschaffung von Verbrauchsmaterial gehören dazu. Außerdem plant und führt sie Feste, Ausflüge etc. durch.

11.1.4 Teamaufgaben

Die regelmäßige Teilnahme an Teamsitzungen und Mitarbeitergesprächen, sowie die Mitarbeit an der Erstellung und Weiterentwicklung der Konzeption stellen eine wichtige Aufgabe der pädagogischen Fachkraft dar. Informationen sind an das Team weiterzugeben. Auch die Anleitung von zugeordneten pädagogischen Fachkräften und Praktikanten sollen im Team ausgetauscht werden.

12 Qualitätsmanagement

Ein guter Kindergarten zeichnet sich durch eine gute Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung aus. Da dieser ein Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsort ist, müssen das Wohl und die Rechte der Kinder gesichert werden. Zur Sicherung und Weiterentwicklung unseres Qualitätsanspruches sind bedarfsgerechte Fort- und Weiterbildungen, sowie regelmäßige Kooperationen mit Fachberatungen erforderlich. Auch die Konzeption wird in regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen überarbeitet und weiterentwickelt. Dadurch wird die pädagogische Arbeit ständig überprüft. Fallgespräche und Entwicklungsdokumentationen tragen ebenfalls zur Sicherung der Qualität bei. Rückmeldungen in Form von jährlichen Mitarbeitergesprächen und Elternumfragen, sowie ein ausgearbeitetes Beschwerdemanagement sind essentiell für eine gute Evaluation der beruflichen Praxis. Diese Instrumente werden für eine kontinuierliche Weiterentwicklung genutzt.

Da sich unser Kindergarten in einem stetigen Entwicklungsprozess befindet, wird unsere tägliche pädagogische Arbeit reflektiert, ausgewertet und weiterentwickelt. Hierfür nutzen wir unterschiedliche Instrumente. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder und Eltern mit unserer Dienstleistung zufrieden sind.

13 Datenschutz

Die personenbezogenen Daten werden auf der Grundlage des Art. 6 Abs. 1 b) EU-DSGVO erhoben und verarbeitet.

Kontaktdaten des Verantwortlichen: Gemeinde Sasbach, vertreten durch den Bürgermeister Jürgen Scheiding

Postanschrift: Hauptstr.
79361 Sasbach

E-Mail: bm-scheiding@sasbach.eu

Telefon: 07642/091010

Kontakt des Behördlichen Datenschutzbeauftragten

Telefon: 0711/810814444

Wir verarbeiten nur personenbezogene Daten, die zum Zweck der Anmeldung notwendig sind. Gesundheitsfragen werden erhoben, um die übertragene Personensorge ordnungsgemäß auszuüben und Schäden abzuwenden. Fotoaufnahmen werden nur dann angefertigt, wenn eine Einwilligung nach Art.6 Abs.1a) EU-DSGVO erteilt wird.

Eine Übermittlung ihrer Daten an Dritte, findet nur dann statt, wenn Sie Ihre ausdrückliche Einwilligung dazu erteilt haben, dies zur Verarbeitung zur Abwicklung eines Vertrages mit Ihnen notwendig ist oder zur Verarbeitung einer rechtlichen Verpflichtung erforderlich ist.

Ihre personenbezogenen Daten werden nur so lange gespeichert, wie dies der Erreichung der genannten Zwecke notwendig ist. Nach Ablauf der Frist oder nach Beendigung des Vertrages werden die entsprechenden Daten gemäß den gesetzlichen Vorschriften gelöscht.

Aufgrund der Verarbeitung personenbezogener Daten entstehen Ihnen besondere Rechte. Sie haben das Recht,

- eine Bestätigung darüber zu verlangen, ob betreffende personenbezogene Daten, die Sie betreffen, verarbeitet werden; ist dies der Fall, so haben Sie ein Recht auf Auskunft über diese personenbezogenen Daten und auf die in Art. 15 EU-DSGVO aufgeführten Informationen.
- unverzüglich die Berichtigung der Sie betreffenden unrichtigen personenbezogenen Daten und ggf. die Vervollständigung unvollständiger personenbezogenen Daten zu verlangen (Art. 16 EU-DSGVO).

- zu verlangen, dass Sie betreffende personenbezogene Daten unverzüglich gelöscht werden, sofern einer der in Art. 17 EU-DSGVO im einzelnen aufgeführten Gründe zutrifft
- die Einschränkung der Verarbeitung zu verlangen, wenn eine der in Art. 18 EU-DSGVO aufgeführten Voraussetzungen gegeben ist
- aus Gründen, die sich aus Ihrer besonderen Situation ergeben, jederzeit gegen die Verarbeitung Widerspruch einzulegen (Art. 21 EU-DSGVO)
- sich beim Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit Baden-Württemberg (Königstr. 10a, 70173 Stuttgart; Tel: 0711/615541-0; E-Mail: poststelle@lfdi.bwl.de) zu beschweren, wenn Sie der Ansicht sind, dass die Verarbeitung der Sie betreffenden personenbezogenen Daten gegen die EU-DSGVO oder das LDSG verstößt (Art. 77 EU-DSGVO).

Teil B

14 Konzepte zur pädagogischen Arbeit

Im Teil B dieser Konzeption werden die Konzepte, sprich die praktische Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit in der Kleinkindbetreuung und im Kindergarten genauer erläutert. Um die Konzepte zuordnen zu können, sind sie mit der Überschrift Kleinkindbetreuung oder Kindergarten versehen. Wenn keine vorhanden ist, dann gilt dies für beide Bereiche.

14.1 Konzept zur geschlechterbewussten Erziehung

Schon im Kindergarten setzten sich Jungen und Mädchen mit ihrem Geschlecht auseinander. Sie erkennen, dass nicht alle dasselbe Geschlecht haben und interessieren sich auch für die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Dabei ist es wichtig den Kindern Freiräume zu schaffen, in denen sie ihr Rollenverhalten erleben und reflektieren können. Dies sind erste Grundlagen für die spätere Geschlechtsidentität.

Rolle der Fachkraft

Die Selbstreflexion der pädagogischen Fachkraft, über ihre eigenen Vorstellungen, sowie gesellschaftlich vorgegebenen Rollenbilder ist Ausgangspunkt der geschlechterbewussten Arbeit. Dabei sollte sie Selbstverständliches, sowie etablierte Verhaltensweisen gegenüber den jeweiligen Geschlechtern in Frage stellen. Die individuellen Unterschiede der Geschlechter sind von der Fachkraft sensibel wahrzunehmen. Sie soll die Kinder im Prozess des sozialen Lernens begleiten und Spielräume schaffen, in denen sie ihre eigene Identität gestalten können. Das bedeutet, die Fachkraft sollte Räume schaffen, in denen die Kinder selbstbestimmt entscheiden können was und womit sie spielen, ohne sich von der gesellschaftlichen Rolle beeinflussen zu lassen (z.B. Jungs bauen, Mädchen spielen mit Puppen).

Ziele

- Geschlechtsidentität aufbauen und akzeptieren
- Andere Geschlechter respektieren und tolerieren
- Sensibilität im Umgang mit dem anderen Geschlecht entwickeln

14.2 Konzept zur Sexualerziehung

Kindliche Sexualität ist ein Teil ihrer Entwicklung und hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun. Zärtlichkeit und körperliche Zuwendung sind wichtige sinnliche Erfahrungen für Kinder. Diese sind bedeutsam für die Entwicklung eines positiven Körpergefühls. Sexualität erfahren Kinder mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlfühl. Kindliche Sexualität bedeutet für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren, aber nicht die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken. Es ist in seinem sexuellen Handeln daher egozentrisch.

Kinder sind noch weit entfernt von gesellschaftlichen Sexualnormen und haben zunächst noch kein Schamgefühl. Sexualität und die Entdeckung von Geschlechtsunterschieden ist nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern vielmehr ein normaler Teil der sexuellen Entwicklung eines Menschen.

Rolle der Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft ist eine wichtige Entwicklungsbegleitung, die die Kinder in ihrer Sexualentwicklung professionell und offen unterstützt. Sie geht respektvoll, sensibel und verantwortungsbewusst mit der kindlichen Sexualitätsentwicklung um und achtet auf individuelle Grenzen der Kinder im Hinblick auf Nähe und Distanz. Die pädagogische Fachkraft unterstützt das Kind, Grundwissen über Sexualität und den Schutz der eigenen Intimsphäre zu erwerben und darüber zu sprechen. Durch die Vermittlung von Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen unterstützt die Fachkraft die Kinder in ihrer Entwicklung der geschlechtsspezifischen Identität.

Durch Beobachtungen nimmt sie Grenzüberschreitungen wahr, um entsprechend darauf reagieren zu können. Die pädagogische Fachkraft sieht es als ihren Auftrag die ihr anvertrauten Kinder vor sexualisierter Gewalt zu schützen. Dafür gibt es in der Einrichtung einen Ablaufprozess, welcher bei entsprechendem Verdacht umgesetzt wird

Kindliche Sexualität im KiTa-Alltag

Kindliche Sexualität zeigt sich im KiTa-Alltag in unterschiedlichsten Facetten: direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend. Die Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an. Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen zum Einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum Anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Kinder beginnen

in bestimmten Entwicklungsphasen sich für den Körper des anderen zu interessieren. Die sog. "Doktorspiele" werden grundsätzlich zugelassen. Allerdings gibt es bestimmte Regeln, welche mit den Kindern besprochen werden.

Regeln

Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will. Es ist darauf zu achten, dass die Spielpartner im gleichen Alter sind. Die Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist. Keiner tut dem anderen weh und es darf nicht an Körperteilen gezogen oder gekniffen werden. Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen. Wenn Kinder Hilfe holen ist das kein petzen! Stopp oder Nein heißt sofort aufhören!

Ziele

- dass Kinder in ihrer Entwicklung eines guten, selbstbestimmten Körpergefühls gestärkt werden, denn die kindliche Neugier ist unvoreingenommen.
- dass die Kinder eigene Grenzen kennenlernen und somit auch die Grenzen anderer respektieren
- den Kindern ein altersgerechtes Wissen über Sexualität zu vermitteln
- Kinder vor sexualisierter Gewalt in der Einrichtung zu schützen

Ablaufplan bei sexuellen Übergriffen, die von Kindern geschildert werden

1. Gespräch mit dem Kind, welches die Situation schildert
2. Besprechung und Einschätzung im Team
3. Gespräch mit dem betroffenen Kind
4. Gespräch mit dem übergriffigen Kind
5. Gespräch mit den Eltern des betroffenen Kindes
6. Je nach Situation wird das weitere Vorgehen besprochen

Ablaufplan „Übergriffiges Kind“

Eine Situation wird beobachtet

1. Situation unterbrechen
2. Einschätzung im Gruppen- Team
 - a. Dokumentation
 - b. Schutzmaßnahmen
3. Gespräch mit dem betroffenen Kind
 - a. Kind wird über Schutzmaßnahmen informiert
 - b. Alle Erwachsenen wissen Bescheid
4. Gespräch mit übergriffigem Kind
5. Austausch im Team

- a. Kollegiale Beratung
- 6. Gespräch mit Eltern von betroffenem Kind
 - a. Umfassende Informationen
 - b. Schutzmaßnahmen
 - c. Leitung und pädagogische Fachkräfte informieren
 - d. Eltern Sicherheit geben und mit einbeziehen!
- 7. Gespräch mit Eltern des übergriffigen Kindes
 - a. Bestimmtes Verhalten wird nicht toleriert
 - b. Umfassende Informationen
 - c. Hilfemaßnahmen (eventuell)

14.3 Konzept zur Integration und Hilfen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Unter Integration versteht man eine gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne besonderen geistigen, seelischen und körperlichen Besonderheiten, Sprachstörungen, Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten oder ADHS. Um eine Gemeinschaft zu ermöglichen werden die individuellen Bedürfnisse der Kinder durch verschiedene Prozesse und Kooperationen zusammengeführt.

Rolle der Fachkraft

Zuerst tauscht sich die Fachkraft in Gesprächen mit den Eltern über die Besonderheiten des Kindes aus. Dabei ist es wichtig eine wertschätzende Grundhaltung einzunehmen und sich darauf einzulassen. Außerdem unterstützt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern, der Einrichtung, den Fachberatern und der Förderstellen die individuelle Entwicklung des Kindes. Die individuelle Anpassung der Betreuungszeit und die Gestaltung der Räume muss die Fachkraft mit allen Beteiligten absprechen. Um einen guten Umgang mit dem Integrationsprozess zu ermöglichen, muss sie Kinder, Eltern und Kolleg/innen sensibilisieren.

Ziele

- Integration
- Allen Kindern ein Gefühl der Wertschätzung vermitteln
- Kinder mit Besonderheiten annehmen
- Individuelle Entwicklungsschritte ermöglichen
- Vorurteile abbauen
- Akzeptanz und Toleranz aufbauen

14.4 Konzept zur Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase eines Kindes umfasst die Zeit vom ersten Tag der Aufnahme, bis zu dem Zeitpunkt, an dem das Kind eine vertrauensvolle Beziehung und Bindung zu einem/r Mitarbeiter/in (Bezugserzieher/in) aufgebaut hat und die gewünschte Betreuungszeit in der Einrichtung verbleibt. Ein guter Ablauf der Eingewöhnung ist bedeutend und bildet die Basis für eine gute Kindergartenzeit und die Entwicklung des Kindes. Die Länge der Eingewöhnungsphase ist individuell und findet in Absprache mit den Eltern statt.

Rolle der Fachkraft

Während den ersten Tagen im Kindergarten kümmern sich die Bezugspersonen intensiv um das Eingewöhnungskind. Sie unterstützen und begleiten das Kind im Tagesablauf. Die Zeiten und Trennungsphasen werden individuell nach den Bedürfnissen der Kinder mit den Eltern abgesprochen und kontinuierlich verlängert. Nach ca. drei Monaten findet ein Eingewöhnungsgespräch im Kindergarten statt, welches die Fachkraft gut vorbereitet.

Regeln

Die Eltern müssen während der Eingewöhnung erreichbar sein und sich an die vereinbarten Absprachen halten. Desweiteren gibt die zuständige Fachkraft immer wieder wichtige Informationen an die Eltern weiter. Es werden Unklarheiten beseitigt, als auch erste Entwicklungsschritte mitgeteilt.

Ziele

- Informationsaustausch
- Vermeiden einer Überforderung des Kindes (individuelle Eingewöhnung)
- Kind, Eltern und pädagogische Fachkraft lernen sich kennen
- Kind lernt Räume und Tagesablauf kennen
- Knüpft erste Kontakte zu anderen Kindern

Eingewöhnungskonzept Kleinkindbetreuung

Die Dauer der Eingewöhnung hängt vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. Sodass dieses Konzept veränderbar und flexibel bleiben muss.

Mit der Aufnahme Ihres Kindes in die Blaue oder Grüne Gruppe beginnt ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt. Ihr Kind verbringt künftig einen bedeutsamen Teil seines Alltags in unserer Einrichtung und muss dabei lernen, Beziehungen zu fremden Menschen aufzubauen und sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden.

Dieser Übergang vom Elternhaus in die Kleinkindgruppe ist für Ihr Kind und auch für Sie als Eltern eine große Herausforderung und sicherlich mit starken Emotionen verbunden. Bestimmt fällt es Ihnen auch ein bisschen schwer sich von Ihrem Kind zu trennen. Deshalb ist es uns sehr wichtig Ihnen und Ihrem Kind zu helfen sich schnell bei uns wohl und angenommen zu fühlen. Sie als Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen. Nur Sie können Ihrem Kind in der Zeit der Eingewöhnungsphase die „sichere Basis“ geben, um zur Erzieherin eine neue, vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Diese vermitteln Sie durch Ihre Anwesenheit während der Eingewöhnung. Dabei reagiert jedes Kind anders auf die neue, ungewohnte Situation. Jedes Kind braucht unterschiedlich lang, um sich in der neuen Umgebung wohl zu fühlen. Die Eingewöhnungsphase wird individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt. Diese kann vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen in ihrer Dauer beeinflusst werden.

Die Eingewöhnungsphasen

Die Eingewöhnungszeit beginnt am Tag der Aufnahme des Kindes in die Kleinkindgruppe und gliedert sich in eine Kennenlern-, eine Trennungs- und eine Orientierungsphase.

Die Kennenlernphase

Dauert in der Regel ca. 5 Tage, in denen die familiäre Bezugsperson mit Ihrem Kind für ca. eine Stunde anwesend ist.

Erste Woche in der Kleinkindbetreuung

Am ersten Tag übernimmt die familiäre Bezugsperson den aktiven Teil und ist die ganze Zeit anwesend. D.h. sie erobert mit Ihrem Kind die Räumlichkeiten und spielt mit ihm. Außerdem übernimmt sie die pflegerischen Tätigkeiten, sowie die Essenssituation. Desweiteren finden erste Kontakte zur pädagogischen Bezugsperson statt. Am Tag zwei und drei übernimmt die pädagogische Fachkraft nach und nach den aktiven Teil. Gleichzeitig zieht sich die familiäre Bezugsperson langsam zurück. Das bedeutet, dass die Fachkraft behutsam über das Spiel Kontakt zum Kind aufnimmt. Nach dem überlässt die Bezugsperson der pädagogischen

Fachkraft alle Aktivitäten, falls dies das Kind schon zulässt. Außerdem unterstützt die Bezugsperson die Kontaktaufnahme des Kindes zur Fachkraft.

Die Trennungsphase – Zweite bis vierte Woche

Nach der Kennenlernphase trennt sich das Kind für ca. 30 min. von der familiären Bezugsperson. Diese hält sich während dieser Zeit im Kindergarten auf. Wenn das Kind dies gut schafft, wird die Zeit behutsam auf bis zu zwei Stunden gesteigert. Nach dem Bringen sollte sich die Bezugsperson bewusst vom Kind verabschieden. Es ist jedoch wichtig, dass sie jederzeit telefonisch erreichbar ist und das Kind zur vereinbarten Zeit wieder abholt.

Um dem Kind die Trennungsphase zu erleichtern, ist es wichtig, dass das Kind etwas Vertrautes von zuhause mitbringen kann z.B. „Schnuffeltuch“, Kuscheltier etc. Zudem ist ein Ritual zur Verabschiedung von großer Bedeutung.

Loslassen zu können ist ein wichtiger seelischer Prozess. Das Kind wird mal mehr, mal weniger weinen und sich langsam an die Fachkraft und die Kinder gewöhnen. Manche Kinder weinen auch vor Erleichterung, wenn sie wieder abgeholt werden.

Schritt für Schritt lernt das Kind den Tagesablauf und Rituale der Gruppe kennen und baut eine feste Bindung zur pädagogischen Fachkraft auf. Bleibt das Kind ohne Probleme bis zur angemeldeten Betreuungszeit, ist die Eingewöhnung abgeschlossen und es beginnt die Orientierungsphase.

Die Orientierungsphase

Diese Phase kann bis zu einem halben Jahr dauern und verläuft sehr unterschiedlich. Das Kind lernt viele neue Regeln und Rituale kennen. Die stetig neuen Erfahrungen kann ein Kind auch mal verunsichern, weshalb es nicht ungewöhnlich ist, dass ein Kind auch nach einer erfolgreichen Eingewöhnungsphase an manchen Tagen wieder Trennungsschmerz verspürt. Da die Kinder aber schon eine feste Bindung zur Fachkraft aufgebaut hat, kann diese das Kind trösten und ihm zu einem schönen und lehrreichen Spieltag verhelfen.

Kinder sind individuell und durchlaufen verschiedene Entwicklungsschritte, sodass dieses Konzept veränderbar und flexibel bleiben muss.

Pädagogische Zielsetzung

- Das Kind, die Eltern und die pädagogische Fachkraft lernen sich kennen
- Die Fachkraft baut ein vertrauensvolles Verhältnis zum Kind auf
- Das Kind lernt die Räume, den Tagesablauf und Rituale der Einrichtung kennen
- Es werden erste Kontakte zu den anderen Kindern der Gruppe aufgenommen
- Behutsames Ankommen des Kindes
- Informationsaustausch zwischen den Eltern und den Mitarbeiterinnen

Eingewöhnungskonzept Kindergarten

Die Eingewöhnungsphase eines Kindes umfasst die Zeit vom ersten Tag der Aufnahme, bis zu dem Zeitpunkt, an dem das Kind eine vertrauensvolle Beziehung und Bindung zu der pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat und die gewünschte Betreuungszeit in der Einrichtung verbleibt. Manchmal findet eine Eingewöhnung auch im Tandem statt. Dies ist der Fall, wenn z.B. der/ die BezugserzieherIn nicht fünf Tage in der Einrichtung ist. Das bedeutet, dass sich zwei Fachkräfte intensiv mit dem Kind beschäftigen. Ein guter Ablauf der Eingewöhnung ist bedeutend und bildet die Basis für eine gute Kindergartenzeit und die Entwicklung des Kindes. Die Länge der Eingewöhnungsphase ist individuell und wird auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes abgestimmt. Die folgenden Phasen geben die grobe Struktur der Eingewöhnung vor. Die Zeiten bzw. die Dauer können jedoch aufgrund der Bedürfnisse der Kinder variieren. Bis das Kind den gesamten Vormittag im Kindergarten verbringen kann, dauert es in der Regel mindestens zwei Wochen.

Erster Tag

Die familiäre Bezugsperson kommt zur abgesprochenen Zeit mit dem Kind in den Kindergarten und bleibt gemeinsam mit dem Kind für ca. zwei Stunden in der Einrichtung. Hier erhalten beide erste Einblicke in unseren Tagesablauf. Die familiäre Bezugsperson verhält sich eher passiv. Sie sollte das Kind zu nichts drängen. Die Aufgabe der Bezugsperson ist es „der Sichere Hafen“ für das Kind zu sein.

Für die Eingewöhnungsphase übernimmt die pädagogische Fachkraft aus der Gruppe die Begleitung des Kindes und der Eltern.

Diese Fachkraft nimmt vorsichtig Kontakt zum Kind auf, ohne es dabei zu drängen. In der Regel geschieht dies über Spielangebote oder über eine Begleitung am Spiel des Kindes.

Ab dem zweiten Tag

Die Zeiten, sowie die Trennungsphasen werden individuell auf das Kind abgestimmt. Nach einer ersten Trennung bleibt die Bezugsperson in der Nähe der Einrichtung, wo sie jederzeit erreichbar ist. Die Reaktionen des Kindes sind Maßstab für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

14.5 Konzept zur Umgewöhnung Kindergarten

Die Umgewöhnung findet dann statt, wenn ein Kind bereits die Kleinkindbetreuung in der Einrichtung besucht und in den Kindergarten wechselt. Diese Phase umfasst die Zeit einige Wochen vor dem dritten Geburtstag, in der die Fachkraft der Kleinkindbetreuung mit dem Kind Besuche im Kindergarten abstattet, bis zu dem Zeitpunkt, an dem das Kind eine vertrauensvolle Beziehung und Bindung zu einer pädagogischen Fachkraft (Bezugserzieher/in) im Kindergarten aufgebaut hat und die gewünschte Betreuungszeit in der Einrichtung verbleibt. Zusätzlich dienen die Besuche dem Kennenlernen der Räumlichkeiten, den Kindern und den anderen Fachkräften. Ein guter Ablauf der Umgewöhnung ist bedeutend und bildet die Basis für eine gute Kindergartenzeit und die Entwicklung des Kindes. Die Länge der Umgewöhnungsphase ist individuell.

Rolle der Fachkraft

Ca. vier Wochen vor dem dritten Geburtstag kommt eine Fachkraft aus der Kleinkindbetreuung und das Kind regelmäßig für einen kurzen Besuch in den Kindergarten.

Ab dem dritten Geburtstag kümmert sich die Fachkraft intensiv um das Umgewöhnungskind. Sie unterstützt und begleitet das Kind im Tagesablauf. Die Zeiten und Trennungsphasen werden individuell nach den Bedürfnissen der Kinder mit den Eltern abgesprochen und kontinuierlich verlängert. Nach ca. drei Monaten findet das Eingewöhnungsgespräch statt, welches die Fachkraft gut vorbereitet.

Regeln

Die familiäre Bezugsperson muss während der Umgewöhnungsphase erreichbar sein und sich an die vereinbarten Absprachen halten. Desweiteren gibt die zuständige Fachkraft immer wieder wichtige Informationen an die familiäre Person weiter. Es werden Unklarheiten beseitigt, als auch erste Entwicklungsschritte mitgeteilt.

Ziele

- Informationsaustausch
- Vermeiden einer Überforderung des Kindes (individuelle Eingewöhnung)
- Kinder, Eltern und pädagogische Fachkraft lernen sich kennen
- Kind lernt Räume, Tagesablauf und Fachkräften kennen
- Knüpft erste Kontakte zu anderen Kindern

Umgewöhnungskonzept Kindergarten

Die pädagogische Fachkraft begleitet das Kind vier Wochen vor dem 3. Geburtstag regelmäßig für kurze Besuche in den Kindergarten.

Das Abschluss- Eingewöhnungsgespräch findet einige Wochen vor dem mit den Eltern und den Fachkräften aus der Kleinkindbetreuung und dem Kindergarten statt.

Ein Tag bevor die Eingewöhnung beginnt darf das Kind zusammen mit der Fachkraft aus der Kleinkindbetreuung einen Koffer mit seiner Matschkleidung, Gummistiefel ect. einpacken und an den neuen Garderobenplatz einziehen. Bis das Kind den gesamten Vormittag im Kindergarten verbringen kann, dauert es in der Regel mindestens zwei Wochen.

Erster Tag

Die kommt mit dem Kind zur abgesprochenen Zeit in den Kindergarten. Die/ Der BezugserzieherIn begrüßt beide und geht mit ihnen in die neue Stammgruppe. Die familiäre Bezugsperson nimmt mit dem Kind am Morgenkreis teil. Danach kann Sie mit Ihrem Kind frühstücken oder den Kindergarten erkunden und spielen.

Die pädagogische Kraft begleitet Kind und Bezugsperson den ganzen Morgen über, um erste Kontakte aufzubauen. Der erste Kindergarten tag endet nach Absprache (ca.2 Stunden) und wird individuell gesteigert.

Ab dem zweiten Tag

Die Zeiten, sowie die Trennungsphasen werden individuell auf das Kind abgestimmt. Nach einer ersten Trennung bleibt die Bezugsperson in der Nähe der Einrichtung, wo sie jederzeit erreichbar ist. Die Reaktionen des Kindes sind Maßstab für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

14.6 Konzept zur Erziehungspartnerschaft

Eltern sind uns wichtig, da sie genau wie das pädagogische Personal nur das Beste für das Kind wollen.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft tritt mit den Eltern in Kontakt, sorgt für die Weitergabe wichtiger Informationen und macht ihre Arbeit transparent.

Elterngespräche

Zu den Elterngesprächen zählen die täglichen Tür- und Angelgespräche. Desweiteren findet ein Aufnahmegespräch und ein Eingewöhnungsgespräch statt. Einmal jährlich um den Geburtstag des Kindes wird ein Entwicklungsgespräch durchgeführt.

Elternabende

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt. Hier werden Informationen, sowie Wünsche und Erwartungen ausgetauscht und der neue Elternbeirat gewählt. Desweiteren lernen sich die Eltern untereinander kennen. Außerdem findet je nach Interesse und Bedarf der Eltern ein Themenelternabend statt.

Elternbeirat

Die Elternvertretung kann sich aktiv am Kindergartenalltag beteiligen. Sie hat eine beratende Funktion und stellt das Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger dar. Regelmäßig trifft sich der Elternbeirat zum Austausch. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu fördern. Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Erziehung, Bildung und Betreuung in der Einrichtung verwirklicht wird. Er hat zu diesem Zweck insbesondere das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Entwicklungsziele der Einrichtung zu wecken, Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegenzunehmen und dem Träger oder der Leitung der Einrichtung zu unterbreiten. Außerdem setzt er sich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften, sowie für die sachliche und räumliche Ausstattung ein.

Elterninformationswand

Im Eingangsbereich des Kindergartens werden die Eltern über aktuelle Themen informiert. Dort hängt auch unser Wochenplan aus. Außerdem gibt es einen Bereich, in dem Eltern die Möglichkeit haben, eigene Informationen oder Nachrichten auszuhängen.

Elternbriefe

In gewissen Abständen bekommen die Eltern wichtige Informationen in Form von Elternbriefen weitergegeben. Diese liegen in der Garderobe aus oder werden persönlich durch die Fachkräfte ausgehändigt.

Elternaktionen

Als eine Möglichkeit sich in den Kindergartenalltag einzubringen, können sich Eltern in unsere Elternaktionsliste (Infowand) eintragen und Aktionen, wie Singen, Backen, Basteln usw. anzubieten.

Elternbefragung

Die Wünsche und Anliegen der Eltern werden ernst genommen. Durch regelmäßige Befragungen zur Zufriedenheit der Einrichtung wird ein Meinungsbild der Eltern ermittelt. Diese bieten ihnen die Möglichkeit Wünsche, Lob und Kritik zu äußern. Diese werden von den Fachkräften ausgewertet, als auch zum Überdenken ggf. zum Verändern der pädagogischen Arbeit genutzt.

Ziele

- Gute Kooperation und partnerschaftliche Beziehung aufbauen
- Beste Entwicklungsmöglichkeiten für das Kind
- Reibungsloser Informationsfluss
- Förderung der Motivation der Fachkräfte
- Reflektion und Weiterentwicklung der Arbeit

14.7 Konzept zum Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet ein bis zwei Monate vor dem Kindertageeintritt bzw. dem Eintritt in die Kleinkindbetreuung zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft statt. Dabei werden konkrete Fragen, die das Kind und die Einrichtung betreffen besprochen.

Rolle der Fachkraft

Im Vorfeld vereinbart sie einen Gesprächstermin und bereitet das Aufnahmegespräch vor, indem sie die benötigten Unterlagen heraussucht und den Raum herrichtet. Außerdem werden hier wichtige Informationen über das Kind erfragt und festgehalten. Desweiteren teilt sie Informationen über die Einrichtung mit. Sollten weitere Fragen der Eltern bestehen, werden diese ebenfalls beantwortet.

Ablauf

Nach der Begrüßung werden zuerst die Anmeldeunterlagen und wichtige Informationen, wie z.B. ärztliche Bescheinigung und Impfpass besprochen. Anschließend werden Fragen zum Aufnahmebogen und zur Mitbringliste geklärt. Ebenso werden das Eingewöhnungskonzept, als auch die Eingewöhnungsvereinbarung besprochen und ausgefüllt. Im Anschluss können die Eltern für sie offen gebliebene Fragen ansprechen.

Ziele

- Eltern sollen Einblick in den Kindergartenalltag und Abläufe erhalten
- Weitergabe von Informationen, welche das Kind im Kindergarten benötigt
- Einverständniserklärungen und Anmeldeunterlagen werden ausgefüllt übergeben
- Die Einrichtung erhält wichtige Informationen über das Kind und die Familie

Aufnahmegespräch Kleinkindbetreuung

Datum/ Uhrzeit: _____

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

- In welcher Familiensituation leben Sie? Gibt es Geschwister, Großeltern in der Nähe?

- Welche bisherigen Bezugspersonen hat das Kind?

- Wurde Ihr Kind durch andere Personen/ Institutionen betreut? (Großeltern, Tagesmutter...) Wenn ja durch wen? Wie oft? Wie lange?

- Wie Verhält sich Ihr Kind in Trennungsphasen? Gibt es gewohnte Rituale beim Abschied?

- Wie sieht der Tagesablauf des Kindes aus?

- Gab es Besonderheiten in der Schwangerschaft?

- Sind Allergien oder andere Besonderheiten bekannt?

Aufnahmegespräch Kindergarten

Datum/ Uhrzeit: _____

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

- In welcher Familiensituation leben Sie? Gibt es Geschwister, Großeltern in der Nähe ...?
Welche Sprache wird in der Familie gesprochen?

- War ihr Kind zeitweise von Ihnen getrennt? (andere Personen, andere Einrichtung ...)

- Wie verhält sich Ihr Kind in Trennungssituationen? Was erleichtert ihm die Trennung?

- Hat das Kind Kontakt zu gleichaltrigen Kindern oder kennt es schon andere Kinder im Kindergarten?

- Welche Vorlieben und Besonderheiten hat Ihr Kind? Was spielt es gerne?

- Gibt es Besonderheiten in der Entwicklung?

- Hat Ihr Kind Allergien/Krankheiten und braucht es entsprechende Medikamente?
Muss beim Essen etwas beachtet werden?

- Geht Ihr Kind schon alleine zur Toilette oder muss es gewickelt werden?

- Gibt es andere wichtige Dinge? (kulturelle und religiöse Besonderheiten)

Vereinbarung mit den Eltern zur Eingewöhnungsphase

Gruppe	
Name des Kindes	
Geburtsdatum	

Die Eingewöhnung der neuen Kinder bedarf unserer besonderen Beachtung, da der Übergang aus der Familie in die Kindertageseinrichtung für jedes Kind eine große Herausforderung bedeutet. Um den Kindern diesen Übergang zu erleichtern, gibt es bei uns eine Eingewöhnungsphase.

Es ist uns ein Anliegen und gleichzeitig unser Ziel, dass

- das Kind gerne unsere Einrichtung besucht,
- das Kind sich wohlfühlt und die neuen Bezugspersonen kennenlernt,
- die Trennung von den vertrauten Personen durch einen sanften Übergang erleichtert wird.

Die nachfolgenden Termine zum Eingewöhnen sind für Sie daher bindend.

Datum	Uhrzeit	Bemerkung

Unterschrift

14.8 Konzept zum Umgewöhnungsgespräch

Das Umgewöhnungsgespräch findet ein bis zwei Monate vor dem Kindertageeintritt zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften aus der Kleinkindbetreuung (Abschlussgespräch) und aus dem Kindergarten statt. Dabei werden konkrete Fragen, die das Kind und die Einrichtung betreffen besprochen.

Rolle der Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft aus der Kleinkindbetreuung vereinbart den Termin zum Umgewöhnungsgespräch. In diesem werden die Zeiten und der Ablauf der Umgewöhnung besprochen. Außerdem werden hier wichtige Informationen über das Kind ausgetauscht und festgehalten. Desweiteren teilt sie Informationen über den Kindergarten mit. Sollten weitere Fragen bei den Eltern auftreten, werden diese ebenfalls beantwortet.

Ablauf

Nach der Begrüßung werden zuerst die Anmeldeunterlagen und wichtige Informationen, wie z.B. ärztliche Bescheinigung und Impfpass besprochen. Anschließend werden Fragen zum Aufnahmebogen und zur Mitbringliste beantwortet. Ebenso werden das Umgewöhnungskonzept, als auch die Umgewöhnungsvereinbarung besprochen und ausgefüllt. Im Anschluss können die Eltern für sie offen gebliebene Fragen ansprechen.

Ziele

- Eltern sollen Einblick in den Kindergartenalltag und Abläufe erhalten
- Weitergabe von Informationen, welche das Kind im Kindergarten benötigt
- Einverständniserklärungen und Anmeldeunterlagen werden ausgefüllt übergeben
- Die Einrichtung erhält wichtige Informationen über das Kind und die Familie

14.9 Konzept zum Eingewöhnungsgespräch

Das Eingewöhnungsgespräch findet ca. drei Monate vor dem Kindertarteneintritt- bzw. dem Eintritt in die Kleinkindbetreuung zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft statt. Dabei wird die Eingewöhnungsphase analysiert und konkrete Fragen besprochen.

Rolle der Fachkraft

Im Vorfeld vereinbart sie einen Gesprächstermin und händigt den Fragebogen zur Eingewöhnung den Eltern aus. Außerdem bereitet sie das Eingewöhnungsgespräch vor, indem sie den Beobachtungsbogen für Fachkräfte bearbeitet, die benötigten Unterlagen heraussucht und den Raum herrichtet. Sollten weitere Fragen bei den Eltern auftreten, werden diese ebenfalls beantwortet.

Ablauf

Nach der Begrüßung wird der Eingewöhnungsfragebogen der Eltern besprochen, um persönliche Informationen über die Eingewöhnungszeit des Kindes zu erhalten. Anschließend berichtet die Fachkraft über die vergangene Eingewöhnungszeit und den bisherigen Entwicklungsverlauf des Kindes. Im Anschluss besteht die Möglichkeit über offene Fragen und Unklarheiten zu sprechen.

Ziele

- Eingewöhnungsphase reflektieren
- Besprechen des Entwicklungsstandes des Kindes
- Mitteilen über das Spielverhalten und der Spielpartner des Kindes
- Eltern ein Gefühl der Sicherheit geben

Eingewöhnungsgespräch Kleinkindbetreuung

Datum/ Uhrzeit: _____

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

- Verlauf der ersten Tage in der Einrichtung

- Momentane Situation

- Einschätzung der Entwicklung des Kindes

Sprache:

Motorik:

Ausdauer:

- Was gelingt dem Kind besonders gut?

- Wo halten wir Unterstützung für angebracht?

- Welche Wünsche, Fragen und Ziele sollten wir besprechen?

Eingewöhnungsgespräch-Beobachtungsbogen für Eltern Kleinkindbetreuung

Datum/ Uhrzeit: _____

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

- Wie erging es Ihnen, als sie Ihr Kind loslassen mussten?

- Wie haben sich Ruhepausen und Schlafverhalten verändert?

- Welche Veränderungen beobachten Sie bei Ihrem Kind zuhause? (Spielverhalten, -material, Ausdauer)

- Welche Erwartungen haben Sie an die Einrichtung?

- Waren die Informationen der Einrichtung ausreichend?

Eingewöhnungsgespräch Kindergarten

Datum/ Uhrzeit: _____

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

- Verlauf der ersten Tage in der Einrichtung

- Spielpartner/ Spielverhalten

- Einschätzung der Entwicklung des Kindes

Sprache:

Motorik:

Ausdauer:

Selbstständigkeit:

Regelverhalten:

- Was gelingt dem Kind besonders gut?

- Wo halten wir eine Unterstützung für angebracht?

- Welche Fragen, Wünsche, Ziele sollten wir besprechen?

Eingewöhnungsgespräch - Beobachtungsbogen für Eltern Kindergarten

Datum/ Uhrzeit: _____

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

- Wie erging es Ihnen dabei, Ihr Kind bei uns in der Einrichtung zu lassen?

- Wie wirkt sich der Kindergartenbesuch auf ihr Kind aus?

- Wie haben sich Ruhepausen und Schlafverhalten verändert?

- Was beobachten Sie bei Ihrem Kind zuhause?

- Welche Erwartungen haben Sie an die Einrichtung?

- Waren die Informationen der Einrichtung ausreichend?

14.10 Konzept zum Entwicklungsgespräch

Das Entwicklungsgespräch findet im Kindergarten regelmäßig um den Geburtstag des Kindes und in der Kleinkindbetreuung um den zweiten Geburtstag, in der Einrichtung statt. In manchen Fällen entfällt das Entwicklungsgespräch im Kleinkindbereich, wenn z.B. das Kind beim Eintritt bereits das zweite Lebensjahr überschritten hat. In diesem Fall findet dieses Gespräch gemeinsam mit dem Abschlussgespräch statt. Diese Gespräche dienen dem Austausch zwischen den Eltern und der Einrichtung, zum Wohle des Kindes. Hier werden über Interessen, Entwicklungsschritte und über eventuellen Unterstützungsbedarf gesprochen.

Rolle der Fachkraft

Im Vorfeld vereinbart sie einen Gesprächstermin und händigt den Beobachtungsbogen für Eltern aus. Zur Vorbereitung des Gesprächs füllt die Fachkraft jedes Jahr den Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung aus und tauscht sich mit den anderen Fachkräften über diesen aus. Dadurch erkennt sie die Entwicklungsschritte des Kindes und hält diese fest. Desweiteren wird eine objektive Sicht auf das Kind gewährleistet. Bei der Vorbereitung des Raumes achtet sie auf eine angenehme Atmosphäre.

Ablauf

Nach der Begrüßung tauscht man sich zuerst über den Elternfragebogen aus. Danach dient der Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung als Gesprächsleitfaden. Hier wird im Wesentlichen auf das Sozialverhalten, die emotionale und kognitive Entwicklung, die sprachlichen Fähigkeiten, das Spielverhalten, die körperliche Entwicklung, sowie die Kreativität eingegangen. Im Anschluss bleibt noch Zeit für offen gebliebene Fragen. Im Anhang befinden sich die notwendigen Unterlagen.

Ziele

- Eltern erhalten einen Einblick in den Kindergartenalltag ihres Kindes
- Entwicklungsstand wird besprochen
- Eltern werden über Interessen und Verhalten informiert
- Erziehungspartnerschaft wird gestärkt
- Bei Unterstützungsbedarf werden Vereinbarungen zur Förderung getroffen

Entwicklungsgespräch Kleinkindbetreuung

Datum/ Uhrzeit: _____

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

- Wie geht es dem Kind zurzeit in der Einrichtung?
(Fühlt es sich sicher und geborgen, besucht es die Einrichtung gerne, ist es in der Gruppe akzeptiert)

- Entwicklungsschritte
Sozialverhalten:

Emotionale Entwicklung:

Kognitive Entwicklung:

Sprachliche Entwicklung:

Körperliche Entwicklung:

Spielverhalten:

- Welche Fragen, Wünsche, Ziele sollten wir besprechen?

Entwicklungsgespräch - Beobachtungsbogen für Eltern Kleinkind- betreuung

Datum/ Uhrzeit: _____

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

- Wie schätzen Sie die Situation Ihres Kindes in der Einrichtung ein?
Fühlt es sich geborgen?

- Besucht es die Einrichtung gerne?

- Wie ist die Situation Ihres Kindes zuhause?

- Wie schätzen Sie die Entwicklung Ihres Kindes ein?

- Gibt es gesundheitliche Fragen zu besprechen

- Welche Wünsche, Fragen, Ziele sollten wir besprechen?

Entwicklungsgespräch Kindergarten

Datum/ Uhrzeit: _____

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

- Wie geht es dem Kind zurzeit in der Einrichtung?
(Fühlt es sich sicher und geborgen, besucht es die Einrichtung gerne, ist es in der Gruppe akzeptiert)

- Entwicklungsschritte
Sozialverhalten:

Emotionale Entwicklung:

Kognitive Entwicklung:

Sprachliche Entwicklung:

Körperliche Entwicklung:

Spielverhalten:

- Welche Fragen, Wünsche sollten wir besprechen? Fördermöglichkeiten?

- Zielvereinbarungen?

Entwicklungsgespräch - Beobachtungsbogen für Eltern Kindergarten

Datum/ Uhrzeit: _____

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

- Wie schätzen Sie die Situation Ihres Kindes in der Einrichtung ein?
Fühlt es sich geborgen?

- Besucht es die Einrichtung gerne?

- Wie ist die Situation Ihres Kindes zuhause?

- Wie schätzen Sie die Entwicklung Ihres Kindes ein?

- Was macht Ihr Kind gerne in der Freizeit? (Hobby)

- Gibt es gesundheitliche Fragen zu besprechen

- Welche Wünsche, Fragen, Ziele sollten wir besprechen?

14.11 Konzept zum Abschlussgespräch

Bei jedem Wechsel, sei es durch Einschulung, Umzug oder dem Wechsel von der Kleinkindbetreuung in den Kindergarten, gilt es, einerseits Abschied zu nehmen und sich andererseits dem Neuen zu stellen und sich darauf zu freuen. Um rückblickend auf die Kindergartenzeit bzw. die Zeit in der Kleinkindbetreuung zu schauen und um Ausblick auf das Neue zu geben, dient das Abschlussgespräch.

Rolle der Fachkraft

Beim Übergang in den Kindergarten findet das Gespräch zwischen der Fachkraft und den Eltern statt. Beim Übergang in die Schule nehmen die Fachkraft, die Kooperationslehrkraft und die Eltern gemeinsam am Gespräch im Kindergarten teil. Hierfür vereinbart sie einen Termin mit der Kooperationskraft und den Eltern und bereitet den Raum vor. Auch hier geht die Fachkraft nochmals anhand des Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung auf die Entwicklung des Kindes ein. Die Lehrkraft berichtet über die Kooperationstermine und über die Schulfähigkeit des Kindes. Beide bestärken die Eltern im Hinblick auf den neuen Lebensabschnitt.

Bei einem Umzug wird ein kurzer Rückblick auf die Kindergartenzeit gegeben.

Ablauf

Im Kindergarten berichten nach der Begrüßung die Fachkräfte über die Entwicklung und die Schulfähigkeit des Kindes. .Zum Abschluss haben die Eltern ebenfalls die Möglichkeit einen Rückblick auf die Kindergartenzeit und ihre Eindrücke darüber zu geben.

Im Kleinkindbereich wird über die Entwicklung und die Zeit in der Kleinkindbetreuung berichtet. Am Ende des Gesprächs wird den Eltern das Portfolio ausgehändigt.

Ziele

- Eltern erhalten Informationen über den Entwicklungsstand und die Schulfähigkeit ihres Kindes
- Wertschätzender Rückblick auf die vergangene Zeit
- Wecken der Vorfreude auf das Neue
- Bei Unterstützungsbedarf werden Vereinbarungen zur Förderung getroffen
- Wechselseitiger Austausch über die Entwicklung des Kindes

Abschlussgespräch Kleinkindbetreuung

Datum/ Uhrzeit: _____

Name des Kindes: _____

Geburtsdatum: _____

- Reflektion der Krippenzeit

- Eigenschaften des Kindes

- Entwicklung des Kindes

- Welche Wünsche, Fragen, sollten wir besprechen?

Abschlussgespräch – Beobachtungsbogen für Eltern Kleinkindbe- treuung

Datum/ Uhrzeit: _____

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

- Wie wirkte sich die Zeit in der Kleinkindgruppe auf Ihr Kind aus?

- Konnten wir Sie in Ihrer Erziehung unterstützen?

- Gab es Momente, in denen es Ihnen schwerfiel, Ihr Kind in die Einrichtung zu bringen?

- Was wünschen Sie Ihrem Kind für die Kindergartenzeit?

- Was möchten Sie uns sonst noch mitteilen?

14.12 Konzept zum Kreativbereich Kleinkindbereich

Der Kreativbereich befindet sich in der Grünen Gruppe und steht beiden Gruppen zur Verfügung. Hier im Atelier werden der Kreativität und Fantasie der Kinder freien Lauf gelassen.

Die Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft begleitet und unterstützt die Kinder im Atelier insbesondere, wenn bestimmte Maltechniken/ Gestaltungstechniken, wie z.B. Marmorier- oder Marmorier-Techniken angeboten werden. Außerdem achtet sie auf eine begrenzte Anzahl der Kinder, um allen gerecht zu werden. Sie geht auf die Ideen und Bedürfnisse der Kinder ein und stellt ihnen die Materialien zur Verfügung.

Raumgestaltung

Das freizugängliche Atelier regt zum Experimentieren, Forschen und Malen an. Vielfältige Materialien und Utensilien stehen den Kindern im Kinderregal zur Verfügung. Utensilien, wie Scheren, Klebestifte etc. oder besondere Gestaltungsmaterialien sind für Kinder außer Reichweite und werden nur unter Aufsicht einer Fachkraft zur Verfügung gestellt. Große Regale sorgen für Stauraum und Platz der Malutensilien. Eine große Wandstaffelei lädt zum großflächigen Gestalten und Experimentieren ein. Für Gestaltungs- und Malaktionen gibt es Malerjacke, sodass die Kleidung der Kinder geschützt bleibt. In der Mitte des Ateliers steht ein geeigneter Tisch mit bis zu fünf Kinderstühlen. Außerdem sind Papier und Farben für die Kinder freizugänglich in einem Regal verstaut.

Regeln

Eine Fachkraft begleitet die Kinder im Atelier und übernimmt die Aufsicht. Wenn die Kinder bestimmte Gestaltungsinstrumente bzw. Malutensilien wollen, teilen sie es verbal oder non-verbal der Fachkraft mit. Bei Materialimpulsen und Angeboten kommen die Kinder abwechselnd an die Reihe. Desweiteren wird auf gegenseitige Rücksichtnahme geachtet.

Ziele

- Fördern der Feinmotorik und Augen- Hand- Koordination
- Ausdauer und Konzentration
- Erweiterung von Sprache durch handlungsbegleitendes Sprechen und Sprachanlässe
- Gestalterische Umsetzung der Ideen
- Das Ausleben von Kreativität und Fantasie
- Experimentierfreude und Forscherdrang

14.13 Konzept zum Kreativbereich Kindergarten

Hier können sich die Kinder an vielfältigen Materialien ausprobieren und kreativ ausleben. Das kreative Gestalten zählt als eine Ausdrucksform des Kindes.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft stellt das Material zur Verfügung und bringt es den Kindern nahe. Zusätzlich stellt sie den Kindern Techniken des bildnerischen Gestaltens vor und unterstützt sie im experimentellen Umgang. Sie schaut auf die altersspezifischen Fähigkeiten der Kinder und geht darauf ein. Ebenso steht sie den Kindern bei handwerklichen und Stilfragen beiseite. Sie zeigt wertschätzendes Verhalten gegenüber den Kunstwerken der Kinder.

Raumgestaltung und Materialien

In der Roten Gruppe befindet sich der Kreativbereich. Es gibt einen großen Mal- und Basteltisch auf dem die Holzstifte bereitstehen. In einem Regale befinden sich, Papier, Kleber, Scheren und unterschiedliche Materialien, wie Knöpfe, Glitzer, Schnüre, Perlen usw. bereitstellen.. Zusätzlich befindet sich eine Malwand für großflächiges Malen mit Fingerfarben, Wasserfarben etc. in diesem Bereich. Zum Trocknen der Bilder steht ein Trockenwagen bereit.

Für großflächiges Werken und Basteln stehen den Kindern in einer großen Holztruhe unterschiedliche Kartonagen und Verpackungsmaterialien zur freien Verfügung. Außerdem stehen weitere Materialien, wie z.B. Drähte, Korken, Klebebänder, Filz- und Stoffreste bereit.

Regeln

Die Materialien, die zur freien Verfügung stehen sind mit einem grünen Punkt versehen. Die Dinge, bei denen die Kinder zuerst fragen müssen, sind mit roten Punkten markiert. An der Malwand dürfen zwei Kinder mit Malerjacke kreativ sein. Nachdem die Kinder ihr Kunstwerk fertiggestellt, mit ihrem Zeichen versehen haben, muss der Arbeitsplatz und die Materialien wieder aufgeräumt werden.

Ziele

- Entfaltung der Kreativität und des Ideenreichtums
- Materialkunde näherbringen
- Richtiger Umgang mit den handwerklichen Utensilien lernen
- Geschicklichkeit fördern
- Förderung der Feinmotorik
- Auge-Hand-Koordination fördern
- Selbstbewusstsein wird gestärkt (Wertschätzung)

14.14 Konzept zum Handarbeitsbereich

Handarbeit ist mit den Fingern zu lernen. Geschickte Finger machen die Gedanken beweglich.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft stellt das vorbereitete Material zur Verfügung und bringt es den Kindern nahe. Zusätzlich stellt sie den Kindern Techniken des Webens, Stickens etc. vor und unterstützt sie im Umgang mit diesen Utensilien. Sie schaut auf die altersspezifischen Fähigkeiten der Kinder und geht darauf ein. Ebenso steht sie den Kindern bei handwerklichen und Stilfragen beiseite. Sie zeigt wertschätzendes Verhalten gegenüber den Kunstwerken der Kinder.

Raumgestaltung und Material

Im Handarbeitsbereich stehen den Kindern Webrahmen in unterschiedlichen Größen, Wolle, Stickbilder usw. zur Verfügung. Die Utensilien stehen gut sichtbar und frei zugänglich bereit.

Regeln

Es wird darauf geachtet, dass die Kinder eine gewisse Zeit an ihrer Tätigkeit bleiben. Nach dem Beenden der Handarbeit muss der Arbeitsplatz wieder aufgeräumt werden.

Ziele

- Schulung der Konzentration und Ausdauer
- Förderung der Auge-Hand-Koordination
- Feinmotorik fördern (Handhabung mit den handwerklichen Gegenständen)
- Stärken der Selbstwirksamkeit und des Selbstbewusstseins
- Kreativität fördern

14.15 Konzept zum Rollenspielbereich Kleinkindbetreuung

Rollenspiele sind für Kinder ein spielerischer Weg, Sprache und Fähigkeiten zu fördern. Das Schlüpfen in verschiedene Rollen ist ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung. Durch Rollenspiele lernen die Kinder sich in andere hineinzusetzen.

Rolle der Fachkraft

Sie stellt den Kindern realitätsnahes Spielmaterial zur Verfügung. So können die Kinder Erlebtes ins Spiel mit einbeziehen und verarbeiten. Je nach Interessen und Bedarf tauscht die pädagogische Fachkraft das Material aus und passt dieses an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder an.

Raumgestaltung

Im Rollenspielbereich befindet sich in den jeweiligen Gruppen eine Holzküche, ausgestattet mit einem Herd, einen Backofen und einer Spüle. Zu der Einrichtung gehört noch ein Tisch mit drei Stühlen. Verschiedene Puppen in unterschiedlichen Größen und Hautfarben gehören ebenso zum Inventar wie das Verkleidungsmaterial, welches in einem für die Kinder zugänglichen Regal bereitgestellt wird.

Regeln

Die Kinder sollen achtsam mit dem Spielmaterial umgehen. Außerdem ist es wichtig sich an die allgemeinen Verhaltensregeln zu halten und das Spielmaterial wird nach Beendigung des Spiels gemeinsam mit der Fachkraft wieder aufgeräumt. Niemand wird zu etwas gezwungen.

Ziele

- Die Kinder lernen, sich in andere hineinzusetzen
- Kinder lernen voneinander, indem sie sich gegenseitig beobachten
- im Rollenspiel üben Kinder ihre Sprach- und Ausdrucksfähigkeit.
- Sprache und Kommunikation wird gefördert
- Erste soziale Interaktionen

14.16 Konzept zum Rollenspielbereich Kindergarten

Kinder sollen ihre Alltagserlebnisse im Rollenspiel verarbeiten, indem sie in unterschiedliche Alltagsrollen schlüpfen.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft stellt unterschiedliche anregende Materialien zur Verfügung. Sie orientiert sich dabei an den Interessen der Kinder. Sie stellt u.a. Verkleidungsstücke, Accessoires, passende Möbel und Gebrauchsgegenstände bereit. Die Fachkraft lässt den Kindern viel Freiraum, um ihnen ein selbstständiges und freies Spiel zu ermöglichen. Jedoch ist sie immer in Reichweite um bei Problemen und Fragen begleiten und unterstützen zu können. Außerdem leitet die Fachkraft auch Rollen- und Theaterspiele an.

Raumgestaltung und Material

Der Rollenspielbereich ist ein separater Raum, der an die Rote Gruppe anschließt. Die Kinder fühlen sich so unbeobachtet und können ihrem Spiel freien Lauf lassen. Es stehen ihnen eine eingerichtete Küche mit Geschirr, Lebensmitteln (Holz, Stoff, Plastik), ein Bett, Puppen, Puppenwagen, Verkleidungsmöglichkeiten, Accessoires, wie z.B. Friseurutensilien, Schmuck, Kronen, Polizeimütze usw. zur Verfügung, welche in einem großen Schrank aufbewahrt werden. Um Abwechslung zu schaffen werden Materialien regelmäßig, nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgetauscht und ergänzt.

Regeln

Um ein gutes Spiel zu ermöglichen ist die Kinderzahl für diesen Bereich auf sechs Kinder beschränkt. Hierfür müssen sich die Kinder mit Magneten sichtbar an der Zimmertür anpinnen. Auch hier gelten die allgemeinen Verhaltensregeln und Rituale. Nach beenden des Spiels, wird gemeinsam aufgeräumt.

Ziele

- Förderung der Kreativität
- Förderung der Sprache und der Kommunikations- und Merkfähigkeit
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Soziale Kompetenzen und Interaktionen
- Lebenspraktische Fähigkeiten werden erprobt und erweitert
- Entwickeln logischer Strategien
- Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls

14.17 Konzept zum Ruhebereich Kleinkindbereich

Ein Krippen-Alltag und deren Eindrücke sind für Kinder anstrengend und verstärken somit das Bedürfnis nach Ruhephasen und Entspannungsmomenten. Da Kinder zwischen 1 und 3 ein größeres Schlafbedürfnis haben, gibt es die Möglichkeit im Schlafraum zu schlafen.

Rolle der Fachkraft

Damit sich das Kind entspannen und erholen kann, achtet die Fachkraft auf eine ungestörte Umgebung und eine Atmosphäre der Geborgenheit. Durch das Beobachten nimmt die pädagogische Fachkraft das Kind wahr und handelt bei Bedarf. Sie sorgt für vorbereitete Betten und einen entspannten Übergang zum Schlafen

Raumgestaltung

Es werden Höhlen/Tunnel als Rückzugsmöglichkeit angeboten, ebenso liegen Sitzkissen bereit und kleine Sofas. Der Schlafraum bietet eine angenehme Atmosphäre zum Ruhe und Schlafen.

Regeln

Um Stress zu vermeiden, liegt die begrenzte Anzahl in der Regel bei zwei Kindern. Es wird darauf geachtet, dass gegenseitig Rücksicht genommen wird. Außerdem hat jedes Kind sein eigenes Bett mit seinen Schlafutensilien.

Ziele

- Selbstbestimmtes Zurückziehen
- Bewusste Wahrnehmung nach dem Empfinden von Ruhe
- Eigenständiges Spiel
- Entspannung und Erholung

14.18 Konzept zum Ruhebereich Kindergarten

Ein wichtiges Grundbedürfnis der Kinder ist das Schlafen und Ausruhen. Aufgrund dessen ermöglichen wir Ruhe- und Entspannungsphasen.

Rolle der Fachkraft

Der Raum (Räumle) wird von der Fachkraft so gestaltet, dass er zum Ausruhen und Entspannen einlädt. Zusätzlich achtet sie auf das Einhalten der gewünschten Atmosphäre während des Freispiels, in dem sie in regelmäßigen Abständen nach den Kindern schaut oder sich aktiv mit ihnen beschäftigt.

Desweiteren bereitet die Fachkraft den Ruheraum für die Ganztageskinder vor, indem sie die Matratzen und Körbe der Kinder verteilt und den Raum lüftet und verdunkelt. Zu Beginn der Ruhephase liest sie ein Buch vor. Während der gesamten Ruhezeit bleibt sie im Raum und achtet auf eine angenehme, ruhige und entspannte Atmosphäre. Nach dem Ausruhen richtet sie den Raum wieder für den Kindergartenalltag.

Raumgestaltung und Material

Im Ruheraum liegen zwei große Sitzsäcke für die Kinder bereit, auf denen sie sich zwischendurch ausruhen können. Zusätzlich stehen Materialien zum ruhigen und selbstständigen Spiel bereit z.B. Montessoritablets. Je nach Bedürfnissen und Interessen der Kinder wechseln die Spielmaterialien regelmäßig.

Für die Ganztagsgruppe stehen zehn Matratzen bereit, welche in einem Podest verstaut werden. Die Decken, Kissen und Kuscheltiere der Ganztageskinder befinden sich in personalisierten Körben in einem offenen Regal.

Regeln

Neben den allgemeinen Verhaltensregeln und Ritualen gilt im Ruheraum eine begrenzte Kinderzahl, um ein Ausruhen oder eine stille Einzelarbeit zu ermöglichen. Vor dem Ausruhen der Ganztageskinder, richten sie sich ihren Schlafplatz und legen sich bequem hin. Um allen Kindern das Ausruhen zu ermöglichen, soll nicht gesprochen werden. Nach dem Ruhen räumen sie ihren Schlafplatz eigenständig wieder auf.

Ziele

- Förderung der eigenen Körperwahrnehmung
- Selbstregulation trainieren (Wechsel von Anspannung und Entspannung lernen)
- Entspannung zulassen um in ein ruhiges Spiel zu finden
- Ganztageskinder: Ausruhen als Struktur und Sicherheit im Tagesablauf

14.19 Konzept zum Lesebereich Kleinkindbetreuung

Lesen bildet auch schon in frühen Jahren. Wem viel vorgelesen wurde, wird später meist auch ein/e begeisterte/r Leser/in. Das Vorlesen ist außerdem von großer Bedeutung für die sprachliche und kommunikative Entwicklung.

Die Rolle der Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft nimmt sich zum Vorlesen genug Zeit und sorgt für eine gemütliche, entspannte Atmosphäre. Außerdem geht sie auf den Buchwunsch der Kinder ein. Sie liest die Geschichte lebhaft vor und begeistert somit die Kinder. Auf Fragen und Anmerkungen der Zuhörer geht sie ein. Die Auswahl der Bücher orientiert sich an den Themen der Kinder. Auch der Jahreskreis spielt dabei eine Rolle.

Raumgestaltung

Über eine Lesecke verfügen beide Gruppen. Sie ist jeweils ausgestattet mit einem gemütlichen Sofa und einer Auswahl an Büchern in einem freizugänglichen Regal.

Regeln

Es ist wichtig, dass sich die Kinder gegenseitig Zuhören und Aussprechen lassen. Auf dem Sofa wird nicht getobt.

Ziele

- Erweiterung des Wortschatzes
- Steigerung der Konzentration und Erweiterung des Vorstellungsvermögens
- durch die Geschichten lernt sich das Kind in andere hineinzusetzen

14.20 Konzept zum Lesebereich Kindergarten

Bücher und das Lesen bedeuten für Kinder mit Neugierde die Welt zu entdecken, neues Wissen erweitern und erlernen, sowie Spaß an Buchstaben und Wörter erlangen.

Rolle der Fachkraft

Sie stellt die unterschiedlichen Bücher nach dem Jahreskreis, den aktuellen Themen im Kindergarten und den unterschiedlichen Interessen der Kinder bereit. Die aktive Rolle der Fachkraft besteht aus dem Vorlesen von Büchern und dem Austausch von Gedanken und Gefühlen. Auch beim Verarbeiten von neuen Informationen steht die Fachkraft dem Kind unterstützend zur Seite. Außerdem bereitet sie gezielte Bilderbuchbetrachtungen vor. Der Umgang mit Büchern wird regelmäßig gemeinsam mit den Kindern besprochen. Grundlage für den Lesebereich sind aktuelle und nach den Interessen der Kinder ausgewählte Bücher, die regelmäßig ausgetauscht werden. Durch ein Sofa, Sitzkissen und Decken, bietet er einen gemütlichen Rückzugsort für die Kinder und lädt zum Anschauen und Zuhören von Büchern/ Hörbüchern ein. Ebenso vermittelt er Freude am Lesen.

Regeln

Es wird auf einen sorgfältigen Umgang mit Büchern/ Hörbüchern, als auch auf eine ruhige Atmosphäre geachtet. Gleichzeitig sollen die sozialen Kompetenzen, wie zuhören, aussprechen lassen etc. eingehalten werden. Die Bücher, die zur freien Verfügung stehen, sind mit einem grünen Punkt versehen. Die Bücher im Regal, bei denen die Kinder zuerst fragen müssen, sind mit roten Punkten markiert.

Ziele

- Visuelle, sprachliche und kognitive Kompetenzen werden gefördert
- Förderung von Ausdauer und Konzentration
- Sozialkompetenzen (zuhören, aussprechen lassen)
- Wissensvermittlung
- Selbstvertrauen wird gestärkt
- Förderung der kommunikativen Fähigkeiten
- Entspannung zulassen, um konzentriert zuhören zu können
- Selbstregulierung trainieren

14.21 Konzept zum Bau- und Konstruktionsbereich Kindergarten

Ein elementarer Bestandteil des kindlichen Spiels ist das Bauen und Konstruieren. Hier sind dem Erfindungs- und Ideenreichtum der Kinder keine Grenzen gesetzt. Es sind echte Herausforderungen zu bewältigen, an denen sich die Kinder ausprobieren und abarbeiten können. Gleichzeitig wird die eigene Anstrengung als bedeutsam erlebt.

Rolle der Fachkraft

Durch die Raumgestaltung und das vielfältige Materialangebot schafft die Fachkraft Anregungen. Während dem Konstruktionsprozess unterstützt und begleitet sie das Kind mit aktiven Fragen. Durch festhalten und dokumentieren drückt sie Ihre Wertschätzung gegenüber diesem Tun aus. Desweiteren findet so eine gemeinsame Reflektion statt. Die Regeln und der Umgang mit den vorhandenen Materialien werden je nach Bedarf gemeinsam mit den Kindern wiederholt und angepasst.

Raumgestaltung und Material

Im Bewegungs- und Außenbereich ist ausreichend Platz für großflächiges Bauen und Konstruieren mit Bausteinen, Brettern, Kartons, Naturmaterialien, Röhren, Kisten, Leichtbausteine und vielem mehr. Ebenso gibt es einen abgegrenzten Bereich für wechselndes Konstruktionsmaterial, wie z.B. Legos, Kiditec, Kapplasteine/ Uhlbausteine oder magnetische Bausteine.

Außerdem befindet sich im Kreativbereich ein Tisch mit bis zu sechs Stühlen, Papier, Scheren und weitere Bastelmaterialien. Zusätzlich bietet dieser Bereich Platz zum Basteln und Konstruieren mit großem Material. Hier können die Kinder mit Kartons, Naturmaterialien, Becher, etc. ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Die gebastelten Autos, Häuser, Parkhäuser, usw. können dann ins kindliche Spiel mit einbezogen werden. Zusätzlich werden Impulse durch Fotos, Bücher, Zeichnungen und ähnlichem gegeben.

Regeln

Ein respektvoller Umgang miteinander, als auch mit den Materialien und den Bauwerken anderer ist wichtig. Da die Bauwerke stehen bleiben dürfen, gibt es Eigentumskarten der Kinder, mit denen sie ihr Gebautes kennzeichnen können. Am Freitag ist großer Aufräumtag, an dem alles abgebaut und hochgestellt wird. Die Bastelmaterialien, die zur freien Verfügung stehen sind mit einem grünen Punkt versehen. Die Utensilien, bei denen die Kinder zuerst Fragen müssen, sind mit roten Punkten markiert. Der Arbeitsplatz muss nach Fertigstellung wieder aufgeräumt werden.

Ziele

- Förderung der Kreativität und Phantasie
- Räumliches Vorstellungsvermögen
- Physikalische Gesetzmäßigkeiten (Schwerkraft) kennenlernen
- Näherbringen mathematischer Grundlagen (Gewicht, Größe, Form)
- Förderung des abstrakten Denkens
- Förderung der Feinmotorik
- Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen werden gestärkt
- Schulung der Augen-Hand-Koordination
- Soziale Kompetenzen (Rücksichtnahme)

14.22 Konzept zum Bewegungsbereich Kleinkindbetreuung

Der Bewegungsbereich der Kleinkindbetreuung befindet sich im Flur- und Garderobenbereich. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang und das soziale Miteinander auszuleben.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft bereitet den Raum vor, sodass er einladend für die Kinder ist. Dabei achtet sie darauf, dass sie die Kinder nicht über- oder unterfordert und beseitigt Gefahrenquellen. Sie nimmt die Beobachterrolle ein und lässt den Kindern genügend Freiräume, damit sie selbstständig Erfahrungen sammeln können. Die Fachkraft achtet darauf, dass die Kinder ohne Hilfestellung die Geräte benutzen.

Raumgestaltung

Der geräumige Bewegungsbereich im Flur- und Garderobenbereich lädt zum Spielen, Entdecken und Bewegen ein. Diverse Bausteine, wie z.B. Picklermaterialien, Bälle, Matten, Matratze, Konstruktionsmaterialien sowie Fahrzeuge stehen den Kindern frei zur Verfügung und werden je nach Bedürfnis und Interesse ausgewechselt. Dadurch erleben Kinder körperliche Erfahrungen. Der Bewegungsbereich wird zudem als „Treffpunkt“ der Kleinkindgruppen, als auch als Spielbereich für Konzentrationsspiele, Bilderbücher, Lego etc. genutzt.

Regeln

Es wird auf die Umgangsregeln, wie z.B. gegenseitige Rücksichtnahme geachtet. Die Kinder werden auf einen sorgfältigen Umgang mit den Materialien hingewiesen. Außerdem achtet die Fachkraft darauf, dass die Regeln eingehalten werden. Bei Verstoß wird spielerisch und positiv formuliert (statt „nicht rennen“ – „gehen“) darauf hingewiesen.

Ziele

- Den natürlichen Bewegungsdrang ausleben
- Selbsteinschätzung durch ausprobieren
- körperliche Erfahrungen machen
- Leistungsfähigkeit und Grenzen kennenlernen
- Kontaktaufnahme
- Motorische Fähigkeiten erweitern
- sich mit Geräten und Objekten auseinandersetzen, sowie Eigenschaften und Funktionen kennenlernen
- Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten durch das soziale Miteinander

14.23 Konzept zum Bewegungsbereich Kindergarten

Bewegung ist eine bewegende Sache und mehr als nur Sport. Es ist der Motor der Entwicklung und findet in der Einrichtung täglich statt.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft stellt das Material, welches den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entspricht zur Verfügung. Sie lässt ihnen Freiräume um sich neuen Erfahrungen und Herausforderungen zu stellen. Bei Bedarf gibt sie Hilfestellung und ermutigt das Kind in seinem Tun. Jedoch schätzt sie die Risiken ab, um Gefahren zu vermeiden. Sie achtet darauf, dass die Regeln eingehalten werden. Diese werden gemeinsam besprochen und wiederholt. Zusätzlich bereitet sie die regelmäßig stattfindenden angeleiteten Bewegungsangebote vor.

Raumgestaltung

Der Bewegungsbereich bietet Platz um sich ausgelassen zu bewegen, zu springen und hüpfen, zu werfen und fangen, zu klettern und rennen. Durch unterschiedliche Elemente, wie z.B. Hengstenbergmaterialien, Leichtbausteine, Bänke, Matten, Sprossenwand, Bälle, Reifen, Balanceelemente usw. fördert der Bewegungsraum individuelle Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes. Einiges davon ist für die Kinder frei zugänglich und darf jederzeit genutzt werden. Diese sind mit grünen Punkten gekennzeichnet. Andere Materialien dürfen nur im Beisein einer Fachkraft genutzt werden (rote Punkte). Durch die angebotenen Elemente werden Kreativität und Ideenreichtum der Kinder angesprochen, wodurch sich der Raum stetig neu gestaltet

Der Bewegungsraum wird außerdem für verschiedene Angebote, wie Spiel- und Singkreis, Entenland, Zahlenland usw. genutzt.

Regeln

Die Regeln passen sich den gegebenen Räumlichkeiten an. Neben den allgemeinen Verhaltensregeln und Ritualen gilt im Bewegungsraum die begrenzte Kinderzahl von sechs Kindern beim selbstständigen Nutzen zu berücksichtigen. Hierfür müssen sich die Kinder mit Magneten sichtbar an der Zimmertür anpinnen. Außerdem ist das Betreten nur mit Turnschlappchen oder Barfuß möglich.

Ziele

- Förderung der psychomotorischen Entwicklung
- Schulung des Gleichgewichtssinns
- Förderung der Körperwahrnehmung
- Fein- und Grobmotorik werden geschult
- Herausforderungen werden bewältigt und Selbstbewusstsein/ Selbstwirksamkeit werden gestärkt
- wahrnehmen und einschätzen körperlicher Grenzen
- Förderung der Hand-Augen-Koordination
- Soziale Kompetenzen (Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Teamfähigkeit) werden gestärkt

14.24 Konzept zum Essbereich Kleinkindbetreuung

Das Frühstück ist ein Bestandteil des Tagesablaufs und findet immer zur gleichen Zeit gegen 9.15 Uhr nach dem Morgenkreis statt. Das Mittagessen wird ebenfalls gemeinsam gegen 11.30 Uhr eingenommen. Die Blaue Gruppe isst im Gruppenraum und die Grüne Gruppe im Essbereich im Flur.

Die Rolle der Fachkraft

Der Frühdienst deckt den Tisch mit Gläsern und Tellern. Die pädagogische Fachkraft achtet darauf, dass eine gute Tischkultur eingehalten wird. Das Mittagessen holt jeweils eine Erzieherin gegen 11.15 Uhr aus der Küche. Die anderen Fachkräfte begleiten die Kinder zu Tisch und helfen ihnen beim Latz anziehen. Desweiteren bietet sie ihnen unterschiedliche Tischsprüche an, welche sie gemeinsam sprechen. Im Anschluss daran verteilt die Fachkraft die Mahlzeit und gibt bei Bedarf Hilfestellungen beim Essen. Nach diesem bringt sie das schmutzige Geschirr in die Küche. Dieses wird von der Hauswirtschaftskraft gespült und veräumt. Nach dem Mittagessen werden Tische und Stühle gereinigt. Die sauberen Stühle stellt die Fachkraft auf den Tisch und fegt anschließend den Boden. Zusätzlich achtet sie auf die Einhaltung der geltenden Hygieneregeln

Raumgestaltung

Im hellen Essbereich der Blauen Gruppe gibt es zwei große Esstische mit dazugehörigen Hochstühlen. Dort steht auch ein Schrank mit Tellern, Gläsern, Gabeln, Löffel und Lätzchen.

Der Essbereich der Grünen Gruppe befindet sich im Flur. Er ist ausgestattet mit zwei Tischen in erwachsenerhöhe. Jedes Kind hat einen Hochstuhl. Der Essbereich ist durch einen Schrank abgetrennt. Dort befindet sich auch das Geschirr, welches täglich genutzt wird.

Jede Gruppe hat einen Servierwagen, um das Mittagessen aus der Küche zu holen.

Regeln

Es wird auf eine gute Tischkultur geachtet. Beim Frühstück holt jedes Kind seine Tasche aus der Garderobe und räumt diese nach dem Essen wieder auf.

Ziele

- Gemeinschaftssinn entwickeln und stärken
- Körperwahrnehmung (Hunger und Durst, Heiß und Kalt)
- Kennenlernen von unterschiedlichen Speisen
- Tischkultur näherbringen
- Sinnenwahrnehmung (Geschmack, Konsistenz)
- Fördern der Feinmotorik und Augen-Hand-Koordination
- Sorgfältiger Umgang mit Küchenutensilien und Alltagsgegenständen
- Kommunikationsfähigkeit stärken

14.25 Konzept zum Bistro und zur Küche Kindergarten

In einem zeitlich festgelegten Rahmen können die Kinder im Bistro frei frühstücken. Einmal pro Woche findet der Müslitag statt. Die Kinder brauchen an diesem Tag kein eigenes Vesper mitzubringen. Sie dürfen sich mit der Haferquetsche ihre Haferflocken selbst quetschen. Dazu wird Obst, frische Milch und Joghurt gereicht. Für die Kinder die kein Müsli mögen, steht Rohkost zur Verfügung. Das Obst und Gemüse wird von Edeka Schwörer gespendet. Auch das warme Mittagessen (geliefert von Apetito) bei dem besonderen Wert auf ein abwechslungsreiches und gesundes Essen gelegt wird und sich dabei am DGE Qualitätsstandard orientiert, wird hier eingenommen. Bei Festen und Feiern wird das Essen gemeinsam vorbereitet und im Bewegungsraum an einer langen Tafel eingenommen. In der Küche werden hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Backen und Kochen durchgeführt.

Rolle der Fachkraft

Für das Frühstück deckt der Frühdienst den Tisch mit Tellern und Gläsern. Zusätzlich begleitet die Fachkraft die Mahlzeiten und sorgt dafür, dass dies in geselliger und ruhiger Atmosphäre geschieht. Sie achtet auf das Einhalten der hier gängigen Ess- und Tischkultur. Gemeinsam mit den Kindern werden täglich angebotene Obst- und Gemüseteller, sowie das Müsli vorbereitet. Ebenso bietet sie angeleitete hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie Backen und Kochen an.

Raumgestaltung

In einem abgegrenzten Bereich im Flur, bieten vier Tische mit jeweils sechs Stühlen Platz, um gemütlich mit Freunden zu essen. Das Geschirr steht frei zugänglich in einem Schrank. In der direkt angrenzenden Küche finden Back- und Kochangebote statt. Um den Kindern das Arbeiten auf der Arbeitsfläche zu erleichtern, stehen vor dieser bewegliche Podeste. Bei schönem Wetter werden die Mahlzeiten nach draußen verlegt.

Regeln

Die Kinder werden angehalten vor und nach den Mahlzeiten und den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten die Hände zu waschen. Nach den Mahlzeiten wird darauf geachtet, dass jedes Kind seinen Platz aufräumt und beim Frühstück wieder neu eindeckt. Um den Kindern eine sichere Struktur zu bieten, gibt es beim Mittagessen eine feste Sitzordnung. Zusätzlich wird auf Rituale, wie einen gemeinsamen Tischspruch geachtet.

Ziele

- Gemeinschaftsinn entwickeln und stärken
- Körperwahrnehmung (Hunger und Durst, Heiß und Kalt)
- Sinnenwahrnehmung (Geschmack, Konsistenz)
- Fördern der Feinmotorik, sowie der Augen-Hand-Koordination (Umgang mit Küchenutensilien und Alltagsgegenständen)
- Kommunikationsfähigkeit stärken

14.26 Konzept zum Experimentier- und Sinnesbereich Kleinkindbetreuung

Dieser Bereich bietet ein sinnliches Erlebnis für vielfältiges Material zum Erkunden und Experimentieren.

Die Rolle der Fachkraft

Das regelmäßige Austauschen von Materialien gehört zur Aufgabe der Fachkraft. Sie achtet darauf, dass der Bereich einladend für die Kinder ist. Außerdem hält sie diesen Bereich sauber.

Raumgestaltung

Einen kleinen Teil des Raumes nimmt der Experimentierbereich ein. In diesem befindet sich der Fühltisch. Dieser ist mit unterschiedlichen Naturmaterialien gefüllt. Dies können Nudeln, Mais, Sand, Grieß und vieles mehr sein. Den Kindern werden passende Utensilien bereitgestellt. Dazu eignen sich verschiedene Gefäße, Trichter, Löffel usw.

Regeln

Das hier angebotene Material bleibt in diesem Bereich. Die Naturmaterialien werden nicht gegessen oder in Körperöffnungen gesteckt.

Ziele

- Materialerfahrungen machen
- Anreiz für Ideen und Fantasie
- Anregung und Zusammenspiel der Sinne
- Angemessene Kraftdosierung
- Erweiterung der fein- und grobmotorischen Fähigkeiten

14.27 Forschen und Staunen

Ein Kind ist von Natur aus Neugierig und möchte die Welt entdecken und erforschen.

Rolle der Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft ist für das ansprechende Gestalten des Bereichs verantwortlich. Sie soll diesen Bereich passend zu den Interessen der Kinder gestalten. Zusätzlich lässt sie ihnen Freiraum, um die Umwelt selbstständig entdecken und erforschen zu können. Bei Fragen steht sie ihnen stets zur Verfügung. Desweiteren unterstützt sie die Kinder in ihrem Wissensdrag, indem sie sich gemeinsam mit den Kindern sich informiert und Wissen aneignet.

Raumgestaltung und Material

In einem abgegrenzten Bereich stehen den Kinder unterschiedliche, den Bedürfnissen angepassten Materialien, wie z.B. Insekten, Planeten, Landkarten, Büchen, Fossilien, Bauwerke und weiteres zur freien Verfügung.

Regeln

Die Kinder müssen sorgfältig mit den Materialien umgehen. Außerdem gelten die besprochenen Umgangsregeln.

Ziele

- Wissen aneignen
- Kreativität und Fantasie werden angeregt
- Sorgfältiger Umgang mit Materialien
- Interesse an Unbekanntem wecken
- Weltoffenheit

14.28 Konzept zur Holzwerkstatt Kindergarten

Werkstätten sind interessante, unterschiedlich, anregende Orte. Es finden immer „ernsthafte Tätigkeiten“ der Kinder statt. In der Holzwerkstatt gibt es unterschiedliches und vielfältiges Material. Sie ist gekennzeichnet durch Ordnung und Struktur mit speziellen Werkstoffen und unterschiedlichen Werkzeugen.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft ist die Gastgeberin der Holzwerkstatt. Sie ist verantwortlich für eine gut vorbereitete Umgebung mit ansprechendem Material für die Kinder. Ihre Aufgabe ist es die momentane Situation, die Vorstellungen und Vorhaben jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen, darauf zu reagieren und nicht zu agieren. Vielmehr begleitet die Fachkraft die Kinder in ihrem Tun und ist eine verlässliche Vertrauensperson. Die Fachkraft ist selbst mit dem Umgang und der Handhabung verschiedener Werkzeuge vertraut und leitet die Kinder in der Umsetzung mit diesen an.

Raumgestaltung und Material

Die Holzwerkstatt ist ein Teil des Außenbereiches. Sie befindet sich in einem extra dafür eingerichteten Bauwagen. Während des Freispiels haben max. vier Kinder begleitet von einer Fachkraft die Möglichkeit persönliche Werkstücke herzustellen.

Neben der großen Werkbank mit vier Arbeitsplätzen steht den Kindern unterschiedliches leicht zu bearbeitendes Holz und vielfältiges Werkzeug z.B. Säge, Hammer, Handbohrer, Meter, Schraubendreher etc. frei zugänglich zur Verfügung. Ebenso finden die Kinder eine große Auswahl an Materialien zum Gestalten wie z.B. Leder, Stoff, Korken, Schnüre etc. Eigene Ideen der Kinder, sowie deren vorhergehende Planung stehen hierbei im Vordergrund.

Regeln

Auf Sicherheit und ordnungsgemäßer Umgang mit Werkzeug wird natürlich besonders viel Wert gelegt. Die Kinder wissen, dass mit Säge, Bohrer, Hammer etc. sorgfältig und vorsichtig umgegangen werden muss. Vorher besprochene Regeln sind für alle verbindlich.

Ziele

- Schulung zum richtigen und sorgfältigen Umgang mit dem Werkzeug
- Förderung von Fein und Grobmotorik
- Erweiterung von Sachwissen über verschiedene Werkzeuge
- Eigene Fähigkeiten erproben und weiter ausbauen
- Förderung von Geduld, Ausdauer und Genauigkeit
- Förderung von neuen Erfahrungen im eigenständigen Herstellen von Werkstücken
- Umsetzen von kreativen Ideen
- Förderung und Begleitung von Lernprozessen
- Entdeckung und Ausbau von Talenten der Kinder
- Erfahrung hoher Selbstwirksamkeit
- Spaß und Freude am Tun

14.29 Konzept zum Außenbereich Kleinkindbetreuung

Die Rolle der Fachkraft

Sie schaut darauf, dass die Kinder wetterentsprechend angezogen sind und unterstützt die Kinder beim Anziehen bzw. Ausziehen. Dabei motiviert sie die Kinder es alleine zu probieren. Beim Anziehen nimmt sie sich Zeit für die Kinder und begleitet ihr Tun sprachlich. Damit die Kinder in der Garderobe nicht zu lange Wartezeiten haben, geht eine Fachkraft raus in den Garten und nimmt die Kinder von beiden Gruppen entgegen. Die Kinder dürfen nicht alleine raus und müssen unter Aufsicht einer Fachkraft sein. Draußen begleitet sie das Spiel der Kinder, dabei drängt sie sich aber nicht auf.

Raumgestaltung

Im Außenbereich befindet sich eine Rutsche, die in einen kleinen Hang integriert ist. Daneben ist eine Vogelneestschaukel. Zusätzliche Schaukelmöglichkeiten bieten eine Hängematte und ein Hängesitz. Im großen Sandkasten befindet sich ein Spielhäuschen für die Kinder. Das Gartenhäuschen bietet genug Stauraum für zwei große „Kindertaxis“, Fahrzeuge und weitere Elemente. Eine Überdachung bietet Schatten im Sommer und Schutz bei Regen. Unser Berghang, welcher einem „Waldpfad“ ähnelt, lädt zum Entdecken und Forschen ein.

Regeln

Auch hier wird auf gegenseitige Rücksichtnahme geachtet. Es werden keine Gegenstände, Spiel- und Naturmaterialien umher geworfen. Bei der Vogelneestschaukel gibt es eine begrenzte Anzahl von 2 Kindern, bei der Sitzschaukel und Hängematte ist es jeweils ein Kind. Die Kinder betreten das Gartenhäuschen nur unter Aufsicht einer Fachkraft.

Ziele

- Erweiterung der fein- und grobmotorischen Fähigkeiten
- Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit werden gestärkt
- Ausbau von Sprache und Konzentration (Absprache, Mitteilungen, Spiele etc.)
- Anregung der Sinne
- das Nachgehen des Forscher- und Entdeckungsdrangs
- Sinneswahrnehmung durch Wettereinflüsse

14.30 Konzept zum Außenbereich Kindergarten

Bei der Außenbereichsgestaltung stehen sinnliche Naturerfahrungen im Mittelpunkt.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft achtet auf die Sicherheitsvorkehrungen und erinnert die Kinder an das Einhalten der Regeln. Bei Bedarf gibt sie Spielimpulse und stellt alltägliche, sowie besondere Spielmaterialien bereit. Außerdem bietet sie angeleitete Angebote an. Desweiteren achtet sie auf das Tragen wetterentsprechender Kleidung.

Raumgestaltung und Material

Bevor die Kinder nach draußen gehen, wird ggf. die wettergerechte Kleidung (Matschhose, Gummistiefel, usw.) in der Matschgarderobe angezogen. Dieses wird im Morgenkreis besprochen und wird ebenfalls in der Garderobe für die Kinder sichtbar ausgehängt. Der Außenbereich ist mit Herausforderungen für den Bewegungsapparat durch eine naturnahe Hüggellandschaft gestaltet. Ebenso bieten eine Rutschbahn, Baumstämme und Hecken Möglichkeiten zum Rutschen, Klettern und Balancieren. Eine Wasserlandschaft ermöglicht ebenfalls unterschiedliche Sinnenwahrnehmungen, wie matschen, schöpfen, baden, spritzen usw. Der angrenzende Sandkasten weckt das Interesse der Kinder am Buddeln, Füllen, Graben und vielem mehr. Hierfür stehen in einem kleinen Gartenhäuschen viele Utensilien, wie z.B. Schaufeln, Schubkarren, Eimer, Rächen, Bagger, Töpfe, Pfannen etc. bereit. Die zwei Schaukelelemente laden zum Schwingen und Schaukeln ein. Um das Bedürfnis der Fortbewegung und des Transportierens zu stillen, stehen unterschiedliche Dreiräder, Laufräder, Roller, Pedalos usw. zur Verfügung, welche in einem weiteren Gartenhaus untergebracht sind. Außerdem haben sie die Möglichkeit ihre Geschicklichkeit am Ball, auf Stelzen und anderem zu erproben. Der Kreativbereich (Malutensilien), der Baubereich (Hölzer, Kisten, usw.), sowie das Bistro sind ebenso im Außenbereich vorhanden. Neben dem überdachten Essbereich befindet sich das Atrium, in dem Spiel- und Singkreise stattfinden. Zwei Hochbeete werden mit Gemüse und Kräutern bepflanzt.

Regeln

Es wird gegenseitige Rücksichtnahme und respektvolles Verhalten gegenüber anderen Kindern und der Natur verlangt. Ebenso wird auf die besprochenen Sicherheitsregeln und deren Einhaltung geachtet. Die Fahrzeuge und Spielmaterialien werden regelmäßig ausgetauscht. Welche Spielsachen benutzt werden dürfen entscheidet die pädagogische Fachkraft, je nach Wetter und verbleibender Zeit. Die Fahrzeuge dürfen nur auf den gepflasterten Wegen und Flächen benutzt werden. Eine wichtige Regel ist, dass die Kinder die Pferdeleine nicht in Kombination mit anderen Spielgeräten, wie Schaukel, Rutsche, Fahrzeugen benutzt werden dürfen. Außerdem dürfen keine Spielmaterialien unter Schaukel, Rutsche, Klettermöglichkeiten abgelegt werden. Spielsachen werden nach dem Spiel wieder versorgt. Beim Reinge-

hen wird darauf geachtet, dass die Gummistiefel bzw. Schuhe auf die dafür vorhergesehene Fußmatte sauber gemacht werden, diese an der Matschgarderobe ausgezogen und an den Platz geräumt werden. Ebenso gilt dies für die Matschkleider und Jacken.

Ziele

- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Soziale Kompetenzen werden gefördert
- Sinneswahrnehmung durch unterschiedlichen Untergrund
- Frustrationstoleranz (Rücksichtnahme, Anpassung)
- Gleichgewichtssinn
- Erleben der Witterung

14.31 Konzept zum Morgenkreis

Der Tag beginnt mit dem Morgenkreis. Dieser findet in der jeweiligen Stammgruppe, pünktlich um 9 Uhr statt und alle Kinder nehmen daran teil. Im Kleinkindbereich gleicht der Morgenkreis einem Sing- und Spielkreis. Die Dauer beträgt ungefähr 15 Minuten. Dabei steht die Freude am Singen und Spielen im Vordergrund. Im Kindergarten darf ein Kind eigenständig den Morgenkreis leiten und ist somit das „Morgenkreiskind“. Als Ritual werden alle Kinder mit einem Lied begrüßt. Somit sehen die Kinder gleich wer anwesend ist. Durch dieses Ritual wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Durch den immer wieder gleichen Ablauf, bietet der Morgenkreis den Kindern Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf. Das „Morgenkreiskind“ zählt dann die Kinder durch, schaut am Kalender welcher Tag, welches Datum, welche Jahreszeit und welches Wetter ist. Dann wird besprochen, was „Besonderes“ für diesen Tag geplant ist und wird in diesem Zuge auch als Instrument der Partizipation genutzt. Kinder entscheiden hier, an welchen Aktionen und Angeboten sie teilnehmen möchten oder können eigene Ideen für Angebote mit einbringen. Gegen Ende findet noch eine Erzählrunde statt, in der die Kinder Erlebnisse und Geschichten, die sie erlebt haben erzählen können.

Rolle der Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft unterstützt und ermutigt das Morgenkreiskind im Kindergarten. In der Kleinkindbetreuung, als auch im Kindergarten achtet sie auf einen ruhigen Ablauf und eine vertrauensvolle, geschützte Atmosphäre und auf den ritualisierten Ablauf.

Raumgestaltung und Material

Der Morgenkreis findet in den jeweiligen Gruppen statt. Hierfür holt sich jedes Kind ein Sitzkissen und setzt sich damit in einen Kreis. Im Kindergarten richtet das Morgenkreiskind den Morgenkreis. Dazu holt es den Ablaufplan zum Umblättern, auf dem Schritt für Schritt der Ablauf verbildlicht ist, die Handpuppe „Pünktchen“ und „Klara“, sowie der Leisefuchs und die Leiseblume. Der Kalender für Datum usw. hängt an der Wand bereit.

Regeln

Die Kinder sollen ruhig sitzen bleiben und zu hören. Es wird auf eine respektvolle Gesprächskultur geachtet. Am Ende räumt jedes Kind sein Sitzkissen wieder auf.

Ziele

- Stärken des Gemeinschaftsgefühls
- Förderung der Merkfähigkeit, der Konzentration und der Ausdauer
- Förderung des Selbstvertrauens und des Sozialverhaltens
- Kommunikationsfähigkeit und Sprache werden geschult
- Konsequenzen für eigenes Handeln lernen

14.32 Konzept zum Freispiel Kleinkindbetreuung

Kinder sind individuell und haben unterschiedliche Bedürfnisse sowie Interessen. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, das Spielmaterial und den -ort selbstständig auszusuchen und damit zu spielen.

Die Rolle der Fachkraft

Sie ist aufmerksam und begleitet das Spiel der Kinder. Gibt Spielimpulse, kann sich aber auch zurückhalten und das Kind spielen lassen. Die Fachkraft beobachtet die Kinder und erkennt dadurch deren Interessen und Bedürfnis. Außerdem dokumentiert sie Spielsituationen und nutzt diese als wichtiges Instrument, um den Entwicklungsstand der Kinder im Blick zu haben. Nach diesen Vorlieben wählt sie das Spielmaterial aus. Die Fachkraft setzt Impulse um Anregungen zu schaffen und wechselt Spielmaterial nach Bedarf und Interesse aus.

Raumgestaltung

Die Spielbereiche sind für die Kinder ansprechend und übersichtlich gestaltet, da Kinder in ihren Lern- und Lebensräumen klare Strukturen benötigen. Deswegen gilt Weniger ist mehr! Die Spielmaterialien werden je nach Interesse und Bedürfnisse der Kinder ausgetauscht. Im Kleinkindbereich befinden sich zahlreiche Spielmaterialien, wie z.B. Spielfahrzeuge, Konstruktionsmaterial, Konzentrations- und Steckspiele etc. Ein Regalsystem auf Kinderhöhe sorgt für Übersicht und Ordnung. Außerdem gibt es ein Spiegel zur Selbstwahrnehmung

Regeln

Es ist wichtig, dass die Kinder sorgfältig mit dem Spielmaterial umgehen. Außerdem sollen sie den Gegenüber und dessen Spielmaterial akzeptieren und respektieren.

Ziele

- Anregung der Fantasie
- Förderung von Ausdauer und Konzentration
- Erste mathematische Grundkenntnisse erfahren
- Soziales Miteinander wird gefördert

14.33 Konzept zum Freispiel Kindergarten

Spielen ist nachhaltiges Lernen. Dafür brauchen sie ausreichend Zeit und Ruhe. Im Freispiel entscheidet das Kind, was, womit, wo, wie lange und mit wem es spielt. Im Spielen entwickelt es ein positives Selbstbild und eine eigenständige Persönlichkeit. Es setzt sich mit seiner Umwelt auseinander und erweitert seine Erfahrungswelten. Während des Spielens verarbeiten und bewältigen Kinder Konflikte und entwickeln dabei kreative Problemlösungen.

Rolle der Fachkraft

Sie richtet den Raum und das Material nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder her. Die pädagogische Fachkraft beteiligt sich ganz unterschiedlich am Freispiel. Sie kann eine aktive oder passive Rolle einnehmen. Dabei kann das pädagogische Personal den zwischenmenschlichen Kontakt der Kinder fördern, Impulse in Bezug auf Spielort und –material geben. Zuhören, zuschauen, beobachten und dokumentieren der Spielsituationen sind wichtige Instrumente, um den Entwicklungsstand der Kinder im Blick zu haben. Die Interessen und Ideen der Kinder aufgreifen und unterstützen sind ebenfalls wichtige Aufgaben. Unterstützung erfolgt auch durch eine positive Wertschätzung des kindlichen Tuns. Außerdem schafft sie Rückzugsmöglichkeiten und Ruhezeiten, um eine optimale Umgebung zu ermöglichen.

Raumgestaltung und Materialien

Die Spielbereiche sind für die Kinder ansprechend und übersichtlich gestaltet, da Kinder in ihren Lern- und Lebensräumen klare Strukturen benötigen. Deswegen gilt: „Weniger ist mehr!“. Die Spielmaterialien werden je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgetauscht.

Formen des Spiels

Die Kinder spielen auf unterschiedliche Art und Weise. Hier die wichtigsten Formen:

- Konstruktionsspiele, z.B. Lego, Bauklötze, Legespiele
- Rollenspiele, z.B. Puppenecke, Puppenhaus, Schleichtiere
- Funktionsspiele, z.B. Krabbeln, Klettern, Balancieren
- Regelspiele, z.B. Brettspiele

Regeln

Es gelten die allgemeinen Verhaltensregeln, wie Rücksichtnahme und respektvoller Umgang mit den Spielpartnern, sowie mit dem Material. Eine wichtige Absprache ist, dass die Spielmaterialien in den einzelnen Funktionsbereichen bleiben. Die Regeln der verschiedenen Bereiche befinden sich in den jeweiligen Konzepten.

Ziele

- Freude am Spiel
- Fördern von Eigeninitiative und Durchsetzungsvermögen
- Bewältigen von Alltagssituationen, Stress und Ängsten
- Kreativität und Ausdauer fördern
- Stärken der Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit
- Soziale und kommunikative Kompetenzen werden geschult
- Ganzheitliche Förderung
- Förderung von eigenständigem und kreativem Spiel

14.34 Konzept zum Sing- und Spielkreis Kindergarten

Das kindliche Spiel ist die Art, in der Kinder sich ausdrücken und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Für ihre geistige und körperliche Entwicklung ist Spielen von maßgeblicher Bedeutung, da so ihre visuelle und auditive Wahrnehmung verbessert und ihr Gefühl für Disharmonie und Harmonie gestärkt werden kann. Durch Spielen erwerben Kinder noch viele weitere Fähigkeiten, meist ohne dass sie davon etwas merken.

Der Sing- und Spielkreis findet in unserer Einrichtung regelmäßig statt. Die Kinder treffen sich im Bewegungsbereich oder im Atrium unseres Außengeländes zum gemeinsamen Singen und Spielen. Der Inhalt des Sing- und Spielkreises kann sehr unterschiedlich ausfallen. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit aus dem Spielekoffer Karten mit unterschiedlichen Spielen auszusuchen.

Rolle der Fachkraft

Der Sing und Spielkreis wird abwechselnd von einer pädagogischen Fachkraft geleitet. Sie führt ein neues Spiel oder Lied ein und nimmt sowohl eine aktive, als auch eine passive Rolle im Spiel ein.

Ziele

- Sozialverhalten wird gefördert (Toleranz, warten können, zuhören etc.)
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein werden gefördert
- Sinneswahrnehmung wird geschult
- Musikalische Förderung
- Kognitive Förderung
- Förderung der Motorik
- Fantasie und Kreativität werden gefördert
- Allgemeinbildung wird vermittelt
- Sprachliche Kompetenz wird gefördert
- Partizipation

14.35 Konzept zur Musikalischen Früherziehung Kindergarten

Musik ist zusammen schwingen. Zudem stellt sie eine Möglichkeit dar, sich auszudrücken und mit der eigenen Stimme und dem eigenen Körper zu experimentieren. Neben gezielten Angeboten wird im Morgenkreis, in den Sing- und Spielkreisen, als auch bei Festen und Feiern gesungen, getanzt und musiziert.

Rolle der Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft sucht passende Lieder und/ oder Instrumente aus und übt sie mit den Kindern ein. Bei dem Benutzen von Instrumenten nennt sie zuerst ihre Namen und erklärt im Anschluss die richtige Handhabung. Auch Tänze und Bewegungsspiele passend zur Musik werden von ihr choreographiert und eingeübt. Dabei werden die Kinder ebenfalls mit einbezogen.

Raumgestaltung und Materialien

Die angeleiteten musikalischen Angebote finden im Bewegungsbereich statt. Hier sind die Instrumente in einem Schrank aufbewahrt. Ebenso befinden sich die Rhythmiktücher und ähnliches für Tänze und Bewegungsspiele in diesem Bereich.

Regeln

Ein sorgfältiger Umgang mit den Instrumenten ist wichtig für das Musizieren. Daneben gelten natürlich auch Verhaltensregeln, wie respektvoller Umgang, Rücksichtnahme usw. Außerdem werden die genutzten Instrumente und andere Materialien wieder aufgeräumt. Die Musikinstrumente dürfen nur im Beisein einer Fachkraft benutzt werden.

Ziele

- Spaß am Singen und rhythmischen Bewegen
- Kognitive Kompetenzen (Merkfähigkeit)
- Sprache (rhythmische Betonung, Singen)
- Gefühle empfinden, ausdrücken und teilen
- Motorische Förderung (Mund- und Handmotorik, Tanzen)
- Stärkung der sozialen Gemeinschaft (sich ergänzen, aufeinander achten)

14.36 Konzept zum Minitreff Kindergarten

Eine altershomogene Gruppe (dreijährige) trifft sich regelmäßig zum gemeinsamen Singen, Spielen, als auch zum Anschauen von Bilderbüchern. Hierbei stehen Freude und Spaß am gemeinsamen Tun im Vordergrund.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft bereitet den Raum vor, indem sie Sitzkissen in einen Kreis legt. Dabei achtet sie auf eine vertrauensvolle und geschützte Atmosphäre. Sie wählt altersspezifische Spiele und Bilderbücher nach Interessen und Themen im Kindergarten aus. Diese ausgewählten Materialien, wie die Spielkarten oder Bilderbücher legt sie anschließend ansprechend in der Sitzkreismitte aus. Mit wiederkehrenden Ritualen und Abfolgen schafft sie für die Minis Sicherheit und Orientierung.

Raumgestaltung und Materialien

Einmal wöchentlich trifft sich die Gruppe mit der Fachkraft im Ruhebereich. Dort setzen sie sich in einen Kreis auf ein Sitzkissen. In der Mitte des Kreises liegen Bildkarten, für Spiele oder ein ausgesuchtes Bilderbuch bereit.

Regeln

Es wird auf eine ruhige Atmosphäre geachtet. Ebenso auf Rücksichtnahme und gegenseitiges Zuhören und aussprechen lassen. Nach dem beenden des Minitreffs räumt jedes Kind sein Sitzkissen wieder zurück ins Regal.

Ziele

- Förderung der Ausdauer und Aufmerksamkeit
- Schulung der Merkfähigkeit
- Förderung des Selbstwertgefühls und des Sozialverhaltens
- Spaß und Freude am gemeinsamen Tun
- Schulung der Feinmotorik
- Förderung der Sprache und der Fantasie

14.37 Konzept zum Entenland Kindergarten

Das Entenland wendet sich an Kinder im Alter von drei bis viereinhalb Jahren. Es ist in Entenland eins und zwei gegliedert und eine Vorstufe des Zahlenlandes. Die Kinder lernen spielerisch mit Farben (Grundfarben) und Formen und mit sortieren und ordnen umzugehen.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft bereitet die Einheiten vor und leitet diese. Sie unterstützt und ermutigt die Kinder bei der Durchführung. Als Ente Oberschlau sorgt sie für Unterhaltung und ermuntert die Kinder ihr und den anderen Kindern zu helfen. Für jedes Kind bereitet sie das Mal- und Arbeitsbuch (Entenbuch) vor, welches alle Lerneinheiten des Entenlands begleitet und von allen Kindern in Begleitung der Fachkraft bearbeitet wird. Alle Materialien werden am Ende der Lerneinheit gemeinsam aufgeräumt.

Regeln

Es wird darauf geachtet, dass die Materialien sorgfältig behandelt werden. Es wird in der Gruppe Rücksicht genommen, zugehört und abgewartet bis man an der Reihe ist. Kein Kind wird ausgeschlossen oder benachteiligt. Bei Problemen gibt man sich gegenseitig Hilfestellung.

Ziele

- Förderung der Konzentration und Aufmerksamkeit
- Speicherung und Erinnerung des Gelernten
- Farbenlehre
- Simultanerfassung
- Sprachliche Förderung
- Stärken des Selbstbewusstseins
- Erste Erfahrungen mit geometrischen Formen
- Orientierung in Raum und Zeit

14.38 Konzept zum Zahlenland Kindergarten

Das Projekt „Entdeckungen im Zahlenland“ ermöglicht Kindern von vier bis sechs Jahren spielerisch und altersentsprechend erste Erfahrungen mit Zahlen und Mathematik zu sammeln. Es ist in aufeinander aufbauende Lerneinheiten unterteilt, die wöchentlich mit den Kindern durchgeführt werden. Diese bestehen aus drei Handlungs- und Erfahrungsfeldern: dem Zahlenhaus, dem Zahlenweg und dem Zahlenland. Durch dieses Projekt sollen zum Einen die Neugier und der Entdeckungsdrang der Kinder angeregt und geweckt werden. Zum Anderen soll den Kindern die Welt der Zahlen und der abstrakten Mathematik mit allen Sinnen zugänglich gemacht werden. Dadurch bekommen sie die Möglichkeit dies mit ihrer Lebenswelt zu verknüpfen.

Rolle der Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft hat die Aufgabe die einzelnen Lerneinheiten vorzubereiten. Sie bereitet eine Umgebung vor, in der die Kinder angeregt werden sich mit den einzelnen Zahlen auseinanderzusetzen, zu experimentieren und sich aber auch zu irren und Problemlösungen zu finden. Die Fachkraft agiert hierbei als Vorbild und ermutigt die Kinder eigenständig zu handeln. Hierbei ist es wichtig, dass die Fachkraft beim Aufzeigen und Erklären der Aufgabe und des Materials genau und kindgerecht vorgeht. Durch den immer gleichen Aufbau und Ablauf der Lerneinheit werden die Kinder so nach und nach selbstständiger und lernen auch bei Problemen Lösungsansätze zu entwickeln und sich gegenseitig zu helfen. Dies sollte von der Fachkraft erkannt und gefördert werden.

Raumgestaltung und Material

Die Lerneinheiten finden im Bewegungsbereich statt, da dieser Raum ausreichend Platz bietet. Der Aufbau der Materialien ist immer derselbe um den Kindern den immer wiederkehrenden Ablauf zu gewährleisten. Dazu werden die Materialien in der korrekten Reihenfolge des Gebrauchs angeordnet. Auch die Sitzplätze der Kinder sind immer an der gleichen Stelle.

Die Materialien beginnen zunächst mit der Grundausrüstung der einzelnen Handlungsfelder (Zahlenhaus, Zahlenweg, Zahlenland). Im Verlauf der Lerneinheiten kommen immer neue Materialien (Möbel für die Häuser etc.) dazu.

Regeln

Es wird darauf geachtet, dass die Materialien sorgfältig behandelt werden. Außerdem wird in der Gruppe Rücksicht genommen, zugehört und abgewartet bis man an der Reihe ist. Kein Kind wird ausgeschlossen oder benachteiligt. Bei Problemen gibt man gegenseitig Hilfestellung. Alle Materialien werden am Ende der Lerneinheit gemeinsam aufgeräumt.

Ziele

- Fördert mathematisches Denken mit allen Sinnen
- Fördert das Erkennen von Problemen und deren Lösung zu finden
- Erlernen grundlegender Sachverhalte über Zahlen und deren Vorkommen in Natur, Kultur und Technik
- Vertraut machen mit den Eigenschaften von Zahlen 1 bis 10(Geometrie, Rechnen, Simultan)
- Nahebringen von Zahlen und Mengen im Alltag

14.39 Konzept zum Wald Kindergarten

Natur aus erster Hand erfahren. Der Wald bietet die unterschiedlichsten Spiel-, Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten und stellt somit einen hohen pädagogischen Wert dar. Aus diesem Grund ist der wöchentliche Waldtag als wichtiger Bestandteil im Wochenplan eingebunden. Die Waldtage finden in den Frühjahr- und Herbstmonaten statt. Auch hier können die Kinder im Zuge der Partizipation selbst entscheiden, ob sie mit in den Wald wollen. Wenn die verbindliche Entscheidung gefallen ist, erhält jedes Waldkind einen Stempel, der als Erinnerung für die Kinder und als Info an die Eltern dient. Diese Wald- und Naturerlebnisse bereichern die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung. Den Weg in den Wald bestreiten Erzieher und Kinder gemeinsam zu Fuß. Abgeholt werden diese von Eltern. Für den Wald sind entsprechende Kleidung, Schuhwerk und ein Rucksack mit Vesper und Trinkflasche mitzubringen.

Rolle der Fachkraft

Jeden Mittwoch besucht sie beide Gruppen im Morgenkreis und fragt, wer am Freitag mit in den Wald möchte. Daraufhin verteilt sie die Waldstempel und achtet darauf, dass alle Kinder ab 4 Jahren ausgewogen zum Zuge kommen. Dann schreibt sie als Information an die Eltern, welche Kinder teilnehmen an die Infowand im Flur und hängt die Liste für die Fahrer, welche die Kinder aus dem Wald wieder abholen dazu. Sie kümmert sich darum, dass der Platz im Wald immer gut zu erreichen und zu begehen ist und kontaktiert wenn nötig den Förster. Außerdem achtet sie darauf, dass Regeln und Sicherheitsmaßnahmen strikt eingehalten werden. Zusätzlich hat sie immer ein Erste-Hilfe-Set und Wechselkleidung dabei. Sie begleitet, unterstützt und ermutigt die Kinder zum selbständigen Tun in der Natur. In regelmäßigen Abständen, dokumentiert sie diese Entwicklungen der einzelnen Kinder im Portfolio.

Raumgestaltung und Material

Der Waldtag findet am vorbereiteten Platz im Wald statt. Hier ist ein Waldsofa, welches von den Kindern und Erziehern gemeinsam gebaut wurde. Ansonsten bietet die Natur genügend Materialien wie, Wasserstellen, herabhängende Äste, Baumstämme, dichtes Gestrüpp die Herausforderungen stellen.

Regeln

Alle Kinder ab 4 Jahren (ohne Windel), dürfen mit in den Wald. Wenn sich ein Kind für den Waldtag entscheidet, gilt dies als verbindlich. Kinder dürfen sich nicht zu weit von der Gruppe entfernen und bei abgesprochenem Handzeichen der Erzieherin müssen die Kinder stehenbleiben und auf weitere Ansagen warten. Ebenso werden immer wieder wichtige Verhaltens- und Sicherheitsregeln für den Wald besprochen und wiederholt. Dazu zählt, dass keine ungewaschenen Beeren und Blätter gegessen werden dürfen, nur so hoch geklettert wird,

wie es sich jedes Kind selbst zutraut und nach dem Waldtag gründlich die Hände gewaschen werden.

Ziele

- Schulungen der Sinne (Sehen, Riechen, Fühlen, Hören, Schmecken und Spüren)
- Eigenständig Entscheidungen treffen
- Anregung von Fantasie und Kreativität
- Schulung der Grobmotorik, des Gleichgewichts und der Geschicklichkeit
- Beobachten von Naturvorgängen und deren Werterhaltung
- Spaß und Freude an der Natur

Gefahren im Wald und wie sie am Besten vermieden werden können

Zeckenbisse

Sie können am Besten vermieden werden, indem die Kinder immer, auch im Sommer, lange Kleider tragen, von den Eltern mit Anti-Zeckenspray eingesprüht und nach dem Waldtag gründlich nach Zecken abgesucht werden.

Fuchsbandwurm

Eine Ansteckung der Kinder wird dadurch vermieden, dass sie keinerlei ungewaschene Beeren und Blätter aus dem Wald essen. Nach dem Waldtag werden die Hände gründlich mit Seife gewaschen.

Vergiftungen durch Pilze und Pflanzen

Die Kinder wissen, dass sie keine Pilze und Pflanzen essen dürfen, da dies zu den besprochenen Regeln gehört.

Stürze von Bäumen

Diese werden vermieden, da die Kinder nur Bäume erklettern, wenn sie dies eigenständig und ohne Hilfestellung schaffen.

14.40 Konzept zu den Schulanfängeraktivitäten Kindergarten

Verschiedene Aktionen finden über das Jahr verteilt für die Maxis, bis zur Verabschiedung am Ende des Kindergartenjahres statt.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft plant und begleitet die unterschiedlichen Aktionen und Ausflüge. Außerdem bespricht und achtet sie auf die Einhaltung der geltenden Regeln.

Mögliche Aktionen und Ausflüge

- Exkursion zum Vollernter und Besuch der WG
- Planetariumsbesuch in Freiburg
- Kasperletheater in der Grundschule Sasbach
- Besuche der Grundschule Sasbach
- Erkundung der Burg Sponeck
- Besuch der Volksbank
- Abschlussfest

Neben den jährlich wiederholenden Ausflügen und Aktionen finden auch spontane Exkursionen statt.

Ziele

- Spaß und Freude an neuen Erfahrungen erleben
- Gemeinschaftsgefühl stärken
- Soziales Miteinander fördern
- Spezifische Lerninhalte vermitteln
- Vorfreude auf die Schule wecken

14.41 Konzept zu Feste und Feiern

Feste und Feiern sind immer wiederkehrende Rituale und werden durch den Jahresablauf gegliedert. Kinder erleben im feiern von Festen Gemeinschaft und Freude und können prägend fürs ganze Leben sein. In unserm Kindergarten feiern wir unterschiedliche Feste, wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasnacht, Ostern, Geburtstage, Oma - Opa – Tag, Maxi Abschluss und andere Feste. Das gemeinsame Feiern zählt zu den Höhepunkten für die Kinder.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft orientiert sich am Jahresrhythmus und plant die Feste und deren Durchführung. Sie bezieht die Kinder in ihre Ideen und Überlegungen mit ein und bereitet die Feste gemeinsam mit ihnen vor. Außerdem bringt die Fachkraft den Kindern die christlichen und traditionellen Hintergründe nahe. Ebenso richtet sie den Bewegungsbereich mit ausreichend Tischen und Stühlen für das gemeinsame Fest her, dekoriert, kocht und backt mit den Kindern.

Raumgestaltung und Materialien

Je nach Fest werden die Räume mit Weihnachtsdekoration, Osterhasen, Fastnachtmasken etc. geschmückt und entsprechend gestaltet.

Regeln

Es gelten die allgemeinen Verhaltensregeln, wie Rücksichtnahme, respektvoller Umgang, sowie eine gute Tischkultur.

Ziele

- Sicherheit und Orientierung schaffen
- Gemeinschaftssinn stärken
- Zugehörigkeitsgefühl erleben
- Jahreskreisfeste kennenlernen
- Planung und Gestaltung von Festen kennenlernen
- Austausch und Kommunikation
- Musikalische Früherziehung

14.42 Konzept zum Wickel- und Sanitärbereich Kleinkindbetreuung

Das Wickeln ist kein technischer Akt. Denn im Mittelpunkt steht das Kind.

Die Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft achtet auf die Privatsphäre des Kindes. Sie räumt genügend Zeit und Raum für die beziehungsvolle und liebevolle Pflege ein. Sie bezieht die Kinder mit ein, hält Blickkontakt und kündigt alles an was sie macht. Nach jedem Wickeln wird die Papierunterlage entsorgt und der Wickelbereich desinfiziert. Beim Wickeln trägt die Fachkraft Hygienehandschuhe um sich und das Kinder vor Krankheiten zu schützen.

Raumgestaltung

Der Wickel- und Sanitärbereich wird von beiden Gruppen genutzt. Er befindet sich in einem separaten Raum der Grünen Gruppe. Im Wickelraum befindet sich ein großer Wickeltisch. Eine herausziehbare Treppe ermöglicht den Kindern selbständiges hinaufklettern. Der weitere Sanitärbereich gestaltet sich durch zwei Kindertoiletten in unterschiedlicher Höhe. Die Toiletten sind durch eine Trennwand voneinander getrennt, damit die Intimsphäre der Kinder gewahrt wird. Auch die Waschbecken befinden sich in idealer Höhe der Kinder.

Regeln

Es wird nichts gegen den Willen des Kindes unternommen. Die Kinder dürfen nur mit Begleitung der Fachkraft in den Sanitärbereich.

Ziele

- Förderung der Sauberkeitserziehung
- Gefühl von Sauberkeit erfahren
- volle Aufmerksamkeit der Erzieherin erhalten

14.43 Konzept zur Kooperation Kindergarten

Mit dem Übergang in die Schule beginnt ein neuer, aufregender Lebensabschnitt. Das Kind lernt lesen, schreiben, rechnen und erlebt sich in einer völlig neuen Rolle. Gleichzeitig bedeutet dies aber auch ein Abschied nehmen von Vertrautem. Das Kind muss sich möglichst schnell einer veränderten Lebenssituation und somit einer neuen Entwicklungsaufgaben stellen. Übergänge bedeuten immer einen Bruch oder eine Veränderung im Leben eines Kindes. Es gilt diesen also zu erkennen und für die Kinder positiv zu gestalten. Um einen guten Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu gewährleisten, ist eine rechtzeitig beginnende partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindergarten und Grundschule wichtig. Hierfür wird regelmäßig ein verbindlicher Kooperationsplan zwischen Erzieher/innen und den Kooperationslehrkräften erstellt und eine gemeinsame Arbeit festgelegt.

Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft beobachtet und erfasst den Entwicklungsstand der Maxis (Schulanfänger). Anschließend werden die Eltern um eine schriftliche Einwilligung für die Kooperation mit der Lehrkraft gebeten. Der Entwicklungsstand der einzelnen Kinder wird dann regelmäßig mit der zuständigen Kooperationskraft abgeglichen. Mitte des Kindergartenjahres werden gemeinsam mit der Kooperationslehrer/in Elterngespräche geführt. Bei den Schulbesuchen begleitet die Fachkraft die Maxis.

Raumgestaltung und Materialien

Die Kooperation findet einmal wöchentlich im Ruhebereich des Kindergartens statt. Hierfür stehen ein Tisch, ausreichend Stühle, sowie Blätter, Buntstifte, Scheren und Kleber bereit. Alle weiteren Materialien werden von der Lehrkraft in den Kindergarten mitgebracht.

Regeln

Der Ablauf und die Regeln werden ebenfalls von der Lehrkraft festgelegt und mit den Kindern besprochen.

Ziele

- Angstfreier Übergang in die Schule ermöglichen
- Neugier und Vorfreude auf die Schule wecken
- Erlernen von Kompetenzen für den Schulalltag
- Lernen von ganzheitlichen Zusammenhängen
- Kognitive Fähigkeiten werden gefördert
- Schulung der Feinmotorik

14.44 Konzept zur Anleitung von Praktikanten

Die Einrichtung ist eine Ausbildungsstätte und bietet pädagogischen Fachkräften in Ausbildung die Möglichkeit die praktischen Tätigkeiten zu erlernen. Außerdem ermöglicht der Kindergarten Schülern der Weiterführenden Schulen einen Einblick in die Arbeit der Fachkräfte. Praktikant/innen werden als Bereicherung angesehen, da sie neue Erkenntnisse aus den (Fach-)Schulen mit einbringen und dadurch die Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit zum Reflektieren anregen.

Rolle der Fachkraft

Die qualifizierte Fachkraft (Mentor/in) verfügt über ausreichend Berufserfahrung, um den Anforderungen der Anleitung gerecht zu werden. Beim ersten Treffen gibt die Fachkraft dem/der Praktikant/in die Unterlagen, wie Datenschutzbestimmungen und Schweigepflichterklärung, bespricht diese und füllt sie gemeinsam aus. Dadurch schafft sie einen Überblick und erteilt wichtige Informationen. Außerdem ist die Fachkraft Ansprechpartner in jeder Hinsicht. Sie informiert sich über die spezifischen Anforderungen der Schule und steht der/ dem Praktikant/in bestmöglich zur Seite. Außerdem werden bei regelmäßigen Anleitergesprächen Angebote vor- und nachbereitet, sowie über das Verhalten gesprochen. Die Fachkraft bereitet sich auf diese gut vor, um gezielt Unterstützung geben zu können. Diese Treffen werden schriftlich im Anleiterbogen festgehalten. Hierfür steht der Anleitung genügend Zeit zur Verfügung.

Anforderung an Praktikanten

Zuallererst sollen die Praktikant/innen einen Einblick in den Beruf erlangen. Sie sollen Erfahrungen sammeln, die ihnen für die berufliche Zukunft dienen. Außerdem ist es wichtig sich an die vereinbarten Abmachungen zu halten. Zusätzlich sollen sie sich sowohl mit dem Kindergartenalltag vertraut machen, als auch die benötigten Arbeitsmaterialien für die geplanten Angebote vorbereiten. Auch das Anleitergespräch ist mit dem Vor- und Nachbereitungsbogen gut vorzubereiten.

Ziele

- Unterstützung und Ausbildung der Praktikant/innen
- Einblicke in den Kindergartenalltag und die pädagogische Arbeit gewähren
- Vertrauen schaffen, Distanz wahren
- Reflektion des eigenen Handelns

Ausbildungsplan Kindergarten Kunterbunt Jechtingen -geltend für alle Praktikanten-

Einführungs- und Orientierungsphase (4-8 Wochen)

- Erwartungen der Einrichtung klären
- Mit dem Leitfaden für Auszubildende der Einrichtung auseinandersetzen
- Kennenlernen der Einrichtung und der Konzeption
- Kennenlernen von Team, Anleitungsgespräche einmal wöchentlich, Teilnahme an Teamsitzungen (AK)
- Kennenlernen der Kinder und Kontaktaufnahme
- Vorstellen bei den Eltern (Steckbrief)
- Kennenlernen der Eltern durch Tür- und Angelgespräche (AK)
- Anthropogene Voraussetzungen der Kinder kennenlernen (Karteikarten der Kinder lesen) (OK und AK)
- Mit den gegebenen Räumen und Materialien auseinandersetzen

Erprobungsphase (3-4 Monate)

- Angebote und Bildungseinheiten (OK und AK) eigenverantwortlich planen und durchführen
- Ideen einbringen
- Aufgaben für das Team und die Gruppe übernehmen
- Aktiv auf Kinder zugehen und Impulse geben
- Beobachtung und Überblick über die Gruppe und einzelner Kinder
- Gesamtgruppenaktivitäten durchführen (Morgenkreis)
- Hospitation bei Elterngesprächen bei verschiedenen KollegInnen
- Beobachtungsinstrumente und Gesprächsleitfäden kennen
- Einbringen ins Team (Protokolle schreiben, Feste gestalten)
- Übernahme einer Eingewöhnung im Tandem und führen des Portfolios des Eingewöhnungskindes (AK)
- Qualitätsmanagement kennen und sich damit auseinandersetzen (AK)
- Schriftliche Planung und Dokumentation von Praxisbesuchen und des Jahresberichts (AK)
- Hospitationen bei Alltagsaktivitäten und Kooperationen

Verselbstständigungsphase (min. 6 Monate)

- Verantwortliche Leitung der Gruppe im Tagesablauf
- Übernahme Gruppenübergreifender Aufgaben
- Beobachten und Dokumentieren von Entwicklungs- und Gruppenprozessen (OK und AK)
- Gezielte Aktivitäten, Projekte, Themenarbeiten, Einzelförderung
- Aktiver Fachlicher Austausch und angemessene Kommunikation im Berufsfeld
- Elterngespräche vorbereiten und im Tandem durchführen (AK)
- Jahresbericht fertigstellen und auf Kolloquium vorbereiten (AK)
- Auseinandersetzung mit der eigenen Erzieherpersönlichkeit (Haltung gegenüber Kindern, Umgang mit Grenzen, eigene Entwicklung, Belastungs- und Kritikfähigkeit)
- Haushalt der Einrichtung kennen (AK)
- Aufgaben der Leitung kennen (AK)
- Verabschiedung planen

Abschlussphase

- Verabschiedung durchführen
- Gesamtreflexion des Jahres

Datenschutzerklärung

Schweigepflicht: Sehr Wichtig!

1. Sämtliche personenbezogene Inhalte der Kita „Kunterbunt“ (alle Informationen über Kinder, Eltern und KollegInnen) sind vertraulich zu behandeln und unterliegen der Schweigepflicht.
2. Pädagogische Informationen welche für die Ausbildung erforderlich sind, werden mit dem/ der AnleiterIn besprochen und dürfen dann mit der Schule ausgetauscht werden.
3. Fotos und Daten der Kinder dürfen nicht für private oder schulische Zwecke verwendet werden. Ausgenommen sind Fotos von Kindern, deren Erziehungsberechtigte mit der Weitergabe von Fotos für Auszubildende einverstanden sind. In diesem Fall gilt es, sich mit dem/ der AnleiterIn abzusprechen.

Werden Fotos von der Einrichtung seitens der Ausbildungsstätte /Schule / FSJ Stelle verlangt, gilt dies vorher mit dem/ der AnleiterIn abzusprechen. Fotos, auf welchen Kinder zu erkennen sind, dürfen nicht verwendet werden (ausgenommen siehe Punkt 3.).

Hiermit erkläre ich mich mit den oben aufgeführten Punkten einverstanden.

(Unterschrift und Datum)

Stammdaten Praktikanten

Name: _____

Geburtsdatum: _____

Adresse: _____

Telefonnummer: _____

Vereinbarte Arbeitszeiten:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Arbeitszeiten					
Pause					
VZ Zeiten					
Std. insgesamt					
Anleitungsgespräch					

Wöchentl. Arbeitszeit: _____

Anleiter/in: _____

Praktikumsbeginn: _____

Praktikumsende: _____

Regelungen der Zusammenarbeit in der Kita „Kunterbunt“

1. Arbeitsbeginn:

Um den reibungslosen Ablauf in der Einrichtung zu garantieren, ist Pünktlichkeit sehr wichtig! Es wird erwartet, dass der/ die PraktikantIn /FSJ mindestens 5 min vor Dienstbeginn in der Einrichtung (siehe Dienstplan) eintrifft.

2. Pausenregelung:

Bei 6 Stunden Arbeitszeit müssen 30 Minuten Pause gemacht werden. Der Zeitpunkt der Pause ist im Dienstplan festgelegt. Es wird erwartet, dass sich jeder in die Pause verabschiedet, damit die Kollegen Bescheid wissen.

3. Erscheinungsbild am Arbeitsplatz :

Der/ die PraktikantIn repräsentiert sich, aber vor allem auch unsere Einrichtung. Darum sollte darauf geachtet werden, dass das Erscheinungsbild ordentlich und gepflegt, sowie die Kleidung nicht zu knapp oder zu kurz ist.

4. Vorbereitungszeit (VZ):

Die vorgegebene Vorbereitungszeit ist wöchentlich in der Einrichtung abzuleisten und wird durch das Zeiterfassungsgerät dokumentiert. (gilt für FSJ und AnerkennungspraktikantIn)

5. Krankheit:

Bei Krankheit muss sich am Morgen, wenn möglich vor 7.30 Uhr telefonisch in der Einrichtung krankgemeldet werden. Falls vorhersehbar bereits am Tag zuvor. Bei SchulpraktikantInnen sollte auch die Schule informiert werden. Es wird erwartet, dass spätestens ab dem 4.Tag eine Krankmeldung vorliegt. (Es sei den von der Schule liegen andere Angaben vor)

6. Zusammenarbeit Praxisstelle-Schule:

Der/ die PraktikantIn ist Bindeglied zwischen der Praxisstelle und der Schule. Es liegt in der Verantwortung dieser, Informationen, Termine usw. in beide Richtungen rechtzeitig und zuverlässig weiterzugeben. Bei Nichteinhalten von Absprachen wird die Schule informiert.

7. Umgang mit Eltern:

Der/ die PraktikantIn stellt sich den Eltern am Anfang seiner Praktikantenzeit durch einen Steckbrief an der Elterninfowand vor. Diesen bereitet der Praktikant zuhause nach eigenen Vorstellungen vor. Der PraktikantIn verweist die Eltern an die Erzieherinnen, falls Fragen kommen. Ebenso gibt er keine Informationen an die Eltern weiter, da er die pädagogischen und rechtlichen Hintergründe noch nicht in vollem Umfang weiß.

8. Teilnahme an Festen, Elternabenden, Veranstaltungen etc.:

Der/ die AnerkennungspraktikantIn nimmt während der Praktikumszeit an Festen, Gottes-

diensten, Teamsitzungen und Elternabenden verbindlich teil. Bei allen anderen Praktikanten ist das Mitgestalten und Teilnehmen an Festen oder Teamsitzungen erwünscht (Außer von der Schule gibt es andere Vorgaben). Für die/den FSJ ist das Teilnehmen an Festen verpflichtend.

Die PraktikantInnen müssen sich der Vorbildfunktion bewusst sein. Die Kinder sehen sie als vollwertige Fachkraft. Falls Regelungen, Konzepte, Abläufe etc. unklar sind, bitte immer nachfragen. Das Team und die Einrichtung muss sich auf die PraktikantInnen verlassen können und getroffene Absprachen müssen eingehalten werden. Wir freuen uns über interessierte und engagierte PraktikantenInnen!!!

Die oben genannten Punkte zur Regelung der Zusammenarbeit in der Kita Kunterbunt habe ich zur Kenntnis genommen und akzeptiere diese für meine Praktikumszeit.

Ort, Datum

Unterschrift PraktikantIn

Unterschrift ErzieherIn

Zielvereinbarungen für deine Praktikumszeit im Kindergarten Kunterbunt

- Was möchtest du in deiner Praktikumszeit erreichen?

- Welche Kompetenzen möchtest du erlangen oder weiterentwickeln?

- Was erwartest du von der Einrichtung?

- Was erwartest du von deiner Anleiterin?

- Wurden deine Ziele in der Praktikumszeit erreicht? (Ende der Praktikumszeit)

Unterschrift PraktikantIn

Unterschrift ErzieherIn

Anleitungsgespräch

Termin: _____

PraktikantIn: _____ AnleiterIn: _____

- Begrüßung/ Befindlichkeit (Rückblick der letzten Woche)

- Welche Themen wollen wir heute besprechen?

- Was ist für den nächsten Praxistag/ nächste Praxiswoche geplant?

- Welche Vorbereitungen müssen dafür getroffen werden?

- Was wird heute vereinbart?

Unterschrift PraktikantIn Unterschrift ErzieherIn

Vor- und Nachbereitung der Angebote

- Was möchte ich durchführen und warum?

- Welches Thema hat mein Angebot?

- Mit welcher Kindergruppe/ welchem Kind werde ich es durchführen?

- Welche Vorbereitungen sind dafür nötig?

- Welche Ziele möchte ich mit meinem Angebot erreichen?

- Reflexion: Was lief gut bzw. was kann verbessert werden und warum?

Unterschrift PraktikantIn

Unterschrift ErzieherIn

14.45 Konzept zur Sprachförderung „Kolibri“ Kindergarten

Das Land hat eine Neugestaltung der sprachlichen Förderung „Kolibri“ (Kompetenzen verlässlich voranbringen) gestartet, um Kinder möglichst frühzeitig in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen. Da die Sprachentwicklung unmittelbar mit der Entwicklung der Motorik, der sozial-emotionalen Kompetenz, der Wahrnehmung und dem Denken und der Fähigkeit mit anderen Menschen und Gefühlen umgehen zu können verbunden ist, wird diese in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf angeboten.

Rolle der Fachkraft

Im Vorfeld überlegen und beraten sich die pädagogischen Fachkräfte, welche Kinder für die sprachliche Frühförderung in Frage kommen. Anschließend werden die Eltern um eine schriftliche Einwilligung gebeten. Wenn diese erfolgt ist, kann der Antrag für die Förderung beim Land gestellt werden.

Eine ausgebildete Fachkraft bietet zweimal wöchentlich in Kleingruppen die sprachliche Frühförderung im Kindergarten an und bereitet diese Einheiten vor.

Raumgestaltung und Materialien

Die Sprachförderung findet in einem Raum des Kindergartens statt. Hierfür stehen ein Tisch und genügend Stühle bereit. Die Materialien hierfür, werden von der Fachkraft in die Einrichtung mitgebracht.

Regeln

Der Ablauf und die Regeln werden ebenfalls von der ausgebildeten Fachkraft festgelegt und mit den Kindern besprochen.

Ziele

- Kontinuierliche Sprachbildung
- Begleitung des Spracherwerbs
- Förderung der kommunikativen Fähigkeiten
- Verbesserung der Artikulation und der Sprechflüssigkeit
- Stärkung/ Verbesserung der Mundmotorik
- Förderung der auditiven Wahrnehmung
- Verbesserung der Lautbildung

14.46 Konzept zur Zusammenarbeit im Team

Die Teamgemeinschaft besteht aus pädagogischen Fachkräften, helfenden Händen, Praktikanten/innen und FSJ'ler in Krippe und Kindergarten. Das Team schafft eine warme und herzliche Atmosphäre, welche in der Einrichtung für Kinder und Eltern zu spüren ist. Das Erzieherteam ist motiviert, flexibel, spontan und entwickelt sich stetig weiter. Zudem ist die Arbeit durch gezieltes methodisches Vorgehen geprägt. Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit sind ein demokratisch-partnerschaftlicher Umgang, gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Achtung. Aktive Teilnahme, Offenheit und Kritikfähigkeit sind ebenfalls von großer Bedeutung. Entscheidungskompetenz auf Augenhöhe und Verantwortungsbewusstsein fördern die kooperative Zusammenarbeit. Durch folgendes wird das Team gestärkt und optimiert.

Wöchentliche Teambesprechung

Am Montagabend, außerhalb der Öffnungszeiten findet die Teambesprechung statt. Diese wird in einem Protokoll durch eine/n wechselnden Protokollant/in festgehalten. Die Gesprächsführung übernimmt die Leitung. Die Besprechung ist ein geschützter Raum, indem alle wichtigen Dinge, sowie das pädagogische Handeln geplant, besprochen und reflektiert werden. Zusätzlich wird die Entwicklung der Kinder analysiert und festgehalten. Aktuelle Themen, wie der Wochenplan, anstehende Feste und Ausflüge werden hier geplant und anschließend in Kleingruppen ausgearbeitet. Ebenso werden organisatorische Arbeiten, wie z.B. die Konzeption weiterentwickelt und strukturiert. Außerdem bietet die Teambesprechung Raum für Fragen, Wünsche und Anregungen aller Art.

Teampflege

Um die Gemeinschaft zu stärken, findet viermal jährlich im Rahmen der Teambesprechung die Teampflege statt. Abwechselnd organisieren die Gruppen kleine Wanderungen, Ausflüge, Spiele und andere Aktivitäten. Hier stehen der persönliche Austausch und Spaß im Vordergrund.

Reflektion und Planung

Bei der Planung der pädagogischen Arbeit ist es wichtig, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Außerdem wird das pädagogische Handeln ständig reflektiert. Dadurch gelangt man immer wieder zu neuen Erkenntnissen, wodurch die Arbeit angepasst und verbessert werden kann.

Fortbildung

Alle pädagogischen Mitarbeiter/innen besuchen regelmäßig Fortbildungen. Sie dienen der beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung der Fachkräfte. Bei der Auswahl orientieren sie sich am Bedarf des Kindergartens/ der Kleinkindbetreuung. Oft werden aber auch ge-

meinsame Inhouse Fortbildungen für alle Mitarbeiter/innen zu einem Thema geplant, um alle Fachkräfte auf den gleichen Wissensstand zu bringen.

Ziele

- Kooperative Teamgemeinschaft
- Effektives Arbeiten im Team
- Vorbereiten und planen pädagogischer Inhalte und Methoden
- Reflektieren der pädagogischen Arbeit
- Absprachen und Übernahme einzelner Aufgaben
- Organisieren und Strukturieren des Kindergartenalltags
- Weiterentwicklung der Konzeption